Mitteldeutschland Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 130 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sprchr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Donnerstag, 7. Juni 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgebühr – Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Barthou versucht es mit großer Geste

Ein französischer Entschließungsantrag, um England nicht zu verstimmen.

Die Beratungen des Präsidiums der Abrüstungskonferenz sind auf Freitag vormittag vertagt worden, nachdem auch in der Mittwochsitzung eine Einigung nicht erzielt werden konnte. In der Aussprache über einen Entschließungsantrag Barthous, in dem die Sicherheitsfrage stark in den Vordergrund gestellt wurde, erklärte Eden, daß er dem Entwurf Hendersons den Vorzug gebe. In einer herausgegebenen amtlichen Fassung der Erklärung Barthous fehlen die auf Deutschland Bezug nehmenden Sätze. Nach einer Meldung aus Genf, beabsichtigt Barthou am Freitag nach Paris zurückzukehren.

Um 15.30 Uhr begann die neue Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, und zwar wieder in einer sehr pessimistischen Stimmung. Gleichzeitig wurde ein Entschließungsentwurf der französischen Abordnung veröffentlicht. Der Hauptausschuß zieht die Entschließungsentwürfe in Erwägung, mit denen er durch die Abordnungen der sechs Mächte, der Türkei und Sowjetrußlands befaßt worden ist. Er ist von der Notwendigkeit überzeugt, die Konferenzarbeiten fortzusetzen mit dem Ziel, ein allgemeines Abkommen für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu erreichen.

I.

Indem der Hauptausschuß die besondere Bedeutung einer schnellen Lösung gewisser seit Beginn der allgemeinen Aussprache vorgebrachten Fragen betont, fällt er die folgenden Entscheidungen: 1. a) Da die Ergebnisse früherer Konferenzarbeiten schon seit einem Jahr in Europa den Abschluß gewisser regionaler Sicherheitsverträge ermöglicht haben,

bittet der Hauptausschuß die Politische Kommission, unverzüglich ihre Arbeiten wieder aufzunehmen in einer Form, die sie für angemessen hält, um im Hinblick auf den Abschluß neuer Abkommen ähnlicher Art und schließlich ihre etwaigen Beziehungen mit dem Hauptausschuß festzulegen.

b) Der Hauptausschuß bittet andererseits die Politische Kommission, die Bestimmungen über die Kontrolle, die schon angenommen sind, soweit wie möglich zu vervollständigen und bei der Prüfung der Ausführungsbürgschaften fortzufahren.

2. **Luftfahrt.** Der Hauptausschuß beauftragt sein Luftfahrtkomitee, unverzüglich die Bearbeitung der Fragen wieder aufzunehmen, die in seiner Entschließung vom 23. Juli 1932 unter der Rubrik 1 (Luftstreitkräfte) angeführt waren (Internationalisierung der Zivilluftfahrt, Abschaffung des Bombenabwurfs, Verringerung der militärischen Luftstreitkräfte usw.) 3. Der Hauptausschuß bittet sein Sonderkomitee für die Fragen der Waffenfabrikation und des Waffenhandels, unverzüglich seine Arbeiten wieder aufzunehmen.

II.

Sobald der Hauptausschuß die dringendsten Aufgaben geklärt hat, überläßt er dem Präsidenten der Konferenz die Sorge, im geeigneten Augenblick die notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit er sich, sobald das Präsidium den Hauptausschuß zusammenruft, soweit wie möglich vor einem vollständigen Entwurf für ein Abkommen befindet. Der Hauptausschuß bittet den Präsidenten, die Regierungen mit dem Vorschlag Sowjetrußlands, die Konferenz unter dem Namen einer Friedenskonferenz in Permanenz zu erklären, zu befassen.

Eine französische Erklärung.

Barthou in der Sitzung des Präsidiums.

In der Sitzung des Präsidiums gab Barthou zu seinem Entschließungsentwurf folgende formulierte Erklärung ab: Die Frage der Rückkehr Deutschlands belastet die Beratungen. Kein Land würde sich mehr als Frankreich beglückwünschen, wenn Deutschland zurückkehrte. Keine Tür ist geschlossen. In der Saarfrage hat Frankreich seinen guten Willen bewiesen, an einem internationalen Abkommen teilzunehmen, an dem Deutschland ebenfalls teilhat. Aber mehrere Vertreter haben die Meinung ausgedrückt, daß die Konferenz ohne Deutschland ihre Arbeiten nicht fortsetzen könne. Die französische Abordnung ist nicht dieser Ansicht.

Ich erinnere daran, daß ich gestern betont habe, daß man weder Bedingungen von Deutschland annehmen, noch ihm solche auferlegen darf. Die Tür muß offen bleiben; es ist nötig, daß Deutschland durch sie eintritt mit vollständiger Gleichheit der Rechte, und indem es hier die Verantwortlichkeiten übernimmt, die dann gemeinsam sein werden. Die Abwesenheit Deutschlands ist kein Hindernis für die Fortsetzung der Arbeiten, aber die Anwesenheit Deutschlands würde den Arbeiten ihren wahren Charakter geben und würde es vielleicht ermöglichen, zu einer Lösung zu gelangen.

Frankreich hat mit Deutschland Noten ausgetauscht, die im Augenblick nicht zur Zuständigkeit der Konferenz gehören, aber es ist möglich, daß die Regierungen in der Lage sind, auf Deutschland einzuwirken, um es zu bitten, die Schwelle zu überschreiten. Am Schluß seiner Erklärung kam Barthou nochmals auf das Verhältnis zu Deutschland zurück, indem er erklärte, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, wolle er hinsichtlich der zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Noten betonen, daß die Stellung Frankreichs sich bisher nicht geändert habe.

Um 17.30 Uhr war die Sitzung des Präsidiums beendet. Eine Einigung ist jedoch wieder nicht erzielt worden. Die Beratungen des Präsidiums wurden auf Freitagvormittag vertagt. Ein Redaktionsausschuß zur Bereinheitlichung der Vorschläge Hendersons und Barthous wurde nicht eingesetzt. Grundsätzlich beschlossen wurde, die nächste Sitzung des Präsidiums öffentlich stattfinden zu lassen.

Barthou korrigiert sich wieder

Nachträglich wurde im Pressesaal des Völkerbundsgebäudes eine Fassung der Erklärung Barthous über die Stellung Frankreichs zur Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gesondert verteilt, die nicht vom Völkerbundssekretariat ausgeht und die bedeutend kürzer ist als die Erklärung, die im amtlichen Bericht der Informationsabteilung zu lesen war. Die offenbar auf Veranlassung der französischen Abordnung nachträglich verteilte Fassung enthält gegenüber dem amtlichen Bericht des Völkerbundssekretariats leichte Aenderungen, vor allem aber fehlt der zweite Teil der dort enthaltenen Erklärung, in der von der vollen Gleichheit der Rechte die Rede ist und in der betont wird, daß die Rückkehr Deutschlands der Konferenz erst ihren wahren Charakter geben würde.

Politisches Attentat in Spanien

Mordanschlag auf Berenguer / Mussolini-Attentat bekanntgeworden

In dem Orte Hernani bei San Sebastian wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Anschlag auf den letzten Ministerpräsidenten der spanischen Monarchie, General Damaso Berenguer, verübt, der in Begleitung seines Bruders Fernando einen Straßenbahnwagen besteigen wollte. Die Kugeln der Syndikalisten verfehlten ihr Ziel und trafen den Bruder des früheren Ministerpräsidenten, der sofort tot zusammenbrach. Die Täter sind unerkannt zurückgekommen.

Während der spanische Landarbeiterstreik in der Mehrzahl der Provinzen als gescheitert angesehen werden kann, verschärft sich die Streiklage in Südspanien, von wo Plünderungen und Brandstiftungen gemeldet werden. Insbesondere in den Provinzen Jaen und Sevilla ereigneten sich zahlreiche Zwischenfälle. In mehreren Dörfern wurde die Zivilgarde von den Landarbeitern angegriffen. In drei Gemeinden stürmten die Streikenden die Gutshöfe und zündeten diese nebst Ställen und Scheunen an. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Gutsbesitzer erschossen. Auch die Angreifer hatten zwei Tote und mehrere Verwundete zu verzeichnen. Die Zwischenfälle in Nordspanien haben noch weitere zwei Todesopfer und zehn Schwerverwundete gekostet.

*

Ein Attentatsversuch auf Mussolini, der am 25. Oktober vorigen Jahres durchgeführt werden sollte, wird erst jetzt gelegentlich der Verleihung einer Silber-Verdienstmedaille an den Carabiniero Coluccia bekannt. Das Attentat, über das der „Tag" berichtet, war bei der Ankunft Mussolinis in Mailand an dem genannten Tage geplant. Die Attentäter hatten in einem Pfeiler des Mailänder Hauptbahnhofs eine Bombe versteckt, die bei der Ankunft des Duce zur Explosion gebracht werden sollte. Coluccia hatte die Bombe entdeckt, die Zündung mit den Zähnen unschädlich gemacht und die Explosion verhindert. Die Attentäter waren bei ihrem geplanten Anschlag jedoch falsch informiert, denn Mussolini kam an dem fraglichen Tage im Automobil in Mailand an, ohne den Bahnhof zu passieren.

Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden eröffnet.
Dieser ärztlichen Forschungsanstalt für natürliche Heilweise, in der die ständige Fortbildung von Aerzten durchgeführt werden soll, ist ein Mutterhaus der braunen Schwestern angeschlossen.

Wem gilt es?

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr. E., Rom, Anfang Juni.

„Was die Mutterschaft für das Weib, das ist der Krieg für den Mann!" Und weiter: „Die Geschichte lehrt uns, daß zur Entwicklung der Menschheit der Krieg gehört. Er ist das tragische Geschick, das auf ihr lastet." — Auf diese harte Formel also glaubt Mussolini die Folgerung aus einer ungewöhnlichen Laufbahn in ungewöhnlicher Zeit bringen zu müssen. Dabei bekannte er sich noch einmal ausdrücklich als „Jünger von Nietzsche" und stützte sich auf Proudhon, der gesagt habe, der Krieg sei göttlichen Ursprungs, sowie auf Heraklit, nach dem der Krieg der Vater aller Dinge wäre. Dreitausendjährige Weisheit also! Dann wandte er sich zu dem verstümmelten Kriegsblinden Del Croix, dem ersten Patrioten Italiens, und rief sarkastisch aus: Lieber Kamerad, du weißt das so gut wie ich, und daher wirst du nur im Scherz vom Nobelpreis gesprochen haben!

Um diese Wendung zu verstehen, muß daran erinnert werden, daß Mussolini für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen werden sollte. Und in der Tat, er hätte ihn verdient, verdient wenigstens bis gestern, denn niemand konnte eifriger als er für die Erhaltung des Friedens in den letzten Jahren arbeiten. Ueber Nacht aber kam der Umschwung, Mussolini ist in seine alte Skepsis zurückgefallen, er „glaubt nicht mehr an den ewigen Frieden". Er wird weiter daran arbeiten, den Krieg so lange wie möglich hinauszuschieben, jedoch ohne Hoffnung. Ja, ohne Begeisterung, denn „der Friede ist für die Mannestugenden niederdrückend und verneinend, nur im blutigen Kampf erheben sie sich zum vollen Licht des Tages!" Darauf eine praktische Einschränkung: „Die unsere theoretische Ueberzeugung, unser politisches Leben freilich, unsere Interessen, die Wiederaufbauarbeit im Innern lassen uns eine lange Friedensperiode wünschen. Wie dem nun auch sei, sollte der dramatische Tag kommen, so wird das von der Aristokratie des Liktorenbündels erzogene und geschulte italienische Volk den Ereignissen in voller Ruhe, mit bewußter Disziplin und unbeugsamer Entschlossenheit entgegentreten!"

Damit endet die historische Kammerrede vom 26. Mai, als die Gemüter noch berauscht waren von der eben beendeten Kriegseröffnungsfeier, die vierhundert Abgeordneten sprangen auf, die Tribünen rasten, ein Orkan brach sich an den Wänden: Duce! Duce! Die Revolutionshymne brandet heran, schäumt über Straßen und Plätze hinweg, es ist, als ob die strahlenden Maitage" von 1915 zurückgekehrt seien.

Wer das in Rom miterlebt hat, mußte über das anfangs nur schwache, wenn auch durch die tropfenweise Berichterstattung erklärliche Auslandsecho staunen. Jenseits der Alpen wird mancher die entscheidenden politischen Worte in der scheinbaren Wirtschaftsrede gar nicht gelesen haben. Und die Nationen spielen ja auch in Italien Fußball und Autorennen, als ob gar nichts anderes in der Luft liege. Berechtigt oder nicht, es ist eine nachweisbare Zeiterscheinung, daß man vor Sport im internationalen Blätterwald die gewichtigeren Bäume nicht sieht. Inzwischen haucht die Abrüstungskonferenz ihre letzten Seufzer aus, und nüchterne Briten können schreiben, der Völkerbund habe sich als ein Kriegsherd erwiesen. „Der Aufrüstung entgegen!" Auch dies ein Ducewort. Gleichzeitig kündet er die Verstärkung der Luftflotte und den Bau von mächtigen Kriegsschiffen an. Wem fällt es ein, darüber überhaupt noch abzustimmen?

Da das baldige Erwachen und Erörtern einer „Schuldfrage" mit Sicherheit erwartet werden kann, geziemt es sich, in aller Ruhe festzustellen, daß heute noch, wie in den Junitagen vor zwanzig Jahren, der Friede gerettet werden kann. Italien hat eine Verständigungsformel vorgeschlagen, die von Deutschland und England angenommen wurde, Mussolini hat ferner den Viererpakt zustande gebracht. Italien, Deutschland und England sind bereit, abzurüsten oder nicht weiterzurüsten. Nur Frankreich will nicht mitmachen, keinen Mann und kein Gewehr aufgeben. Auch das eine historische Tatsache, an der zu dieser Stunde nicht zu rütteln ist — während man morgen bereits versuchen wird, sie zu verschleiern. Erschütternd bereits, zu sehen, wie jetzt Demagogen aufstehen und das arme Frankreich als bedroht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0001

hinstellen, weil es demokratisch sei, während die autoritären Staaten kriegslüstern zu sein haben. Da wird wacker unterschlagen, daß Hitler, seit er an der Macht ist, den Frieden und immer nur den Frieden gepredigt und gepriesen hat, daß Mussolini bis auf die Luftgewehre abrüsten wollte, während man links vom Rhein sich nicht scheute, mit einem Präventivkrieg zu liebäugeln. Warum ist der Umschwung in Rom über Nacht gekommen? Er kam in der gleichen Stunde, als die stärkste Militärmacht Europas ihr endgültiges Veto gegen jede Abrüstung einlegte. Freilich, die französische Propaganda arbeitet mit unleugbarem Geschick und unbeschränkten Mitteln, es wird ihr nicht schwer fallen, diesen Tatbestand binnen wenigen Tagen in den neutralen Ländern auf den Kopf zu stellen.

Die Flugzeuge kreisen wie hungrige Adler, Sardinien und Korsika spähen aufeinander wie feindliche Horste, Skoda arbeitet mit Nachtschicht, die parfümierten Kanonenherren schmunzeln. Fragt sich nur: wem gilt es?

Nun, gegen wen wohl sollte Mussolini Kriegsschiffe bauen? So sagt sich der Mann auf der Straße. Aber zur selben Stunde kann er von französisch-italienischen Verbrüderungsfesten lesen. Er rechnete, wenn er Italiener ist, mit der bulgarischen Freundschaft, und nicht erst seit dem Tage, da eine Tochter Viktor Emanuels als Königin in Sofia einzog. Jetzt auf einmal wollen ihn ausländische Blätter darüber aufklären, daß der faschistische Umschwung dort für das faschistische Italien — eine Schlappe bedeute. Ist vielleicht auch auf Ungarn kein Verlaß? Und was wäre von der Annäherung Deutschlands an Jugoslawien zu halten?

Man könnte dieses Rätselraten nach Belieben fortsetzen, denn tatsächlich vermag sich das italienische Volk über die gegenwärtige Konstellation am außenpolitischen Himmel kein rechtes Bild zu machen. Um so stärker wacht wieder das instinktive „Italia farà da se“ auf, das heißt: Italien wird jetzt nicht mehr nach links oder rechts blicken, sondern den Weg gehen, den ihm seine ureigenen Interessen vorschreiben. Selber muß man stark sein, sagt Mussolini, dann fehlt es einem nie an Freunden. Militärisch wenigstens soll eine Autarkie angestrebt werden, und daher wird die Nation zur größten Sparsamkeit, zur Bescheidenheit in der Lebenshaltung und zur Opferwilligkeit für den Staat angefeuert. Die Steuern, erklärt Mussolini, können nicht noch höher hinaufgeschraubt werden, folglich muß das Geld auf andere Weise hereinkommen. Vor allem nichts mehr ins Ausland hinaus! Italien ist eingeschwenkt in die Front der Länder mit Devisenkontrolle.

Allerdings lastet auf der Apenninenhalbinsel der nicht zu vertreibende Albdruck des Rohstoffmangels, des Kohlenmangels, lastet das furchtbare Gefühl, im Mittelmeer eingeschlossen zu sein, sowie es dem Herrn der Meerengen gefällt.

Ueberlegungen, die auch einen Mussolini zum Fatalisten machen könnten.

Warschauer Einladung an Dr. Goebbels

Im Namen der polnischen Intellektuellen-Union hat Prof. Zielinski Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Vortrag nach Warschau eingeladen. Reichsminister Dr. Goebbels wird dieser Einladung Folge leisten und in Warschau über die Ideologie des neuen Deutschland sprechen. Dieser Vortrag findet voraussichtlich am Mittwoch, dem 13. Juni 1934, in der Aula der Warschauer Universität statt. Der Besuch des Reichsministers in Warschau und Krakau wird sich auf den 13., 14. und 15. Juni erstrecken.

Der Wille ist stärker als Geld

Dr. Goebbels in Gleiwitz auf einer Kundgebung gegen Miesmacher

Ein Großkampftag in dem Vernichtungsfeldzug der nationalsozialistischen Bewegung gegen das Miesmachertum und das Nörglertum war der 6. Juni in Gleiwitz, wo Reichsminister Dr. Goebbels in einer gewaltigen Kundgebung vor etwa 50 000 Volksgenossen aus dem gesamten Grenzland Oberschlesien sprach. Dr. Goebbels führte u. a. aus: Während wir uns wie in den Zeiten unserer Opposition Nächte um die Ohren schlagen und arbeiten und schuften, wie wir dem Volke helfen können, sitzen die Kritikaster an den Biertischen und sabotieren die Arbeit, die wir geleistet haben. Das sind dieselben, die sich heute zu gut dünken, mit einem SA.-Sturm mitzumarschieren, die aber an den Straßenrändern stehen, kleine Vergehen und Exzesse registrieren.

Dr. Goebbels zeichnete dann im weiteren Verlauf seiner Rede ein Bild der politischen und wirtschaftlichen Aufbauarbeit, die die Regierung bisher geleistet hat und der niemand seine starke Anerkennung versagen kann, und fuhr dann fort: Wenn z. B. heute von den Ueberklugen uns entgegengehalten wird, daß der deutsche Devisenvorrat zusammengeschrumpft sei, so geben wir das offen zu. Das kann sich jeder an fünf Fingern abzählen, daß, wenn man vier Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß hineinführt, Rohmaterialien zum großen Teil eingeführt werden müssen und daß man diese eingeführten Rohmaterialien bezahlen muß.

Wenn nun andererseits das internationale Judentum glaubt, durch eine internationale Boykotthetze uns allmählich den Weltmarkt abspenstig machen zu können, so sollen diese Vertreter des Weltkapitalismus nicht glauben, daß Geld auf die Dauer stärker wäre als Rasse und Wille und Entschlossenheit. Wir sind der Ueberzeugung, jedes Unglück, das nicht als Schicksalsschlag des Himmels über ein Volk hereinbricht, sondern von Menschen erdacht und ersonnen wurde, kann auch immer von Menschen überwunden und beseitigt werden.

Der Minister berührte dann auch kirchliche Dinge und wandte sich gegen den Vorwurf der Kirchenfeindlichkeit des Staates: Es braucht niemand zu glauben, daß wir die Absicht haben, die Männer der Kirche aus der Kirche zu vertreiben. Aber wir wollen nicht, daß sie entgegen dem Gebot unseres göttlichen Lehrmeisters weltliche Politik betreiben. Wir fühlen uns nicht als geistliche Reformatoren. Wir sind Männer der Politik, Männer, die das irdische Schicksal unseres Volkes meistern und gestalten können. Wenn diesem Schicksal eine Gefahr droht, dann werden wir diese Gefahr bannen. Gewiß, dieses Volk hat keine Waffen, keine Kanonen, keine Flugzeuge und keine Armee, die den Armeen der Westmächte ernsthaft gegenübertreten könnte. Aber dieses Volk hat etwas, was die anderen nicht besitzen: einen aus vierzehnjähriger Not herausgeschmolzenen Lebenswillen. 60 Millionen stehen wie ein Mann hinter dem Führer.

Als wir die Macht übernahmen, war es nicht unsere Absicht, ein kurzes Gastspiel zu geben, sondern es war unsere Absicht, für alle absehbare Zeit Deutschlands Schicksal in unsere Hand zu nehmen.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. — Nach der Kundgebung begab sich Reichsminister Dr. Goebbels im Kraftwagen zum Flughafen und trat sofort den Rückflug nach Berlin an.

Scharfer Protest in Saarlouis.

Gegen die Fallenstellerei der Regierungskommission. — Ein Brief an Knox

Die Stadtverordneten von Saarlouis haben an den Präsidenten der Regierungskommission eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: Der Präsident der Regierungskommission hat dem Bürgermeister der Stadt Saarlouis die Polizeiexekutive entzogen und sie dem Landrat des Kreises Saarlouis übertragen. Die in der Deutschen Front zusammengeschlossenen Stadtverordneten erheben gegen diese durch nichts begründete Maßnahme schärfsten Protest, denn sie erblicken in dieser Anordnung eine Maßregelung und Diffamierung der gesamten Bevölkerung der Stadt Saarlouis. Wir sind mit der gesamten Bürgerschaft darin einig, daß die Polizeiverwaltung Saarlouis und ihre Organe jederzeit die Lage beherrschen. Es ist nicht ein einziger Fall nachzuweisen, in dem die vorhandenen Polizeikräfte nicht genügt hätten, oder aber daß ihr Einsatz durch Verschulden der Polizeiverwaltung nicht rechtzeitig erfolgte.

Wenn der Präsident der Regierungskommission allerdings glaubte, den Darstellungen einer kleinen Minderheit, die sich zum größten Teil aus Leuten fragwürdiger Vergangenheit und sehr zweifelhaften Charakters zusammensetzt, mehr Gewicht beimessen zu müssen als der Meinung der gesamten Bevölkerung, dann müssen wir gegen eine derartige verletzende Entscheidung den schärfsten Widerspruch erheben.

Wir haben gerade aus den letzten Vorkommnissen die Ueberzeugung gewonnen, daß man bewußt der Bevölkerung und auch der Polizeiverwaltung der Stadt Fallen stellen will, um die „Terrorakte“ zu schaffen, die für durchaus durchsichtige Zwecke benötigt werden.

Wir als die verantwortlichen, von der überwältigenden Mehrheit gewählten Vertreter der Bürgerschaft erwarten von der Regierungskommission, daß sie auch einmal Angehörige der Deutschen Front zu Worte kommen läßt. Insbesondere aber legen wir Verwahrung dagegen ein, daß die Regierungskommission Maßnahmen von so einschneidender Bedeutung trifft, ohne den Leiter der Verwaltung oder die Mitglieder des beigeordneten Kollegiums zunächst einmal selbst in dieser Sache gehört zu haben. Wir sind der Ueberzeugung, daß eine solche gewissenhafte Nachprüfung und eine gerechte Würdigung aller Vorgänge zu einer Aufhebung der Verfügung führen kann.

Laut Mitteilung der Politischen Polizei Regensburg ist der „Bayerische Anzeiger“ (früher „Regensburger Anzeiger“) auf drei Monate verboten worden.

Keine Rom-Reise Barthous.

Mussolinis Dank an Aloisi.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ meldet aus Genf, daß die Nachricht von einer für Mitte Juli vorgesehenen Reise Barthous nach Rom nicht zutreffe. Gewiß würde Barthou sehr gern mit dem Duce verhandeln. Zuvor aber müßten die verschiedenen französisch-italienischen Streitfragen geregelt sein.

*

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hält man den französischen Entschließungsentwurf in englischen Konferenzkreisen für unannehmbar.

*

Ministerpräsident Mussolini empfing Montagvormittag den Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi. Er beglückwünschte ihn zu seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Saarausschusses, die eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in dieser schwierigen Frage ermöglicht habe.

Belgiens Regierung zurückgetreten.

Wird de Broqueville wieder beauftragt?

Die belgische Regierung Broqueville ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf Grund der gestrigen Abstimmungen in der Kammer erfolgt, bei denen die Regierung bei zwei Regierungsvorlagen in der Minderheit geblieben war.

Wie verlautet, wird Ministerpräsident Graf de Broqueville heute vormittag dem König das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts überreichen. Es wird allgemein angenommen, daß der König den Rücktritt des Kabinetts annehmen wird. Ueber die weitere Entwicklung läßt sich im Augenblick noch nichts bestimmtes vorhersagen. Es besteht die Möglichkeit, daß der König den bisherigen Ministerpräsidenten, der unverändert sein Vertrauen besitzt, wieder beauftragen wird.

Beförderungen bei der Reichswehr

Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, hat mit Wirkung vom 1. Juni 1934 befördert: zu Obersten: die Oberstleutnante Brand, Kommandeur d. IV. (r.) Abt. Art.-Rgt. 3; Ott, Mil.-Attaché b. d. Botschaft in Tokio; Frhr. v. Waldenfels, Inf.-Rgt. 10; Clößner, Kommandeur d. Inf.-Rgt. 14; Richter, Lehrg.-Reiter a. d. Inf.-Schule; Thiemann, Kommandeur d. Pionier-Btl. 2; zu Oberstleutnanten: die Majore Loehning, Inf.-Rgt. 11; v. Altrock, Inf.-Rgt. 10; v. Wachter, Inf.-Rgt. 15; Dittmar, Kommandeur d. Pionier-Btl. 1; Friedrich, Art.-Rgt. 4; Naumann, Kommandeur d. Kraftf.-Abt. 4; Bohnstedt, Inf.-Rgt. 8; Liegmann, Inf.-Rgt. 3; Recke, Inf.-Rgt. 7; Hube, Inf.-Rgt. 3; zum Generalstabsveterinär: Generalveterinär Dr. Schulze, Veterinärinspekteur; zum Generalveterinär: Oberstveterinär Dr. Thieme, Gruppenveterinär 2; zu Oberstveterinären: die Oberfeldveterinäre Prof. Dr. Richters, Chefveterinär des Heeres-Veterinäruntersuchungsamtes; Dr. Hoenecke, Chefveterinär d. Mil.-Lehrschmiede i. Hannover.

Wilhelm Kleinmann Oberführer.

Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit: Standartenführer im Stab der Obersten SA.-Führung, Wilhelm Kleinmann, der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, wurde zum Oberführer befördert.

Siegmund Graff.

Von Dr. Günter Schab.

In den Jahren 1930—1933 hat der Name Sigmund Graff an allen deutschen Bühnen einen guten Klang bekommen. Entscheidend für die „Karriere“ des bis dahin nur einem verschwindend kleinen Kreise von Theaterleuten und Literaten bekannten Autors war eigentlich erst der riesige Erfolg des Frontstückes „Die endlose Straße“, das Graff zusammen mit dem Magdeburger Journalisten Carl Ernst Hintze geschaffen hat. Es gibt kaum eine wesentliche Bühne, die seither dieses Werk nicht gespielt hat.

Vorher haben die beiden Dramatiker Graff und Hintze selbst die nahezu endlose Straße beschreiten müssen, die von Intendantenbüro zu Intendantenbüro, aber nicht zur Bühne führte. Zwar wurde des Engländers Sheriff Frontstück „Die andere Seite“ in Deutschland sehr häufig gegeben. Zwar kam — grotesker Fall — in englischer Sprache „Die endlose Straße“ unter dem Titel „The endless road“ heraus, und die Presse drüben schrieb glänzende Kritiken. Dennoch dauerte es vier Jahre, bis das (bereits 1926 beendete) Schauspiel Ende des Jahres 1930 seine Aachener Uraufführung erlebte. Und noch ein Jahr fast verging, ehe die anderen Theater danach griffen. Der Siegeslauf begann.

Hintze hat nur noch den Anfang der Berühmtheit erlebt und ist in Halle einem tückischen Leiden erlegen. Graff, der inzwischen die Journalistik aufgegeben hat — er redigierte früher u. a. die Stahlhelm-Zeitung — wird seither mit den fünf Werken seiner Feder so geschätzt und so gespielt, wie es dieser außergewöhnlich begabte junge Theaterdichter — er steht heute im 36. Lebensjahre — verdient. Er ist kürzlich als Referent ins Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda berufen worden. Und das ist sozusagen die amtliche Ehrung für einen der heute wichtigsten Vertreter zeitgenössischer Dramatik.

Untersucht man das Geheimnis seines Erfolges und seines Aufstieges, dann erkennt man es rasch in dem unbestechlich sicheren Bühnenblick Graffs und in dem zuletzt zur hohen Kunstform gesteigerten Handwerklichen seines Schaffens. Wie stark die Technik in Graffs Schaffen ist, läßt sich an der Hand seiner Dramen verfolgen. Der „Endlosen Straße“ oberstes Gesetz heißt Einfachheit. Dies Stück vom Kriege ist schlicht, gerade, ehrlich, ungeschminkt. Ein Bericht von dem größten Gemeinschaftserlebnis unserer Zeit. Bericht aus grausigen Tagen. Seine Menschen reden das derbe Deutsch der Landser. Sie sind gut und herzlich zueinander, doch sie sagen das nur in ihrer rauh andeutenden Sprache. Sie haben Humor, und sei es der Humor der Verzweiflung. Es sind Kerls, wirkliche Kerls, weil sie handeln, statt große Worte zu machen. Wir erkennen sie alle wieder. Wer je einen Stahlhelm trug, wird erschüttert von ihrer Echtheit. Die Szenen erwecken Schritt für Schritt, Satz für Satz: Erinnerungen, Erinnerungen. Damit ist eigentlich alles gesagt.

Der Krieg als Erlebnis, als alles übrige überschattendes Ereignis unserer Tage, spielt für Graff bis in die jüngste Vergangenheit die entscheidende Rolle. Selbst in der 1930 in Leipzig unter Pseudonym uraufgeführten Komödie „Etappe“, einer freundlich-unverbindlichen Schilderung des Lebens hinter der Front, viel eindringlicher aber in den „Vier Musketieren“ und im „Matthias Bruck“ sind die Geschehnisse verwurzelt im Kriegserlebnis. Doch vorher müssen zwei andere Dramen eingereiht werden, die zeitlich und geistig den Uebergang bilden.

„Die einsame Tat“, ein dramatischer Bilderbogen um den Studenten Karl Ludwig Sand (uraufgeführt im Frühjahr 1931 in Gera), zeigt einen historisch-psychologischen Versuch Graffs. Er spürt den guten, edlen, ethischen Kern der Burschenschaftsbewegung auf. Der Student Sand ermordet den russischen Staatsrat Kotzebue. Es geraten in Konflikt der hohe Schwung des Fanatikers und die Staatsgesetze, die Menschheitsgesetze. Verdienst des Autors, ohne Tendenz uns fühlen zu lassen, daß der junge Student auf alle Fälle falsch und verwerflich gehandelt hat, und daß ihm trotzdem unsere Teilnahme sicher ist; denn er ist ja kein Schuft; er lebt und stirbt für eine Idee, auch wenn er falsche Wege zu ihrer Verwirklichung einschlägt. Die szenische Form, die zur Darstellung gewählt ist, das Bilderbogen-Drama, bedeutet gewiß keine ideale Form. Dennoch zeigen einige der Bilder, die durch Anekdoten gewürzt sind und dennoch nicht zerfließen, eine bewundernswert sicher gestaltende Hand.

Das im gleichen Jahre in Magdeburg und Gießen uraufgeführte Kammerspiel „Mary und Lisa“ ist in der Problemstellung zu privat, als daß man ihm tiefere Bedeutung und Aussicht auf ein längeres Bühnenleben zubilligen könnte.

„Die vier Musketiere“, seit der Altonaer Uraufführung im Dezember 1932 sehr bekannt geworden, haben übrigens ihre Stärke auch nicht im Problem, sondern in der Zustandsschilderung. Vier Kriegskameraden, verschiedenen gesellschaftlichen Schichten angehörend, und auch durch landsmannschaftliche Eigentümlichkeiten voneinander getrennt, haben in treuer Kriegskameradschaft nur das Gemeinsame, Einigende gefühlt. Als sie sich jedoch, Jahre nachher, bei einem Regimentstag treffen, wissen sie, nachdem die erste Wiedersehensbegeisterung verrauscht ist, absolut nichts mehr miteinander anzufangen. Sie reichen sich am Ende zwar, nach einem solennen Krach, die Hände ... aber, der Dichter läßt keinen Zweifel, das wird doch nie wieder etwas Rechtes. Freilich sind die vier Akte etwas Rechtes geworden, nämlich ein kleines Menschenpanorama mit sehr viel Humor und sehr viel in Humor eingepackte bittere Wahrheit. Erreicht hat Graff die tiefere Wirkung seines Volksstückes durch seine eminente Fähigkeit, dem Volke aufs Maul zu schauen, die Zeitgenossen, die Mitwelt zu durchschauen.

Wer nun aber glaubt, dieser Dramatiker, der so stark ist im Beobachten und im Schildern, käme nicht über sich selbst hinaus, käme nicht über eine gewiß imponierende Durchleuchtung von Menschen hinaus, der sieht in Graffs letztem Werk von der „Heimkehr des Matthias Bruck“ den guten Dramatiker zum Dichter reifen. Dieses Ende August v. J. in Leipzig mit großartigem Erfolg uraufgeführte Drama ist ein Bauernstück. Ein Heimkehrerstück, Nachklang des Kriegserlebnisses. Hineinspielen schwerer Vergangenheit in die Gegenwart. Der Bauer Matthias, im Weltkrieg verschollen und totgeglaubt, kehrt 15 Jahre später heim und lebt unerkannt als Knecht auf seinem eigenen Gutshof. Seine Frau hat wieder geheiratet. Sie hat sogar ein Kind von ihrem zweiten Mann. Matthias sieht, sie ist glücklich, und der Hof ist in guten Händen. Seine Frau erkennt ihn. Er weiß, hier ist er überflüssig und erhängt sich. In diesem ganz einfachen und klaren Drama ist ein ganzes Dorf eingefangen. Die ins Großartige vorstoßende Knappheit der Dialogmittel, die Kunst, durch äußerste Sparsamkeit der Worte eine Fülle von Gedanken und Gesichten auszudrücken, zeigt den Fortschritt von Graffs hinreißender Bühnentechnik ebenso sehr wie die wachsende Reife des Gestalters innerlicher Vorgänge. Dieser Graff, dieser neue Graff, ist das bisher stärkste Bühnenwerk des Autors. Es wird den Ruf seines Schöpfers stärken und mehren. Denn es gibt heute wenig Schauspiele von gleicher Einfachheit, gleicher Volkstümlichkeit und gleicher Tiefe. „Die Heimkehr des Matthias Bruck“ ist eine Theaterdichtung.

Eins darf jetzt schon mit Bestimmtheit gesagt werden, die deutsche Bühne kann auch für die Zukunft stark mit dem Dramatiker Sigmund Graff rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0002

Einstiger Stahlhelm im braunen Ehrenkleid.

Die Fahnenweihe und Vereidigung der SA-Standarte R. 36 am kommenden Sonntag.

Der kommende Sonntag wird, wie bereits angekündigt, für unsere Stadt Halle ein eigenes Gesicht tragen. Denn noch nie ereignete es sich bisher in unseren Mauern, daß von einer politisch-soldatischen Bewegung an einem einzigen Tage nicht weniger als 125 neue Sturmfahnen geweiht wurden. In feierlichem Rahmen wird am 10. Juni die SA-Standarte R. 36 mit ihren 42 Stürmen und 42 Sturmfahnen am Gimritzer Damm zur Vereidigung antreten, verstärkt durch die SA-Standarten Nr. 4, R. 72 und R. 93, die bereits in den frühen Morgenstunden in Sonderzügen von der Thüringer Strecke her in Halle eintreffen. An 8000 politische Soldaten werden bereitstehen.

Um 7 Uhr morgens treten die Stürme der SA.-Standarte R. 36 bereits auf verschiedenen Stellplätzen der Stadt an. Eine Stunde vorher wird das Stabsquartier, das die Aufmarschleitung birgt, im „Haus der Landwirte", Franckestraße 8, geöffnet. Unter Vorantritt von zahlreichen Musikkapellen — jeder der sechs Sturmbanne hat eine eigene Kapelle — marschieren die Formationen anschließend zum Gimritzer Damm, wo sie in einem nach der Saaleseite zu geöffnetem Karree vor einer Ehrentribüne Aufstellung nehmen, die für die Gäste errichtet wird.

Um 10 Uhr werden dann die höheren SA-Führer am Gimritzer Damm eintreffen.

Auf der Ehrentribüne nehmen inzwischen die Spitzen der Behörden, der Stadt und der Provinz, sowie Gruppenführer Schragmüller, Brigadeführer von Rabenau, Oberführer Ernst sowie führende Persönlichkeiten der SA und SS zusammen mit zahlreichen anderen Ehrengästen Platz. Zunächst schreiten die höheren SA-Führer die Front ab. Es folgt der gemeinsame Gesang des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" und eine Andacht, die von dem neu in Halle beamteten Pfarrer Pleske gehalten wird. Das Lied „Nun danket alle Gott" schließt den kurzen Feldgottesdienst ab.

Dann folgt eine Ansprache des Führers der Standarte R. 36, Obersturmbannführer Asmus, an die sich eine Begrüßungsrede des einstigen Landesführers des Stahlhelm und jetzigen SA-Brigadeführers zum Ehrendienst Graf von Alvensleben-Neugatersleben, anschließt.

Hierauf spricht Gruppenführer Schragmüller (Magdeburg). Im Anschluß daran findet die Weihe der Fahnen, die mit einer Heldenehrung verbunden ist, statt. Und der Höhepunkt der Veranstaltung: die Vereidigung der gesamten Standarte R. 36 sowie der übrigen anwesenden SA-Reserve-Formationen. Nach einem Schlußwort werden Deutschland- und Horst-Wessel-Lied über den Wiesen am Gimritzer Damm erschallen.

Gegen 12 Uhr wird dann der Abmarsch zur Stadt beginnen. Die Formationen marschieren über die Mansfelder Straße, Herrenstraße zur Otto-Küfner-Straße, wo an der Gedenktafel des von Kommunisten ermordeten Jungstahlhelmers Otto Küfner der Fahnensturm die Ehrenbezeugung erweisen wird.

Weiter führt der Marsch über die Torstraße, Steinweg, Markt, Große Ulrichstraße, Universitätsring zum Adolf-Hitler-Ring, wo die SA.-Führer um 13.15 Uhr vor dem Landgericht den Vorbeimarsch abnehmen werden. Im Zuge der Königstraße löst sich hierauf der Zug auf. Die einzelnen Sturmbanne und Stürme marschieren in ihre Standquartiere, die in den großen Gaststätten der Stadt vorbereitet sind. Hier erhalten sie Feldküchenverpflegung, die von der früheren Stahlhelmvolksspeisung, bekanntlich ein Werk unermüdlich tätiger Nächstenliebe des jetzigen Obersturmbannführers der SA.-R. I, Dennhardt, bereitgestellt wird.

Nachdem schon vor knapper Jahresfrist der Jungstahlhelm und im Oktober der Wehrstahlhelm das braune Ehrenkleid angezogen und im Rahmen des neuen Staates bis heute in Treue und Pflichterfüllung getragen hat, steht der kommende Sonntag im Zeichen der eigentlichen Kriegsteilnehmergeneration des einstigen Frontsoldatenbundes, die heute in soldatischer Pflichttreue unter den Sturmfahnen der SA.-Reserve I ihren Dienst an der Nation erfüllt. Fast ausschließlich besteht bekanntlich die SA.-Standarte Res. 36 aus ehemaligen Stahlhelmern.

Ein Brief aus Spanien.

Warnung vor einem groben Schwindel.

Die Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda warnt vor einem Brief, der von Barcelona (Spanien) aus an Adressen in Deutschland versandt wird. In diesem Brief, bei dem es sich um eine handschriftliche Vervielfältigung handelt, behauptet ein Unbekannter, der sich mit „C." unterzeichnet, in Spanien wegen Bankrotts gefangen zu sein und bittet den Adressaten ihm, zur Zurückziehung von 1 800 000 Fr. zu verhelfen. Der Schreiber behauptet, diese Summe in seinem Koffer, der auf einem französischen Bahnhof lagert, zu haben und bittet den Adressaten, sich nach Spanien zu begeben, um diesen Koffer zurückzuschicken. Als Belohnung für die Dienste wird ihm der dritte Teil der obengenannten Summe angeboten. Erst nachdem sich der Adressat mit dem „vertrauten Diener" des Absenders in Verbindung gesetzt hat, will dieser seinen vollen Namen nennen. Zum Schluß bittet er um strengste Verschwiegenheit und um sofortige telegraphische Rückantwort.

Ein Hitlerjunge als Lebensretter.

Der Hitlerjunge Hans Gonschorek, Halle, rettete vor einiger Zeit unter eigener Lebensgefahr einen Jungvolkangehörigen vor dem Tode des Ertrinkens. Der Führer des Gebietes Mittelland, Gebietsführer Neckewerth, hat ihm in Anerkennung dieser mutigen Tat ein Bild des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach mit eigenhändiger Widmung geschenkt.

Sammlungen im Sommer

Im Interesse der Förderung der Wohlfahrtspflege und Jugendwohlfahrt haben die maßgebenden Stellen dem Amt für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der PD. der NSDAP. weitere sechs Sammeltage zugunsten des Hilfswerkes Mutter und Kind in Preußen freigegeben. Es sind dies der 30. Juni und 1. Juli, der 18. und 19. August und der 15. und 16. Septemb. 1934. An diesen Tagen können Haus- und Straßensammlungen vorgenommen werden. — Unter den weiter genehmigten Sammlungen für Wohlfahrtszwecke seien hervorgehoben die des Reichsverbandes zur Unterstützung Deutscher Veteranen e. V. (bis zum 31. Oktober 1934) und die der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft zugunsten ihrer Wohlfahrtseinrichtungen (bis zum 31. Oktober). Dem Reichsbund der Körperbehinderten ist gestattet worden, Künstlerpostkarten zugunsten seiner fürsorgerischen Aufgaben bis zum 31. Oktober d. J. zu vertreiben, dem Kolonialkriegerverband der Vertrieb des Werkes „Das Buch der deutschen Kolonien" bis zum 31. Dezember 1934.

*

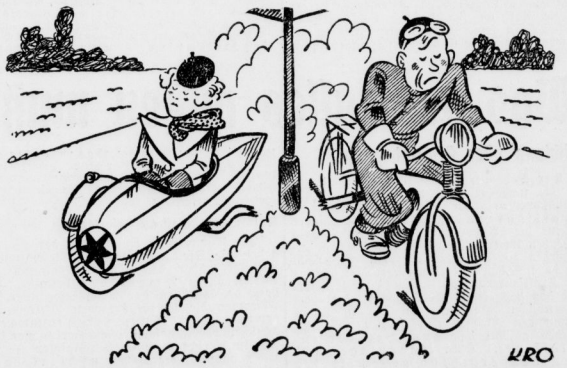
Dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland sind zwei Sammeltage, und zwar der 16. und der 17. Juni bewilligt worden. Diese Sammeltage sollen dem VDA. die Mittel bringen, die nötig sind, damit nach dem großen ideellen Erfolg der Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel die praktische Arbeit für das Auslandsdeutschtum mit neuer Stoßkraft aufgenommen werden kann. Ueberall steht das Deutschtum im Ausland in schwerstem Abwehrkampf. Die Deutschen an der Außenfront leiden am bittersten unter deutsch-feindlicher Gegenwirkung und Boykotthetze. Es ist Pflicht jedes im Reiche sicher und geborgen lebenden Volksgenossen, am volksdeutschen Kampf mitzuwirken und gerade das Seinige zu tun zum Gelingen der großen Aufgabe, die dem VDA. gestellt ist.

Moritat von zwei Gespannen.

Die Symbolik von Kreidestrich, Tischtuch und Wegweiser

Es soll vorgekommen und sogar geschichtliche Tatsache sein, daß zwei, die verschiedener Meinung waren, durch einen Kreidestrich quer über den Tisch, an dem sie sich gegenüberfaßten ihren endgültigen Bruch symbolisch darstellten. Sogar Tischtücher sollen von resoluten Eheherren, die ihrer besseren Hälfte zornig grollten, als symbolischer Akt der ewigen Trennung zerschnitten worden sein. Sagen Sie nicht, die Motorradfahrer, die man so gern als nüchterne, nur in Kilometern denkende Menschen hinstellt, seien solch edler und tiefer Symbolik abhold. O, nein, im Gegenteil! Was zu beweisen wäre.

Da steht an einer der Landstraßen am Ausgang von Halle ein Wegweiser mit zwei Richtungsschildern. Der weiß etwas



zu erzählen. Lassen wir ihn reden: Letzten Sonntag — sagte er — da ist's passiert. Ich tue wie immer, nichts Böses ahnend, an meiner Wegkreuzung Dienst und freue mich über die vergnügten Menschen, die da in Autos und auf Motorrädern vorüberflitzten. Da sehe ich in der Ferne ein Motorrad mit Seitenwagen herankommen, auf dem Rad ein junger Mann in nagelneuem „Overall", im Beiwagen „sie", fesch angetan mit hellem Sportmantel, einem weißrot getupften Halstuch und einem allerliebsten roten Käppchen auf dem Blondkopf. Zwei prächtige Gespanne, das Motorrad mit dem Seitenwagen, und „er" mit „ihr". Aber, — das sah ich schon aus großer Entfernung —, irgend etwas stimmte da nicht. Sie saß still, mit geschlossenen Augen, in ihrem einrädrigen Wägelchen, und zog ein Mäulchen, er hockte mit bösem Gesicht auf seinem Rad, ließ die Mundwinkel nach unten hängen, und schien Böses zu brüten.

Ich war auf das höchste gespannt, welche Richtung sie bei mir einschlagen würden, denn das Fahrzeug kam mitten auf der Straße herangebraust und machte keinerlei Anstalten, nach der einen oder anderen Seite abzubiegen. Ich sah ein Unheil kommen. Jetzt waren sie nur noch wenige Meter von mir entfernt. Ich schrie ihnen aus Leibeskräften zu: „He!! Vorsicht, Vorsicht!", und winkte aufgeregt mit beiden (Richtungs-) Armen. Aber meine Worte verhallten ungehört. Da geschah das Entsetzliche: Ich hörte gerade noch, wie „er", ohne seine Begleiterin anzublicken, sagte: „... jetzt habe ich aber die Nase voll, ich breche endgültig mit dir!" Dann gab es einen furchtbaren Krach, ich verspürte einen rasenden Schmerz da unten, wo bei euch das Schienbein sitzt, und sah gerade noch, wie auf der einen Straße das Rad weiterfuhr, während das Beiwägelchen in die andere Straße hineintrudelte. Dann verlor ich das Bewußtsein."

Soweit der Wegweiser. Es ist nicht schwer zu raten, was sich da zugetragen hat. Es hat Krach gegeben bei Motorradlers; er wollte nichts mehr von ihr wissen. Und darum vollzog er jene symbolische Handlung, er ließ das Gespann mitten durchbrechen, das Fahrzeuggespann und das Menschengespann. Er ließ sie rechts abrollen und fuhr „solo" weiter. Welcher Ort konnte geeigneter sein für diese symbolische Tat als gerade ein Wegweiser? O, wie sinnig!

Zweifeln Sie noch immer daran, daß Motorradfahrer trotz Motorenlärm und Kilometersteinen doch tiefe Gedanken haben, daß sie sogar einer so ergreifenden symbolischen Handlung fähig sein können? Wohl kaum, denn dieser erschütternde Tatsachenbericht wird Sie eines besseren belehrt haben.

Uebrigens hat „er" am nächsten Tag den verabschiedeten Beiwagen wieder zurückgeholt, seine Braut dagegen nicht. Man kann das erstere verstehen, denn der Beiwagen hat immerhin runde 150 Mäuse gekostet, aber eine neue Braut, — diesmal hoffentlich die richtige —, findet er allemal wieder . . .

hajo.

Morgen beginnt die Reichsverkehrswoche.

Drei „saubere" Burschen

Dicht an der Sicherungsverwahrung vorbei.

Fast reif für die Sicherungs-Verwahrung waren die Angeklagten, mit denen sich am Mittwoch, dem 6. Juni d. J., das Schöffengericht Halle zu beschäftigen hatte. Es wurde ihnen eindringlich zu Gemüte geführt, daß bei der nächsten Straftat, die sie begehen würden, auch die Sicherungs-Verwahrung fällig werde. Bis dahin haben sie noch einige Zeit zur Besinnung, denn das Schöffengericht verhängte über sie etliche Jahre Gefängnis, die sie auch redlich verdient haben.

Zu 2½ Jahren Gefängnis wurde wegen Rückfallbetrugs in drei Fällen der 51jährige Karl Ildo Z. aus Halle verurteilt. Bei einer der Straftaten handelte es sich sogar um Urkundenfälschung. Ganz verzwickte Schiebungen mit Hypothekenvermittlungen hatte der 37jährige Emil B. aus Stumsdorf vorgenommen. Er hatte diese dunklen Geschäfte mit verschiedenen Verlobungen verquickt. Den künftigen Schwiegereltern wußte er den Tausch einer ziemlich wertlosen Hypothek von 7500 Mark, die seinen Eltern zustand, gegen eine Belastung des Grundstücks der Schwiegereltern aufzuschwatzen. Wenn die Verträge geschlossen waren, zog er sich jedesmal von der Auserkorenen zurück. Wegen Betruges in zwei Fällen erhielt er drei Jahre Gefängnis. — Auf 2 Jahre Gefängnis erkannte das Gericht wegen zweier Rückfalldiebstähle gegen den 26jährigen Ernst Th. aus Halle. Das eine Mal hatte er seinen Kameraden, das andere Mal seinen Logiswirt bestohlen.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 7. Juni 1934.

Aufgang Sonne	Untergang Sonne	Aufgang Mond	Untergang Mond
3 U 59 Min	20 U 23 Min	1 U 10 Min	15 U 48 Min
6. 6. 14 U	20 U	7. 6. 21 U	6. 6. 14 U	21 U	7. 6. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.
+ 20,4 | + 15,9 | + 12,8	748,4 | 748,8 | 752,3

Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
S 1 | O 1 | WSW 2	29 % | 41 % | 71 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf: vorm.	nachm.	abds. nachts
3 | 2 | 8	heiter	wolkig	wolkig

Sonnenscheindauer am 6. 6.: 13,2 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 6. 6.: + 15,6 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 0,6 C
Höchsttemperatur am 6. 6. 20,9 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 7. 6.: + 10,0 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Freitag: Anfangs wolkig bis heiteres Wetter. Später von Osten her stellenweise Regen drohend. Temperatur ansteigend.

Wetterentwicklung unsicher. Temperaturanstieg wahrscheinlich.

DUNLOP REIFEN sind gut!
„Gut" ist in der Reklame besser als das Beste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0003

Jugend an der Hobelbank.

Aufgaben der Fachwerkstätten Halle: Erziehung zum Facharbeiter.

Die Fachwerkstätten Halle e. V., hervorgegangen aus den früheren Jugendwerkstätten, in deren Räumen gegenwärtig 160 junge arbeitslose Menschen unter fachkundiger Leitung beruflich weitergebildet werden, hatten am Mittwochvormittag Behörden und Wirtschaft zu einer Besichtigung geladen, um einen Begriff von der Arbeit zu vermitteln, die dort in der Barbarastraße geleistet wird. Man sah u. a. Vertreter der Stadt, des Arbeitsamtes, des Finanzamtes, der NS.-Volkswohlfahrt, der Industrie- u. Handelskammer und die Obermeister fast sämtlicher Innungen.

In dem Feierabendzimmer der Fachwerkstätten, das mit eigenen Mitteln zu einem hübschen Aufenthaltsort für die dort beschäftigte Jugend ausgestaltet wurde, hieß der Geschäftsführer der Fachwerkstätten, Dipl.-Ing. Parnemann, die Erschienenen willkommen und ging in kurzen Worten auf die Ziele der Fachwerkstätten ein. Einmal wolle man mit dieser Einrichtung, so betonte der Redner, der Jugend helfen, wolle sie beruflich weiterbilden und ihnen auch eine charakterliche Erziehung geben,

auf der anderen Seite aber wolle man mit der Heranbildung eines gediegenen Facharbeitsstammes auch der Wirtschaft, Industrie und Handwerk dienen,

weil mit der Arbeit in den Fachwerkstätten das Bildungsgut, das sich die jungen Menschen einmal erworben haben, erhalten bleibt. Es sei nicht nur an eine Beschäftigung gedacht, sondern, was hier geleistet werde, sei wirkliche und wertvolle Arbeit, die einmal der deutschen Wirtschaft zugute kommen wird. — Im Anschluß daran ergriff Regierungsrat Dr. Jordan das Wort und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Arbeiten in den Fachwerkstätten wunschgemäß vorwärtsgehen und daß damit der Jugend der Wert ihrer Arbeit erhalten bleibt, das wichtigste, was man zur Zeit tun könne.

Der Begrüßung schloß sich ein Rundgang durch die Werkstätten an, um den Teilnehmern einen Einblick zu geben in die planvolle Ausbildungsarbeit, die dort geleistet wird.

Berücksichtigt man, mit welchen geringen Mitteln die Arbeiten in der Schuhmacherwerkstatt, bei den Buchbindern, den Schneidern, den Sattlern, den Werkzeugschlossern, den Elektrikern, den Radiotechnikern, den Kunstschlossern, Klempnern und Malern durchgeführt werden, dann ist man erstaunt, bis zu welcher Vollendung man hier gekommen ist,

sind doch die jungen Menschen, die hier an der Hobelbank stehen, teilweise bis zu sechs Jahren arbeitslos,

und galt es doch überhaupt bei vielen, ihnen zunächst ihren Beruf in irgendeiner Weise wieder nahe zu bringen.

Die Fachwerkstätten sind sich dessen voll bewußt, daß es auf diesem Wege noch viel Arbeit gibt, und sie wollen die enge Verbindung mit der Wirtschaft, sie wollen die Kritik des Handwerks an den hergestellten Arbeiten. Es soll keine Arbeit im luftleeren Raum sein, keine bloße Beschäftigung, sondern ernstes Schaffen, das die jungen Menschen in die Lage versetzt, einmal wieder in den Produktionsprozeß als Facharbeiter ihren Mann stellen zu können.

Aus diesem Grunde ist es nur zu begrüßen, daß man sich entschlossen hat, einen sogenannten Ausstellungsraum zu schaffen, in dem die in den Fachwerkstätten hergestellten Gegenstände Unterkunft finden und jederzeit zur Besichtigung bereit stehen. Noch ist der Raum im Werden, noch fehlt es an Schränken und Regalen, aber in einiger Zeit wird auch hier ein Zimmer geschaffen worden sein, das sich im Charakter jener Arbeitsstätte anpaßt. Die Klempner haben dort blitzende Metallgegenstände ausgestellt, angefangen mit dem einfachsten Topf,

die Schneiderabteilung wartet mit SA.- und SS.-Uniformen auf, die Abteilung der Maler hat einige hübsche Bildentwürfe geschaffen.

Auf handwerklich besonders hoher Stufe stehen die Arbeiten der Buchbinderabteilung, sie wetteifern mit den Gegenständen, die die Tischler in der anliegenden Werkstatt herstellten. Ueberall, besonders in der einfachen, aber doch eindringlichen Ausgestaltung der Räume — sei es nun das Zimmer, in dem die Verwaltung untergebracht wird, sei es das im Entstehen begriffene Unterrichtszimmer —, hat man den Eindruck, daß diese Jugend, die hier arbeitet, teilnimmt an den Bestrebungen und den Aufgaben der Zeit, die heute dem Handwerker gestellt werden, und daß sie sich ehrlich bemüht, diese Aufgaben zu lösen.

Reichsautobahn Halle-Leipzig

Die Reichsautobahn Halle-Leipzig hat einen zweiten Bauabschnitt begonnen, und zwar ist zu der Strecke von 8,5 Kilometer, die bei Zwebendorf beginnt und zwischen Osmünde und Schkeuditz endet, eine neue Strecke von 7,2 Kilometern getreten, die über Schkeuditz hinausführt. Diese Strecke ist darum wichtig, weil auf ihr der Kreuzungspunkt mit der Autolinie München — Berlin liegen wird. Diese Linie verläuft westlich von Schkeuditz und des Flughafens Halle—Leipzig und weiter westlich in Wehlitz, kreuzt die Elsteraue, verläuft zwischen Horburg und Kleinliebenau, führt an Möritz vorbei und zieht sich dann südlich gegen Altranstädt hin zu.

Suche nach der Vaterschaft.

Zur Neuformung des deutschen Rechtes.

Bei der Neuformung des deutschen Rechtes spielt auch ein Gesetzentwurf über die Rechtsstellung unehelicher Kinder eine Rolle, der in Kreisen des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes zur Erörterung gestellt wurde. In Zukunft soll danach die amtliche Ermittelung der Vaterschaft eintreten an Stelle der bisherigen Parteimaxime im Prozeß. Das würde mit Recht geschehen, denn es handelt sich um die höchsten Werte des Volkes, die der Nationalsozialismus kennt, um die Reinerhaltung und Fortpflanzung seiner Art. Das Verfahren dabei soll dem Richter u. a. auch die Möglichkeit geben, die Vornahme der Blutuntersuchung an Kind, Vater und Mutter anordnen und zwangsweise, auch durch Geld- und Haftstrafen, durchführen zu können. Die Begründung sagt, daß an sich die nationalsozialistische Weltanschauung im Interesse des Familienlebens und des rassereinen und erbgesunden Nachwuchses die außereheliche Erzeugung ablehnt. Andererseits aber habe sie noch mit der Tatsache zu rechnen, daß 20 bis 25 Prozent aller Geburten unehelich sind, die sie für die Volksvermehrung nicht entbehren könne. Diese Kinder in jeder Weise in unsere Volksgesamtheit einzugliedern, gebieten Religion und Sittlichkeit in gleicher Weise. Zwischen diesen beiden Polen gelte es, in dem beabsichtigten Gesetz den Ausgleich zu schaffen, der auch das uneheliche Kind für die Förderung der Gesamtentwicklung zu erfassen verstehe.

Unfall eines hallischen Hitlerjungen

Am Dienstag stürzte ein Hitlerjunge der Funkerabteilung des Bannes 36 beim Ersteigen eines Baumes in der Nähe der Führerschule Gimritz so unglücklich ab, daß er sich eine schwere Handverletzung zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes in der Führerschule wurde er mit dem SS.-Sanitätswagen ins Elisabethkrankenhaus gebracht. Wie uns das Krankenhaus mitteilt, befindet er sich schon auf dem Wege der Besserung.

„Fischkoller" oder Fischsterben?

Die zuständigen Stellen zum gestrigen Vorfall in der Gerbersaale

Ueber das Fischsterben in der Gerbersaale, worüber wir gestern ausführlich berichteten, werden die verschiedensten Meinungen laut. Aus Leserkreisen berichteten Augenzeugen, daß die Tiere infolge Sauerstoffmangels zugrunde gegangen sind. Das Wasserbauamt nimmt ebenfalls zu dieser seltenen Erscheinung Stellung und führt das Fischsterben lediglich auf den Wassermangel in der Saale zurück. Es sind auch von anderen Stellen Meldungen an das Wasserbauamt gelangt, die darauf hinweisen, daß nicht nur in der Gerbersaale die Fische so qualvoll verenden. Demnach scheint das Sterben der Fische nicht allein auf die kalkigen Abwässer zurückzuführen zu sein, die aus einem schadhaften Abflußrohr ins Wasser liefen.

Die Strommeisterei teilt auf Anfrage mit, daß es sich überhaupt nicht um ein Fischsterben handelt; vielmehr liegt hier ein sog. „Fischkoller" vor, bei dem die Tiere einen sehr matten Eindruck machen und nach Luft schnappen. Der wenige Sauerstoffgehalt des Wassers zwingt die Fische, an der Oberfläche nach Luft zu schnappen. Die Strommeisterei hat beobachtet, daß am Mittwochnachmittag, als von der oberen Saale frisches Wasser zufloß, die Fische gesund und munter in der Strommitte davonschwammen.

Das Tierzucht-Institut der Universität Halle nimmt zur strittigen Frage folgendermaßen Stellung: Fischsterben in der Saale sind an sich keine Seltenheit mehr, denn durch allerlei hier nicht zu erörternde Umstände ist der Sauerstoffgehalt der Saale so gering, daß selbst Wissenschaftler immer wieder vor einem Rätsel stehen, daß Fische in diesem Saalewasser überhaupt leben können. Sie haben sich im Laufe der Zeit an dieses schlechte Wasser gewöhnt und kommen mit sehr wenig Sauerstoff aus. Wenn nun außerdem noch durch Abwässer oder andere äußere Einflüsse dieser geringe Prozentsatz von Sauerstoff noch mehr heruntergedrückt wird, dann erleben wir die gestern beobachtete Erscheinung in der Gerbersaale. Es ist nicht immer gesagt, daß alle Fische verenden; ein sehr großer Prozentsatz dagegen hält diese Katastrophen in der Fischwelt nicht aus und geht zugrunde.

Bekämpfung der Schadinsekten

durch den Verein für Vogelschutz Ammendorf.

Die zweite Führung des Vereins für Vogelschutz, Ammendorf, — eine Nachtführung — erfreute sich einer außerordentlich starken Beteiligung. Wieder verstand es Lehrer A. Paech, Wettin, durch seine leicht verständlichen Erläuterungen die Teilnehmer der Vogelwelt näher zu bringen. Gemeinde-Bauingenieur Joly dankte im Namen der Teilnehmer Herrn Paech für diese Führung. Nach Beendigung der ersten Brutperiode ergab sich, daß sich alle die bisher getroffenen Vogelschutzmaßnahmen bewährt haben. Auch die im Burgholz neu aufgehängten Nisthöhlen waren restlos besetzt. Durch die anhaltende Trockenheit in diesem Jahre vermehren sich die Schadinsekten gewaltig. Daraus ergibt sich die dringende Notwendigkeit des volkswirtschaftlichen Vogelschutzes. Der Vogel soll nicht nur als Geschöpf, sondern um seiner Aufgabe im Naturhaushalt — der Schädlingsbekämpfung — willen geschätzt werden.

Was man alles wissen muß.

Zählung aller Kraftfahrzeuge

Der Reichsverkehrsminister gibt jetzt sein an die nachgeordneten Behörden gerichtetes Rundschreiben über die Zählung der Kraftfahrzeuge bekannt. Die Länder haben die Anweisungen den Zulassungsbehörden im Kraftfahrwesen und den Polizeibehörden zur Kenntnis gebracht. Es ergibt sich daraus, daß in diesem Jahre die Zählung der Kraftfahrzeuge am 1. Juli erfolgen soll, und daß das Statistische Reichsamt demnächst die nötigen Vordrucke an die in Frage kommenden Behörden versenden soll. Es werden gezählt die zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge und die vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge. Mit Rücksicht auf die Freistellung zahlreicher Kraftfahrzeuge von der Steuer müsse darauf geachtet werden, daß Veränderungen im Bestand auch tatsächlich zur Kenntnis der Zulassungsstellen kommen.

Aushändigung des Kraftfahrzeugbriefes.

Nach den geltenden Bestimmungen ist der Kraftfahrzeugbrief von der Zulassungsstelle dem Inhaber des Zulassungsscheins zu übergeben. Wenn dieser Empfangsberechtigte schriftlich die Aushändigung an einen anderen beantragt, so soll entsprechend einem Runderlaß des Reichsverkehrsministeriums dem entsprochen werden. Dadurch soll ermöglich werden, daß bei Verkäufen unter Eigentumsvorbehalt der Verkäufer den Käufer vertraglich zur Stellung eines solchen Antrags verpflichten und sich dadurch in den Besitz des Kraftfahrzeugbriefes setzen kann.

Wir alle werden erzogen!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat sich die Aufgabe gestellt, durch einen allgemeinen Aufklärungsfeldzug die immer noch sehr hohe Zahl der täglichen Verkehrsunfälle herabzudrücken. Diesem Zweck dient die „Reichsverkehrserziehungswoche" vom 9. bis 16. Juni. Am 9. Juni leitet Reichsminister Dr. Goebbels selbst durch eine über alle deutschen Sender gehende Rede die Aktion ein. Am 10. und 11. Juni wird eine Erziehung der Fußgänger durchgeführt, am 12. und 13. Juni eine solche der Radfahrer, während am 14. und 15. Juni die Erziehung der Wagenlenker einschließlich der Autofahrer an die Reihe kommt. Für den 16. Juni ist eine allgemeine Zusammenfassung des Erziehungsgedankens für die Gesamtbevölkerung vorgesehen.

Unterrichtsausfall an Feiertagen.

Die Unterrichtsverwaltungen der Länder geben die Stellungnahme des Reichsinnenministers über den Unterrichtsausfall an religiösen Feiertagen bekannt. Es heißt da, daß durch das Reichsgesetz über die Feiertage die schulbehördlichen Bestimmungen nicht berührt werden, wonach entsprechend örtlichem oder landschaftlichem Herkommen der Schulunterricht an solchen religiösen Feiertagen ausfällt, die bisher nicht als gesetzliche Feiertage gelten. Der Ausfall erfolgt allgemein oder für Schüler eines bestimmten Bekenntnisses.

Lagerarztkurse und praktisches Medizinerjahr.

Die vom Chef des Sanitätswesens der SA. gemeinsam mit dem Chef des Ausbildungswesens der SA veranstalteten Lagerarztkurse (Dauer 10 bis 12 Wochen) werden, wie ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern bestimmt, bis zu zwei Monaten auf das praktische Jahr der Mediziner ohne Einholung einer besonderen Genehmigung angerechnet. Die Anrechnung erstreckt sich nicht auf die vorzugsweise der Behandlung innerer Krankheiten zu widmende Zeit des praktischen Jahres.

Sonntagskarten zum Peter-Pauls-Tag.

In diesem Jahre fällt der Peter-Pauls-Tag (29. Juni) auf einen Freitag. Die Reichsbahn hat deshalb die Geltungsdauer der Sonntagskarten des nächsten Sonntags (1. Juli) festgesetzt: Hinfahrt: von Donnerstag, 28. Juni, 12 Uhr, bis Sonntag, 1. Juli; Rückfahrt: von Donnerstag, den 28. Juni, 12 Uhr, bis Montag, den 2. Juli, 12 Uhr. Es ist damit die Möglichkeit geschaffen, die Tage vom 28. Juni bis 1. Juli zu einem längeren Ausflug oder einer kurzen Erholungsreise zu benutzen.

Die Linden blühen.

Gestern abend auf einem Gang durch die Anlagen wehte ein süßer Duft leicht durch die Stille: die Linden blühen. In diesem Jahre fast vier Wochen vor der Zeit.

Der seltsam spannungsgeladene Geruch der Linde ist von eigener Art. Nicht zufällig bringt man ihn in Zusammenhang mit dem Sehnen sommerlich liebender Jugend. Nicht umsonst summen die Bienen gerade um diese Blüten aus besonderem Zwang. Süß sind sie und reif, hängen tief herab voll der köstlichen Schwere goldenen Honigs, duftatmend, Hoffnung und Erfüllung in einem versprechend. Aber ihr Odem ist flüchtig, er vergeht in wenigen Tagen, und nichts zeugt mehr von der bescheidenen Blüte des Baumes, die man nur durch ihren Geruch gewahr wird.

Lindenblüten und Liebespaare gehören zusammen, und es ist merkwürdig, wie sehr sich im Zauber dieses Duftes die Herzen zueinander finden. Ein Stück Naturerleben greift hier in den sinnenfremd gewordenen Menschen hinein und packt ihn da, wo er am sterblichsten ist. Und wenn die weiße und die rote Rose zum Symbol und das ganze Heer der bunten und duftenden Blüten zur Sprache der Liebe gemacht wurde, die blühende Linde wird ihr Erleben. Niemand weiß, warum.

Andere wieder sammeln die Blüten in Körbe und kochen später davon einen heilsamen Tee, gleichsam als könnten sie so etwas von der kräftespendenden Sommersonne und dem lösenden Duft des Baumes in den Körper des Kranken übertragen. Auch sie wissen um das Geheimnis des Lindenbaumes. Denn es muß ein Geheimnis um ihn sein, wenn er in jedem deutschen Dorf auf dem Platz in der Mitte emporragt, und die Kinder seit Generationen um ihn herum ihre Spiele spielen und ihre Lieder singen, bis sie abgelöst werden von den Paaren in der Dämmerstunde, die stumm einherschreiten und den Aufruhr der Gefühle in der jungen Brust mühsam zu bändigen versuchen.

Andere endlich sitzen in den Redaktionsstuben, am Rande des Lebens, teilhabend an allem und an nichts, und auch sie müssen davon sagen, daß sie aus dem Duft des Lindenbaumes sein Geheimnis erahnt haben...

E—s.

Ritterhaus - Lichtspiele.

Polizeiakte 909.

Mit diesem Kriminalfilm bringt die Terra einen Film heraus, der in seiner eigenartigen Auffassung von den Durchschnittsleistungen solcher Kriminalfilme ganz erheblich abweicht. Die Hauptrolle spielt ein Japaner, der Dr. Tokeramo, ein Wissenschaftler, der sich aller Mittel bedient, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Er lebt in einem Kreis gleichgesinnter Landsleute in Paris. Wie sich die Japaner untereinander bewegen, wie sie sich geistig verstehen, wie der eine für den anderen einsteht, ist in dem Film in einer Weise gebracht worden, die zu Anfang nicht jedem Zuschauer verständlich ist. Mit einer einfachen Lösung des Konfliktes rettet sich aber der Regisseur aus der Gedankenwelt des Mystischen schnell zurück in die Wirklichkeit. Der Höhepunkt des Films, eine Gerichtsverhandlung im Pariser Kriminalgericht, ist mit unerhörter Spannung dargestellt. Neben dem Japaner Dr. Tokeramo stehen Liane Haid und Viktor de Kowa im Vordergrund der interessanten Handlung. Liane Haid meistert eine schwere und auch undankbare Rolle in mustergültiger Weise. Das Zusammenspiel aller Kräfte ist so gut daß der Erfolg des Filmes nicht ausbleiben kann. Im außergewöhnlich reichhaltigen Beiprogramm gefällt besonders ein Konzert des Pariser Symphonie Orchesters, das u. a. die 2. Rhapsodie von Liszt bringt. —w.

„Wir Wanderer zwischen beiden Welten."

Die Feierstunde im Rahmen des L.S.T., des Laurentius-Stephanus-Tages, von dem wir gestern berichtet haben, verspricht ein Genuß von besonderer Eigenart zu werden. Sie steht unter dem Grundgedanken „Wir Wanderer zwischen beiden Welten", der in Lichtbildern, musikalischen und sprechkünstlerischen Darbietungen zum Ausdruck kommt. Die Mitwirkenden sind Gemeindeglieder, die als Künstler im öffentlichen Leben einen Namen haben, wie Konzertsänger Kurt Wichmann, der Leiter der Halleschen Spielschar Heinrich Kassemann, die Musiklehrer Amand Polten, Irma Reuter und Marie Hachtman, sowie Käte Weber und Magda Fokuhl. Die Kirchenchöre der Gemeinde unter Leitung von Richard Döll und Walter Hötzel und der Chor des Seydlitz-Oberlyzeums haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Feierstunde findet heute abend 8 Uhr im großen Saal des Neumarktschützenhauses statt.

Jubilare der Reichsbahndirektion Halle.

Das 50jährige Dienstjubiläum feierte der Reichsbahnoberinspektor Georg Fuchs in Halle. Auf eine 40jährige Dienstzeit konnten folgende Reichsbahnbeamte zurückblicken: die Reichsbahn-Sekretäre Friedrich Bauermeister in Halle, Hermann Baum in Webau, Robert Günther in Dessau, Wilhelm Doctor in Kottbus, Hermann Hartmann in Dessau, Reichsbahn-Obersekretäre Joseph Grieb in Merseburg, die Lokomotivführer Friedr. Sauerbier in Bernburg, Hermann Götze I in Bitterfeld, Hermann Rauch in Aschersleben, Wilhelm Riemann in Leipzig-Wahren, Zugführer Gottlieb Graf in Jüterbog, die Oberzugschaffner Otto Thiele in Bitterfeld, Heino Terne in Falkenberg, Oberlademeister Adolf Krüger in Kottbus, die Stellwerksmeister Wilhelm Thiele in Taucha und Otto Schneider in Wiederitzsch, Gepäckträger Hermann Berendt in Güsten.

50 Jahre Gefängnisgesellschaft.

Auf der 50 Jahresversammlung der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt, die am 22. und 23. Juni in Dessau stattfindet, spricht Professor D. Heinzelmann-Halle über „Die Verhütung erbkranken Nachwuchses" und den „christlichen Schöpfungsglauben".

Straßensperrung. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird die Mittelwache, zwischen Otto-Küfner-Straße und Steg ab 11. Juni für etwa 6 Wochen für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: unverändert 1,06 Meter. Schiffahrt: Eildampfer Nienburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0004
DFG

Winzer beraten in Laucha

Über Fragen mitteldeutscher Weinbaugebiete.

Am Montag, dem 4. Juni, hielt der Weinbauausschuß des mitteldeutschen Weinbaugebietes in Obendorfs Hotel in Laucha eine seiner regelmäßigen Sitzungen ab. Geleitet wurde sie von dem Dezernenten für Weinbau im Oberpräsidium, Herrn von Stockmar. An der Sitzung nahmen außer den verschiedenen Interessenten und Fachleuten des Weinbaugebietes der Ministerialrat für die Wein-Domänenverwaltung des Staates, Landrat Crewell vom Kreis Querfurt, der Leiter der biologischen Reichsanstalt, Oberregierungsrat Börner, Naumburg, teil. Den ersten Vortrag hielt Regierungsrat Dr. Seliger, Naumburg, über die Peronosporabekämpfung im Jahre 1933. An Hand einer übersichtlichen graphischen Darstellung erläuterte er die Erfolge der ordnungsgemäßen Bekämpfung, die den Befall in dem gefahrvollen Jahr stark beschränkt hatten. In der Aussprache wurde besonders darauf hingewiesen, daß man hier den Winzern stets durch postalische Benachrichtigung die Spritzzeiten mitteile. Bei einer intensiveren Förderung des Weinbaues würde das durch größeres Wissen der Winzer zu vermeiden sein, vorläufig sei es unentbehrlich. Dann berichtete Weinbergsverwalter Langbein über die Tätigkeit der staatlichen Weinbauverwaltung im Jahre 1933, wobei er besonders auf die Erträge in den einzelnen Lagen und bei den verschiedenen Sorten hinwies. Weinbauoberinspektor Hoffmann, Freyburg, gab einen Ueberblick über das Wirken der Lehranstalt in Freyburg und erläuterte die Düngungsversuche, die Rebenschnitt- und Züchtungsversuche, die Kellerwirtschaftsmaßnahmen, Reklame- und Absatzbestrebungen und vieles andere. Es entspann sich eine längere Debatte über die Absatzfrage, ob man besser Schoppen- oder Flaschenweinepflege, über Veredelungsmaßnahmen usw. Dr. Kaczmarek, Naumburg, gab einen Bericht über die Weinbergsprämiierung des letzten Jahres mit eingehender Statistik, und es wurde beschlossen, diese Art der Prämiierung beizubehalten, da der Fonds noch ausreiche. Schließlich hielt Weinbauoberinspektor Hoffmann noch einen kurzen, interessanten Vortrag über die Wiederaufbaumaßnahmen in den alten Weinbergslagen des Kreises Querfurt, die ja bekanntlich trotz aller Schwierigkeiten in diesem Frühjahr vom Kreisausschuß in ziemlich großem Umfange vorgenommen wurden. Es sind 5,67 Hektar rigolt in 9648 Tagewerken. Diese haben 14 660 RM. gekostet, eine Summe, die früher fast für das bloße Pflanzmaterial draufging. Alles in allem eine sehr wirksame Hilfe des Staates, die dem Weinbau eine Zukunft sichert.

Berlins neuer Polizeipräsident.
Polizeipräsident Neubaur.
Der preußische Minister des Innern hat den bisherigen Polizeipräsidenten in Weißenfels mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten in Berlin beauftragt.

100jähr. Gesangvereine in Roßlau.

zum Sängerfest des Kreises Anhalt.

Vom 2. bis 4. Juni fand in Roßlau das 1. Sängerfest des Kreises Anhalt im Deutschen Sängerbund statt. Das Fest wurde am Sonnabend durch einen Kommers, zu dem zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, eingeleitet. Der Festsonntag begann mit dem Abholen der 110 erschienenen Vereine. Rund 70 Fahnen wurden im Festzuge mitgeführt. Der Kreisführer des Sängerbundes, Rektor Otto, Bernburg, hielt die Begrüßungsrede. Alle teilnehmenden Vereine erhielten von den Trägern des Festes, den beiden Roßlauer Liedertafeln, die gleichzeitig ihr 100jähriges Bestehen feiern konnten, Fahnenmedaillen überreicht. Am Sonntagnachmittag brachten Massenchöre ihre Darbietungen zu Gehör. — Die Stadt Roßlau, die im schönsten Schmuck prangte, hatte auch den Festplatz besonders festlich geschmückt. Ein großes Podium war für die Sänger errichtet, während die Tausende von Festteilnehmern in riesigen Zelten Platz fanden. Vom Wetter begünstigt, verlief das Fest zur vollsten Zufriedenheit der Veranstalter und der Gäste.

Mittellandkanal und Elbe.

Durchführung großzügiger Wasserstraßenpolitik / Schwierigkeiten in der Elbe

Ueber die Stellung von Mittellandkanal und Elbe im Rahmen der Wasserstraßenpolitik der Reichsregierung äußerte sich Staatssekretär Koenigs in einer Unterredung für die Magdeburgische Zeitung. Als die größte und wichtigste Aufgabe der Wasserstraßenverwaltung habe der Reichsverkehrsminister die Vollendung des Mittellandkanals bezeichnet. Die Verbindung des westlichen und des östlichen Wasserstraßensystems sei eine staatliche und wirtschaftliche Notwendigkeit.

Schnellster Kanalbau notwendig

In ihrem Range stehe sie vor allen anderen Aufgaben des Wasserstraßenprogramms. Dementsprechend sei es der Wille des Reichsverkehrsministeriums, den Hauptkanal ohne Unterbrechung in dem technisch möglichen schnellsten Bautempo fertigzustellen. Nach wie vor sei bestimmt damit zu rechnen, daß der Mittellandkanal spätestens bis zum Frühjahr 1938 an die Elbe herangeführt werde. Zwei bis drei Jahre später würde er aber erst nach der Errichtung der Kanalbrücke und der Abstieganlagen östlich der Elbe endgültig vollendet sein. Die finanziellen Mittel im laufenden Etatjahr seien sichergestellt. Staatssekretär Koenigs wandte sich alsdann den mit der Vollendung des Mittellandkanals immer dringlicher werdenden

Fragen der Elberegulierung

zu. Wiederholt habe der Reichsverkehrsminister betont, daß sich die Reichsregierung auf lange Sicht verkehrspolitisch auf die Süd-Nord-Richtung einstellen muß, d. h. auf den Wasserstraßenverkehr zu den deutschen Seehäfen. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß die Reichsregierung in verstärktem Umfange dazu übergehen wird, die natürlichen deutschen Ströme auszubauen. Die durchgreifende Regulierung des Elbestroms ist eine Aufgabe, die sich sinnvoll aus der gesamten Wasserstraßenpolitik der Reichsregierung ergibt. An der Mittelelbe, vor allem in Magdeburg, ist es seit Jahren immer wieder zu schweren Verkehrsstörungen gekommen, zu Störungen, die noch stärker zu werden drohen, wenn die tiefgehenden Kähne des Mittellandkanals auf der Elbe erscheinen werden.

Schleuse oder Umgehungskanal

Noch steht allerdings nicht ganz fest, so legte Staatssekretär Koenigs weiter dar, wie die Stromregulierung in Magdeburg, die heute als die vordringlichste Teilaufgabe der Elberegulierung angesprochen werden muß, im einzelnen aussehen wird. Rund zwei Dutzend Jahre hindurch hat sich die Wasserbauverwaltung eingehend mit der Frage der Beseitigung der Schiffahrtsschwierigkeiten in Magdeburg befaßt und als geeignetste Lösung den Bau eines neun Kilometer langen „Umgehungskanals" betrachtet. Es ist der Reichsregierung bekannt, daß die Elbeschiffahrt den Umgehungskanal ablehnt, weil sie meint, daß die Stromelbe sehr wohl ausreichend ausgebaut werden könnte. Die Reichswasserstraßenverwaltung ist sich bewußt, daß die mit dem Bau eines Umgehungskanals notwendig werdenden Brückenbauten usw. unabhängig von den hohen Kosten des Kanals selbst sehr starke finanzielle Anforderungen stellen würden. Aus all diesen Gründen wird von der Reichswasserstraßenverwaltung eingehend geprüft, ob es andere Wege zur besseren Schiffbarmachung der Elbe in Magdeburg gibt als den Umgehungskanal. Die Bemühungen haben, so betonte der Staatssekretär, bisher ergeben, daß der Ausbau der Alten Elbe zum Schiffahrtsweg den Neubau eines besonderen Umgehungskanals vielleicht überflüssig machen könne. Die Strombrücke, an der sich die häufigen Unglücksfälle ereigneten, wäre durch einen pfeilerlosen Neubau zu ersetzen.

So sei also, wenn die noch schwebenden Untersuchungen diese Lösung als günstig erweisen würden, damit zu rechnen, daß an Stelle des Umgehungskanals die Alte Elbe, mit einer Schleuse versehen, kanalisiert werden würde, so daß Magdeburg alsdann neben der Stromelbe eine zweite leistungsfähige Durchfahrt in der Alten Elbe besitzen werde, die besonders in Zeiten niedrigen Wasserstandes für den Schiffahrtsverkehr herangezogen werden würde, und deren man sich ferner bedienen könne, wenn der Schiffahrtsverkehr mit der Vollendung des Mittellandkanals eine starke Steigerung erfahren würde.

Künftig Großschiffahrtsverkehr

Erweist sich dieser Plan als durchführbar, so wird die Elbe im Bereiche der Stadt Magdeburg den Großschiffahrtsverkehr der Zukunft, der sich hier an dem wichtigen Schnittpunkt mit dem Mittellandkanal abspielen wird, voll bewältigen müssen. Staatssekretär Koenigs schloß seine Ausführungen, indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß schon das laufende Jahr die endgültige Klärung der mitteldeutschen Wasserstraßenpolitik bringen möge, und zwar nicht nur nach der technischen, sondern auch nach der finanziellen Seite hin.

Die Angeklagten sind zurechnungsfähig.

Zeugenvernehmungen im Chemnitzer Mordprozeß. / 12 Jahre Zuchthaus.

In der Verhandlung vor dem Chemnitzer Schwurgericht gegen die des Mordes an dem Kassenboten Richter Angeklagten, wurden am Dienstagvormittag die Zeugen vernommen.

Die ersten Zeugen hatten den Ueberfall beobachtet, aber aus mehr oder weniger großer Entfernung. Uebereinstimmend sagten sie, der Täter sei sehr schnell verschwunden gewesen. Erschütternd war das, was die Tochter des Ermordeten aussagte. Als Richter ins Krankenhaus gebracht wurde, habe er geäußert: „Ich komme nicht mehr nach Hause. Ich muß ins Gras beißen. Mich haben sie zu schwer zugerichtet . . . Wenn ich ihn (den Mörder) sehe, kenne ich ihn.

„Er muß im Betrieb gearbeitet haben"

Eine große Spannung entstand bei der nächsten Aussage, als ein Sohn des Ermordeten, Arthur Richter, vernommen wird. Richter wohnte bei einer Frau Hofmann. Der Zeuge berichtete nun, daß einige Zeit vor der Tat Willi Leopold bei seinem Vater in der Wohnung gewesen sei. Der Zeuge sei gerade dazugekommen. Vater Richter habe dem Willi Leopold gesagt, er solle sich des jungen Hans Hofmann in der Fabrik annehmen. (Willi Leopold arbeitete ja bis Herbst 1924 in der Webstuhlfabrik, und zwar in derselben Abteilung wie Hans Hofmann. Willi Leopold warf ein, er sehe heute den Zeugen Richter zum ersten Male. Richter bestand auf seiner Aussage, Frau Hofmann und Hans Hofmann aber konnten sich nicht mehr auf einen solchen Besuch besinnen.

Die geliehene Pistole

Der letzte Zeuge vor der Mittagspause war ein gewisser Weise, 53 Jahre alt, von dem sich Willi Leopold eine Pistole samt Futteral geborgt hatte, unter der Angabe, er hätte Parteiarbeit. Einige Tage später habe er die Pistole, aber ohne Futteral, zurückgebracht. Er habe von der Haussuchung, die die Polizei vorgenommen hatte, erzählt und geäußert: „Zum Glück hat die Polizei die Knarre nicht gefunden!" Aus den weiteren Aeußerungen des Weise geht hervor, daß unter den Bekannten Leopolds schon seit längerer Zeit das Gerücht und die Vermutung ging, sie müßten den Ueberfall am Fischweg ausgeführt haben. So soll Willi Leopolds Frau einmal zu ihrem Manne geäußert haben: „Wenn du nicht aus der Kommunistischen Partei austrittst, werde ich dich verzinken!"

Dann habe Willi Leopolds Frau ihn, den Zeugen, einmal angehalten, sie habe ihm etwas zu erzählen, was aber nicht andere Leute zu hören brauchten. Beiden Beteiligten war klar, worum es sich handelte. In diesem Zusammenhang habe die Frau etwa gesagt: „Ich hab's gewußt. Ich mache mich auch auf ein halbes Jahr gefaßt!" Zum Schluß gab Weise an, daß Willi Leopold die Pistole zurückbrachte mit den Worten: „Ich habe sie nicht gebraucht."

Zeugnisverweigerung der Verwandten

Am Dienstagnachmittag wurden die Verwandten der angeklagten Brüder Leopold gehört. Martha und Elsa Leopold (Willis Frau), sowie Herbert Leopold, machten von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Der Schwager Leopolds, ein Kommunist, der lange Zeit hindurch, da er gesucht wurde, unter falschem Namen in Chemnitz wohnte, berichtete von einem Gespräch, das etwa Pfingsten 1931 in seiner Wohnung stattfand. Anwesend waren er selbst, seine Frau, Herbert Leopold und dessen Frau. Herbert habe hier erzählt, was er durch Walter über die Tat erfahren hatte. Die Darstellung, die Herbert Leopold gab, entsprach im wesentlichen der, die Walter Leopold auch vor Gericht gegeben hatte. Es ist also auch durch die Aussagen dieses Schwagers der Angeklagte Willi Leopold schwer belastet, der nachdrücklich bestrettet, mit der Sache etwas zu tun zu haben.

Der letzte Zeuge in der Dienstagverhandlung war Kriminalkommissar Kästner (jetzt Limbach), der im Herbst 1933 die Vernehmungen der Angeklagten und ihrer Angehörigen durchgeführt hatte. Kästner machte darauf aufmerksam, daß die Art Willi Leopolds, sich zu verteidigen, ganz den Methoden entspreche, die im alten Staat die Kommunisten auf Anweisung ihrer Partei bei solchen Vernehmungen zu üben pflegten.

Bemerkt sei noch, daß der Gerichtsarzt in seinem Gutachten ausführte, bei allen drei Angeklagten sei nicht im entferntesten daran zu denken, daß sie etwa nicht zurechnungsfähig wären. Bei Viertel liege erbliche Belastung vor. Willi L. sei ein ausgesprochen gefühlsarmer Mensch, während Walter L. sehr impulsiv sein könne.

Der Staatsanwalt beantragte, jeden der Angeklagten wegen schweren Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus zu verurteilen.

Das Urteil

Die Angeklagten Walter und Willy Leopold werden wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todeserfolg in Tateinheit mit Totschlag zu je 12 Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 8 Monate 2 Wochen der Untersuchungshaft werden ihnen auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Viertel wird freigesprochen.

Neugestaltung des Beamtenrechts

Reichsstadthalter Hildebrandt in Torgau.

In zwei vollbesetzten Versammlungen sprach in Torgau am Mittwochabend der mecklenburgische Reichsstatthalter Hildebrandt. Er wies in seiner Rede auf die unbestreitbaren Leistungen des Nationalsozialismus hin, die sich in der Verminderung der Arbeitslosigkeit, in der Beseitigung der größten Not und vor allem in der politischen Befriedung ausdrücken. Dem stellte er den Zustand gegenüber, den der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme angetroffen habe, und setzte sich dann temperamentvoll mit den verschiedenen Kategorien der Miesmacher und Nörgler auseinander, die entweder den Sinn der geistigen Umwälzung nicht begriffen oder glaubten sie in ihrem Sinne beeinflussen zu können. Auch in der Beamtenschaft seien noch Widerstandsherde vorhanden. Eine Neugestaltung des Beamtenrechts sei daher unerläßlich. Dem Staate müsse die Möglichkeit gegeben werden, Beamte, die in diesen Staat nicht mehr paßten, mit halbjähriger Frist abzubauen. Wenn auf handels- und wirtschaftspolitischem Gebiete noch nicht alle Wünsche und Zielsetzungen des Nationalsozialismus erfüllt werden konnten, so müsse man die handels- und außenpolitische Lage berücksichtigen, die die NSDAP. angetroffen habe, und deren Bindungen man nicht einfach über den Haufen werden könne. Ein weiterer Schritt nach vorwärts und eine weitere Ankurbelung der Wirtschaft werde durch die Hebung der Konsumkraft erzielt werden, die die in Vorbereitung befindlichen Steuergesetze brächten. Nach diesen würden beispielsweise Vermögen bis zu 10 000 RM. bei einem Kinde steuerfrei bleiben, und es werde dann so weitergestaffelt, daß für jedes weitere Kind wiederum weitere 10 000 RM. steuerfrei blieben. Ebenso werde auch die Einkommen- und Lohnsteuer geregelt. Bei gleichzeitiger Minderung der Lasten für die Unterhaltung der Erwerbslosen werde sich eine für Unternehmer und Arbeiter gleich fühlbare Entlastung ergeben.

Wenn man fremdes Handwerk nicht versteht.

Ein Wirtschaftsgehilfe aus Düsseldorf wollte mit einer Nähahle seinen Schuh selber flicken. Dabei stach er sich so tief in die Hand, daß Finger und Schuh ein Ganzes bildeten und der Schuh erst vom Dorfschmied mit der Drahtschere vom Finger losgelöst werden mußte, ehe der Arzt dann die Nähahle aus dem Finger herausschneiden konnte.

Wählitz. (Fahnenweihe beim Kriegerverein.) Der hiesige Kriegerverein beging am vergangenen Sonntag die Weihe seiner neuen Vereinsfahne. Den Auftakt bildete ein gemeinsamer Kirchgang, dem sich eine kurze Gedächtnisfeier an dem Gefallenendenkmal anschloß. Nachdem am Mittag die Nachbarvereine auf dem Festplatze eingetroffen waren, begrüßte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Kam. Behrendt, die überaus zahlreich Erschienenen. Kam. Behrendt gab in seiner Ansprache zunächst einen kurzen Ueberblick über die 63jährige Geschichte des Vereins. Besondere anerkennende Worte hatte er für den einzigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, den 89jährigen Veteran Gustav Graul. Der Begrüßungsansprache folgten sodann zwei Gedichtsvorträge und ein Gesangsvortrag des Männergesangvereins. Die Festrede wurde gehalten von dem Kriegerverbands-Kreisführer, Kam. Schroedter, Weißenfels.

Alles spricht für NIVEA-Zahnpasta
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit.
Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.
Z 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0005

Deutsche Kampfspiele 1934.

Die große Heerschau der Turner und Sportler in Nürnberg.

Die Deutschen Kampfspiele stehen vor der Tür. In diesen Tagen wird die Kieler Woche als Auftakt zu den im Rahmen der Kampfspiele durchgeführten Veranstaltungen ihren Anfang nehmen. Dieser Auftakt ist verheißungsvoll. Seit dem Kriege hat die Kieler Woche noch nie eine derartig starke Beteiligung gefunden wie in diesem Jahre. Deutschlands Segler sind dem Ruf des Reichssportführers gefolgt, sie wollen die im Rahmen der Kieler Woche ausgeschriebenen Wettbewerbe in fairen, aber auch harten Kämpfen entscheiden.

Die Bedeutung der Kampfspiele ist erkannt worden. Daß für sie der letzte Einsatz erforderlich ist, weiß man. Nur deshalb ist die Rekordbeteiligung von über 500 Booten an der Kieler Woche zustande gekommen. Nur deshalb arbeitet die deutsche Turn- und Sportgemeinde heute schon mit aller Energie an dem Gelingen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg. Sie sollen die Krönung aller Kampfspielveranstaltungen darstellen. In einer gewaltigen Demonstration wird die deutsche Turn- und Sportgemeinde Zeugnis ablegen von ihrer Geschlossenheit und Kraft. War das Deutsche Turnfest in Stuttgart der erste Schritt auf dem Wege zu einer in sich gefestigten, durch nichts zu erschütternden Gemeinschaft, so werden die Kampfspiele in Nürnberg, auf diesen ersten Erfolg aufbauend, den Kreis erweitern und zugleich die Richtung für die kommende Arbeit angeben. So besitzen denn die Kampfspiele nicht nur sportlichen Wert, sondern verdienen auch vom volkserzieherischen Standpunkt aus Beachtung. Es liegt also tatsächlich im Interesse aller, die in der deutschen Turn- und Sportbewegung stehen, daß die Tage vom 23. bis 29. Juli in Nürnberg alle deutschen Turner und Sportler vereint sehen.

Die Stadt der Reichsparteitage hat in organisatorischer Hinsicht Meisterleistungen vollbracht, die die Durchführung der Kampfspiele als ein Leichtes anzusehen berechtigen. Man wird sich auch darüber im klaren sein, daß Nürnberg alles tun wird, um den Aufenthalt während der Kampfspielwoche so angenehm wie nur möglich zu gestalten.

Die erst in jüngster Zeit fertig gestellten Sportanlagen Nürnbergs werden eine sportlich einwandfreie Abwickelung aller Wettbewerbe garantieren, so daß auch die sportlichen Leistungen in Nürnberg die gesetzlichen Erwartungen sicherlich noch übertreffen werden.

Die Ausschreibung zu den Kampfspielen ist erschienen. Sie weist noch einmal darauf hin, daß in der Zeit vom 23. bis 29. Juli in Nürnberg die Deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik im Schwimmen, Boxen, Fechten, im Schießsport, in der Schwerathletik, im Faust- und Schlagball, im Kegelsport, im Radsport, dazu die Gaumeisterschaften im Fußball, Rugby, Handball und Hockey zum Austrag kommen. Wettbewerbe im Reitsport und Modernen Fünfkampf sowie einzelne Kanuwettbewerbe, die wiederum als Meisterschaften ausgetragen werden, beleben das Programm der Kampfspiele und tragen mit dazu bei, daß in der letzten Juliwoche in Nürnberg tatsächlich fast sämtliche Sportarten zu Worte kommen. Sogar der Rollschuhsport ist in diesem Jahre erstmalig bei den Deutschen Kampfspielen vertreten.

Mit dem Einmarsch der Verbände am 24. Juli werden die Kampfspiele ihre offizielle Einweihungsfeier erleben. An diesem Tage wird bereits die Entscheidung im Handballturnier fallen. Am Schlußtage wird im Stadion das Schlußspiel der Deutschen Fußball-Gaumeisterschaft um den Hitler-Pokal ausgetragen, verbunden mit Meisterschaften in den leichtathletischen Staffelwettbewerben und dem großen Jagdspringen, der interessantesten Prüfung des Reitsports.

Als Kampfstätte für die meisten aller Wettbewerbe steht das Nürnberger Stadion mit seiner 420 Meter-Laufbahn zur Verfügung. In unmittelbarer Nachbarschaft liegen die Kampfstätten für den Reitsport, für das Turnen, für den Schwimmsport, für den Schießsport usw. Ein großer Teil der Wettbewerbe gelangt auch in der Luitpoldhalle zur Durchführung.

2000 km-Fahrt 1934.

Der Tag des deutschen Kraftfahrsports.

Die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland, die den deutschen Kraftfahrsport auf eine völlig neue Basis gestellt und auf ein besonders hohes Niveau erhoben hat, wird auch in diesem Jahre die bedeutendste Veranstaltung sein. Der 21. und 22. Juli ist als der „Tag des Deutschen Kraftfahrsports" gedacht. An diesem Tage werden die Straßen völlig dem Kraftfahrzeug gehören. Ueber 2200 Kilometer werden durch die, durch Motor SA gesicherten Straßen die Fahrzeuge durch ganz Deutschland eilen.

Die Streckenführung ist gegenüber dem Vorjahre ziemlich wesentlich geändert worden. Start und Ziel befinden sich wiederum in Baden-Baden. Die Wiederwahl dieses Ortes soll nicht auf eine Monopolstellung hinweisen. Der Chef des Kraftfahrwesens behält sich vielmehr vor, im nächsten Jahr einen anderen Ort als Start- und Zielplatz auszuwählen. Es wird wie folgt gefahren:

Baden-Baden — Bühl — Renchen — Freudenstadt — Freiburg (Br.) — Schauinsland — Feldberg — Titisee — Donaueschingen — Tuttlingen — Herbertingen — Ulm — Augsburg — München — Ingolstadt — Weißenburg — Nürnberg — Bamberg — Cronach — Saalfeld — Jena — Zeitz — Leipzig — Düben — Potsdam — Avus (Nordtor) — Adolf-Hitler-Platz — Nauen — Brandenburg — Magdeburg — Halberstadt — Braunlage — Kassel — Paderborn — Dortmund — Essen — Düsseldorf — Köln — Autostraße Bonn — Siegburg — Limburg — Cronberg — Frankfurt (Main) — Heidelberg — Baden-Baden.

Die Motorräder haben einen Weg von 1150 Kilometer ab Leipzig zurückzulegen.

München, Berlin und Dortmund sind offizielle Kontrollen, hauptsächlich zu dem Zweck eingerichtet, um Teilnehmer mit zuviel Zeitrückstand auszuscheiden. Wer in München mehr als 20 Proz., in Berlin mehr als 10 Proz., in Dortmund mehr als 5 Proz. Zeitrückstand aufweist, scheidet aus. Für Motorradfahrer gelten Berlin mit 20 Proz., Dortmund mit 10 Proz. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten wurden zum Teil erhöht. Sie betragen:

Solokrafträder bis 200 er 56 Stundenkilometer; bis 350 er 62 Stundenkilometer; bis 500 er 64 Stundenkilometer über 500 er 68 Stundenkilometer; mit Beiwagen bis 600 er 60 Stundenkilometer; über 600 er 66 Stundenkilometer. —

Kraftwagen bis 1100 er 64 Stundenkilometer; bis 1500 er 72 Stundenkilometer; bis 2000 er 76 Stundenkilometer; bis 3000 er 80 Stundenkilometer; bis 4000 er 84 Stundenkilometer; über 4000 er 88 Stundenkilometer.

Neu in der Ausschreibung ist übrigens auch, daß keine Fabrikdepots errichtet werden dürfen. Die Fahrer dürfen lediglich von Tankstellen Hilfeleistung beim Ergänzen des Betriebsstoffes entgegennehmen. Auswechseln von Reifen ist nur in den vorgeschriebenen Depots München, Berlin und Dortmund gestattet. Aufsuchen einer Reparaturwerkstatt ist verboten, Reparaturen dürfen nur mit Bordmitteln ausgeführt werden. Neben Einzelfahrern sind auch Mannschaften von Formationen, vom DDAC. und von der Industrie zugelassen.. Die Preiszuerkennung erfolgt auch für den Ablösefahrer durch goldene, silberne bzw. bronzene Medaillen. Einleitend findet in Baden-Baden feierliche Flaggenhissung und Appell am 20. Juli abends statt.

Allgemeines Tennis-Turnier in Halle

Kuhlmann verteidigt seinen Wanderpreis.

Am 7. Juni beginnt das 25. Allgemeine Tennis-Turnier des Tennis- und Hockeyclubs Halle. In Anbetracht der Pionierarbeit, welche der THCH. für den Tennissport geleistet hat, hätte eine zahlreichere Beteiligung von auswärtigen, guten Spielern erwartet werden können. Die Ankündigung in der Ausschreibung zu dem Turnier, wonach an Stelle von Preisen diesesmal Plaketten gegeben werden, scheint nicht zum wenigsten dazu beigetragen zu haben, daß spielstarke, auswärtige Spieler fernblieben, die bisher zum Turnier des Clubs sich eingefunden hatten.

Im Herreneinzel wird das Feld in der oberen Hälfte von Kuhlmann in der unteren Hälfte von dem bayrischen Spitzenspieler Helmis beherrscht. Die übrigen in diesem Wettspiel ausgelosten Spieler dürften sich in ihrer Spielstärke zueinander wenig nachgeben. Ob Kuhlmann, der den Wanderpreis dieser Ausschreibung zu verteidigen hat, als Sieger hervorgeht, ist in Anbetracht seiner bisher gezeigten diesjährigen Spielform noch nicht zu sagen.

Das Dameneinzel Klasse A weist keine Spielerin der Sonderklasse auf, sodaß sich der Endkampf ausschließlich zwischen Damen aus Leipzig und unseres Bezirkes abspielen wird. Das Herrendoppel Klasse A zeigt bei Betrachtung der ausgelosten Paare kaum die Möglichkeit zu sagen, welches Paar die meisten Aussichten hat. Gündel (Leipzig)/Helmis (Nürnberg), Hintsch/Redslob, Kukat/Damerow, Held/Schröter, werden in den einzelnen Vierteln hart um die nächste Runde kämpfen müssen. Im gemischten Doppel Klasse A scheint uns der voraussichtliche Sieger das in Halle bekannte Paar Frl. John/Held, (Köthen) zu sein. In der unteren Hälfte können Fr. Panitza/Bunge (Leipzig) die Aussichten zugesprochen werden.

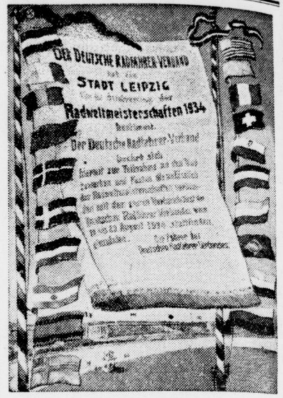
Das Damendoppel zeigt erfreulicherweise ein großes Feld. Da dieses Wettspiel nur in einer Klasse gespielt wird, sollten in den ersten Runden kaum ernsthafte Kämpfe zu erwarten sein. Hoffentlich wird der Fortgang des Turniers auch eine flote Abwicklung des Damendoppel ermöglichen.

Die Wettspiele der Klasse B zeigen durchweg eine stärkere Beteiligung als in der Klasse A. Es ist erfreulich, daß die Spieler des Bezirkes die Gelegenheit wahrnehmen, auch außerhalb der Bezirksturniere ihre Kräfte zu messen und sich so für die Klasse A vorzubereiten. — Am Sonnabend werden die Turnierteilnehmer und Gäste sich zu einem geselligen Abend zusammenfinden.

Rad-Weltmeisterschaften.

Die Ausschreibung für Leipzig ist erschienen.

Der Deutsche Radfahrer-Verband veröffentlicht die amtliche Ausschreibung für die vom 10. bis 19. Aug. stattfindenden Radweltmeisterschaften in Leipzig. Den Reigen eröffnet die Bahnweltmeisterschaft der Amateurflieger, an der sich jedes der U. C. I. angeschlossenen Länder mit vier Fahrern beteiligen kann. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die Weltmeisterschaft der Berufsflieger, bei denen der Sieger 1000, der Zweite 500, der Dritte 250, der Vierte 125 Goldfranken erhalten. Für diejenigen Teilnehmer beider Weltmeisterschaften, die sich nicht plazieren, ist je ein Vorgabefahren ausgeschrieben worden. Die Berufsfahrer können bei dieser Gelegenheit 300 bis 50 Goldfranken verdienen. Die Wettbewerbe gelangen am 11. und 12. August zur Entscheidung.



Die Einladung
zu den Radweltmeisterschaften 1934.
Der Deutsche Radfahrer-Verband hat die Stadt Leipzig für die Austragung der Radweltmeisterschaften 1934 bestimmt, die vom 10. b. 19. August vor sich gehen wird.

Zur Steherweltmeisterschaft sind von jedem Lande zwei Dauerfahrer zugelassen, die am Donnerstag, 16. August zwei oder mehr Vorläufe über je 100 Klm. bestreiten. Der am 19. August über 100 Klm. stattfindende Endlauf sieht 1250 Goldfranken für den Sieger, 750 für den Zweiten und 375 für den Dritten vor.

Die Straßenfahrer treten am 18. August in Aktion, und zwar auf der 9,4 Klm. langen Rundstrecke im Scheibenholz, die von den Berufsfahrern 22 mal (225,6 Klm.) von den Amateuren 12 mal (112,8 Klm.) zurückzulegen ist. Damit ist aber das Programm der Straßenwettbewerbe noch nicht erschöpft. Es gelangen noch vier weitere Straßenwettbewerbe zum Austrag, ein internationales Gastfahren, ein Wettbewerb für die deutschen Straßenamateure der Klasse C, ein Altersfahren, die sämtlich über 126,8 Klm. führen, sowie ein Jugendrennen über 40 Klm.

Gut besetzte Radrennen

finden am Freitag, 15. Juni, auf der Bahn in Düsseldorf-Oberkassel statt. Neben einigen Flieger-Wettbewerben wird ein Steherkampf in drei Läufen über 20, 30 und 50 Klm. ausgetragen, für den bereits Paul Krewer und der Spanier Prieto verpflichtet wurden.

Deutscher Reiter-Triumph.

Oberleutnant Brandt und Axel Holst siegen im Armee-Preis.

Das nächst dem Preis der Nationen bedeutendste Springen, das während des Internationalen Reitturniers in Warschau zur Abwicklung gelangt, wurde gestern nachmittag mit dem Preis der Polnischen Armee entschieden. Unerhört schwer war die Aufgabe, vor die sich Reiter und Pferde in diesem Wettbewerb gestellt sahen, umso eindrucksvoller wirkte der eindeutige Triumph der deutschen Vertreter, von denen sich Oblt. Brandt und Axel Holst in den ersten Preis teilten, während Rittm. Momm den nächsten Platz besetzte.

Leider war das Wetter der Abwicklung des Turniers durchaus nicht günstig. Der Regen hielt auch noch zu Beginn der Veranstaltung an. Kurz nach Beginn erschien Marschall Pilsudski in Begleitung seiner Töchter auf dem Turnierplatz, wo er zunächst in feierlicher Weise begrüßt und dann in die Ehrenloge geleitet wurde.

Das Springen war ein sogenanntes Zweipferde-Springen, d. h. jeder Reiter hatte zwei Pferde über den Kurs zu bringen, deren Fehler zusammengezählt wurden. Wegen der durch den Regen stark aufgeweichten Bahn hatte man die Anforderungen etwas vermindert. Die Hindernisse entsprachen nur mehr denen der Klasse M. Insgesamt waren auf 2100 Mtr. langer Bahn 18 Sprünge in schnellem Tempo zu nehmen (die Maximalzeit war auf 440 Meter in der Minute berechnet). Auf der glitschigen Bahn waren Fehler fast gar nicht zu vermeiden, einige Pferde rutschten am Wall einfach ab. Der Beifall wuchs denn auch orkanartig an, als zwei deutsche Reiter es fertig brachten, als einzige der 31 Bewerber die Bahn fehlerlos zurückzulegen: Oblt. Brandt auf Baron IV und Axel Holst auf Egly. Ihre zweiten Pferde, Tora und Ahnherr, brachten die beiden Reiter mit je vier Fehlern über die Sprünge. Mit insgesamt je vier Fehlern fiel ihnen zusammen der Sieg zu. Erst in Abstand kam Rittm. Momm, der Benno und Baccarat mit je acht Fehlern über die Springbahn gesteuert hatte, zum dritten Platz. Außerdem kam von den deutschen Reitern noch Oblt. Kurt Hasse mit Der Mohr und Olaf in die Plazierung, er mußte sich mit zwei französischen Reitern den siebten Platz teilen. Nach Beendigung des Springens ließ sich Marschall Pilsudski die beteiligten Reiter vorstellen und sprach dabei den Deutschen besonders seine Anerkennung für ihre gute Haltung und ihr diszipliniertes Reiten aus. Dann nahm der Marschall inmitten des Platzes persönlich die Verteilung der Schleifen vor. Das genaue Ergebnis: Preis der Polnischen Armee: 1. Oblt. Brandt (Deutschland) auf Tora und Baron IV (4 + 0 Fehler) vier Fehler; 1. Axel Holst (Deutschland) auf Egly und Ahnherr (0 + 4 Fehler) 4 Fehler; 3. Rittm. Momm (Deutschland) Benno und Baccarat zus. 16 Fehler; 4. Oblt. Dabski-Nerlich (Polen) auf Polus und Nero, Oblt. Gutowski (Polen) auf Hanum und Warszawianka, Lt. de Bartillat (Frankreich) auf Rossot und Welcome je 19 Fehler; 7. Oblt. Kurt Hasse (Deutschland) auf Der Mohr und Olaf, Lt. Gudin de Vallerin (Frankreich) auf Feuvere und Exercise, Capt. Nobilé (Frankreich) auf Cherubin und Mekino je 20 Fehler.

Rennen zu Hoppegarten.

Nach den Großereignissen des Sonntags ging es am Mittwoch in Hoppegarten etwas ruhiger zu. Die Stätten der Hanielschen Zucht und einige ihrer hervorragendsten Produkte liehen den einzelnen Rennen den Namen. Als wertvollstes Ereignis stand das mit 4000 RM. ausgestattete Ferro-Rennen auf dem Programm, in dem der heiß favorisierte Opelsche Derbycrack Ehrenpreis unter Jockey Narr zu einem leichten Erfolge kam. Im einleitenden Turmfalke-Rennen siegte in Olearius ein weiterer Vertreter der guten Weinbergschen Zweijährigenschar. Er gewann trotz erheblichen Startverlustes noch leicht gegen Sarastro und Gymnastik. Marquise d' Arezzo sah im Lehrlingsreiten um den Preis vom Lilienhof lange wie die Siegerin aus, doch ließ die Stute zum Schluß stark nach, sodaß Conte die Farben des Stalles noch zu einem Halbsiege tragen konnte. Im Landgraf-Rennen wurde Hamlet gerade im Ziel von Sopran gefaßt und um einen Kopf geschlagen. Ergebnisse: Turmfalke-Rennen, 2950 RM., 1000 Meter: 1. A. u. C. v. Weinberg's Olearius (O. Schmidt); 2. Sarastrow (Zachmeier); 3. Gymnastik (Vinzenz). Tot.: 18; Platz: 10, 12. — Preis von Lilienhof, 2350 RM., 1600 Meter: 1. + R. Haniel'z Conte (Mämecke); 1. + Gestüt Erlenhof's Marquise d' Arezzo (Thiel); 3. Iria (Lulicke). Tot.: 40 (Conte), 9 (Marquise d' Arezzo). Platz: 19. 14. Landgraf-**Rennen, 2950 RM., 1400 Meter: 1. Frau M. Stoff's** Sopran (Ludwig); 2. Hamlet (Starosta); 3. Lampos Sohn (Schönfisch). Tot.: 72. Platz: 19, 16, 19. Ferro-Rennen, 4050 RM., 1800 Meter: 1. Frau Irmgard v. Opel's Ehrenpreis (Narr); 2. Bittsteller (O. Schmidt); 3. Palander (Starosta). Tot.: 14. Platz 11, 14. Preis von Walburg, 2350 RM., 1600 Meter: 1. Dr. v. Kleefeld's Lerchenau (Bölke); 2. Arbois (Narr); 3. Ginsterblüte (Blume). Tot.: 41. Platz: 16, 37, 26. Preis von Hübschenried, 2350 RM., 1000 Meter: 1. Stall Wede's Gratianus (Kastenberger); 2. Piroland (Zehmisch); 3. Rosanike (Hiller). Tot.: 46. Platz: 21, 17, 48. Taormina-Rennen, 2350 Reichsmark, 2200 Meter: 1. Gestüt Ebbesloh's Liedervater (Zachmeier); 2. Edelweiß (Grabsch); 3. Honorius (Vinzenz). Tot.: 62. Platz: 24, 19, 22.

Windsorlad gewinnt das englische Derby

Das Rennen aller Rennen, das englische Derby, wurde am Mittwochnachmittag zum 155. Male in Epsom entschieden. Rund eine halbe Million Zuschauer wohnten dem mit 8852 Pfund ausgestatteten Derby-Stakes über 2400 Meter bei. Das Rennen endete mit dem überraschenden Sieg des dem indischen Maharadscha von Rajpipla gehörenden dreijährigen Hengste Windsorland unter Jockei C. Smirke. Zweiter wurde eine Länge zurück Easton unter Englands Meisterjockei. Der heiße Favorit Colombo mußte sich mit dem 3. Platz begnügen. Am Start des Derby-Feldes standen 19 Pferde.

Voraussagen für Freitag, 8. Juni

Straußberg (3 Uhr): 1. Herakles—Honeska, 2. Gräfentonna—Terpsichore; 3. Amalgan—Chandi; 4. Ledanus—Elch; 5. Lebensleid—Wölund; 6. Spreewald—Dreiläufer; 7. Peter York—Wintersonne.

Der Saalekreis Bezirksbester!

Saale-Elster-Kreis verliert 1:2. — Stürmerkrise im Saalekreis.

War schon die erste Begegnung beider Kreise auf Zeitzer Flur eine schöne Propaganda für den Fußballsport, so darf selbiges erneut für das gestern abend in Weißenfels stattgefundene Kreisspiel in Anwendung gebracht werden.

Diesmal stellte der Saalekreis den Sieger, doch gelang dies nur nach einer großen Leistung der Hintermannschaft, die stets beschäftigt wurde.

In diesem Spiele der beiden Kreise haben wir wieder deutlich gesehen, daß der Saalekreis augenblicklich beängstigend schwach bestellt mit Stürmermaterial ist. Man glaubte nach vielem Experimentieren mit der Fünferreihe Gold-Gaudig-Hoffmann-Hupfeld-Hermann zu einer Lösung der Krise zu kommen, aber da der Rechtsaußen Gold verhindert war, mußte der Kreissportwart zu einer erneuten Umgruppierung greifen. Die Mannschaft trat mit der Angriffsreihe Gaudig-Hoffmann-Hupfeld-Rösiger-Hermann an. In ihr machten sich Mängel vom Beginn an bemerkbar, so daß im späteren Verlauf der Ersatzmann Gabbert als Linksaußen erschien und Rösiger für Gaudig am rechten Flügel spielte. Aber auch dieses Exempel ging daneben. Einzelne gute Ansätze im Feldspiel verrieten wohl das vorhandene Können, doch war man in Tornähe mit dem Latein zu Ende. Wenn man mit Spielern halbwegs zufrieden sein wollte, so durfte man dies auf Hoffmann und Hupfeld in Anwendung bringen, doch verdarben sie viel durch eigennütziges Spiel. In der Hintermannschaft sah man dagegen die Könner. Hier vor allem der Mittelläufer Schulz, der mit seinem aufopfernden Spiele gestern den Sieg überhaupt möglich machte. Nächst ihm spielte bekannt zuverlässig der Tormann Grosse, der einige todsichere Sachen wieder in verblüffend sicherer Manier hielt. Des weiteren war Müller in der Verteidigung überragend. Weise spielte energisch, Mertin durchdachter, während der linke Verteidiger Bach recht unsicher abwehrte.

Die Mannschaft des Saale-Elster-Kreises erwies sich als recht kampfstark. Ohne Tändelei strebte man dem Ziele zu. Forsch ging der Angriff vor, dabei auch technisch nette Leistungen zeigend, während die Läuferreihe durch steten Fleiß für offenes Spiel sorgte. Der beste Mannschaftsteil war aber das Schlußdreieck **und hier vor allem der rechte Verteidiger Brauer,** dessen Spiel ungemein zu gefallen wußte. Nächst ihm waren zu nennen Mittelläufer Kanitz und der Halbrechte Engelhardt. Steuding war nur gut auf dem Rechtsaußenposten, wurde aber bedenklich schwach als Halblinker.

Auf der prächtigen Rasenfläche des Weißenfelser Stadions bekamen die etwa 1500 Zuschauer vom Anstoß weg, den Halle ausführte, ein schnelles spannendes Spiel zu sehen. Die Hallenser waren anfangs besser und beschäftigen auch den Gegentormann mehr. In der 11. Min. vermag Weißenfels nur mit Glück einen von Rösiger eingeköpften Eckball abwehren, doch begeht das Schlußdreieck der Gastgeber wenige Sekunden später einen leichtsinnigen Fehler. Gaudig bekommt den Ball in seinen Besitz und seine Vorlage schießt Hoffmann zum ersten Treffer ein. Später kommen die Gastgeber zur leichten Ueberlegenheit. Grosse muß verschiedentlich eingreifen, und etliche Male sauste das Leder dicht an den Torpfosten vorbei. Beim 1:0 blieb es aber bis zur Pause, während das Eckenresultat 5:2 für den Saalekreis lautete. Nach dem Wechsel waren die Spieler des Saale-Elster-Kreises von bestem Siegwillen beseelt. Mit voller Hingabe spielten sie auf Erfolg. Ein Glück aber, daß in dieser Zeit die Saale-Abwehr ohne Fehler sicher verteidigte. Denn nur dadurch war es möglich, den Sieg zu erringen. Auf den Angriff nämlich, der jetzt ganz schwach spielte, konnte man nicht mehr rechnen. Und als nach mehreren Chancen Gabbert in der 35. Min. das 2:0 mit blendendem Schuß schuf war die Saalekreismannschaft froh des sicheren Vorsprunges. Drei Minuten später kam aber Weißenfels nach einer zu knappen Abwehr Müllers durch Jacobi der eine Linksflanke entschlossen einköpfte, nochmals dicht an das Unentschieden heran, das leicht bei dem starken Druck der Gastgeber hätte möglich sein können und letzten Endes auch verdient gewesen wäre.

Das durchweg faire Spiel wurde vom Weißenfelser Schiedsrichter Liebschner einwandfrei geleitet. — Durch diesen Sieg hat sich der Saalekreis den ersten Platz im Bezirk erkämpft. Nunmehr wird die Mannschaft — voraussichtlich am 30. Juni in Jena — gegen Ostthüringen antreten. Hoffen wir, daß es bis dahin gelingt, einen besseren Angriff zu stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0006
DFG

Am Wagensteuer verbrannt.

Die Frage: Verbrechen oder Unglücksfall?

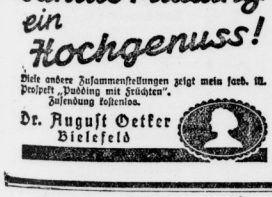
In der Nähe der Bamberger Stadtgrenze wurde der Personenkraftwagen des Fabrikanten Rommel aus Hirscheid brennend aufgefunden. Der Besitzer, der den Wagen lenkte, kam dabei ums Leben. Das Nürnberger „Nachtuhrblatt" bringt zu diesem Vorfall interessante Einzelheiten, die ein Augenzeuge mitteilte: Dieser befand sich mit drei Freunden im Kraftwagen auf der Heimfahrt nach Nürnberg. Als sie nachts Bamberg passiert hatten, bemerkten sie den brennenden Wagen. Dadurch, daß der Wagen hauptsächlich außen brannte, wurde der Eindruck erweckt, als sei er mit Benzin übergossen worden. Die Gummireifen waren noch unversehrt und platzten erst nach einiger Zeit. Das eine der beiden Vorderräder lag einen Meter weit von der Achse entfernt am Straßenrand. Die Achse selbst war weder verbogen, noch beschädigt. Auf der Straße ließen sich auch keinerlei Brems- oder Streifspuren der radlosen Achse feststellen.

Nach dem Erlöschen des Brandes sah man den Lenker in normaler Haltung total verbrannt am Steuer sitzen. Der Augenzeuge spricht die Möglichkeit aus, daß man es, bei den eigenartigen Umständen zu schließen, hier mit einem Verbrechen zu tun habe und daß der Unglücksfall nur vorgetäuscht worden sei.

Der Tod im Brunnenschlamm.

Stundenlange ergebnislose Rettungsversuche

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Rathe bei Oels. Bei dem Landwirt Wundrak sollte der Brunnen geschlämmt werden. Als der 45jährige Hermann Paul auf einer Leiter in den Brunnen stieg, versank er im Sand des Untergrundes bis auf die Knöchel. Als er dann aber immer weiter versank, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß der Schlamm ihn festhielt und er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Er versank schließlich bis zum Leib. Feuerwehr, Sanitäter und andere Helfer bemühten sich, stundenlang vergeblich, den Unglücklichen aus seiner furchtbaren Lage zu befreien. Nach etwa zwei Stunden starb der Bedauernswerte. Der zähe Sandschlamm hatte die Glieder des Unglücklichen eingeschnürt, so daß die Blutzirkulation ins Stocken kam und ein Herzschlag eintrat.



Stachelbeeren mit Dr. Oetker's Vanille-Pudding ein Hochgenuss!

Diese andere Zusammenstellungen zeigt mein farb. ill. Prospekt „Pudding mit Früchten". Zusendung kostenlos.

Dr. August Oetker Bielefeld

Hat man die Prince-Mörder?

Ein Inspektor der Politischen Polizei Frankreichs soll die Hand im Spiel haben

Eine aufsehenerregende Zeugenaussage machte, wie die „MM." mitteilen, in den Untersuchungen über die geheimnisvolle Ermordung des Pariser Juristen Prince der Bürgermeister des in der Nähe von Dijon gelegenen Ortes Pasques Jean Hubert. Hubert erklärte, er sei am 20. Februar, dem Tage der Ermordung von Prince, fast von einem Automobil überfahren worden, das in rasender Geschwindigkeit eine der Asfalfstraßen aus Dijon entlang jagte und sich von der Stadt entfernte. Er habe in dem Automobil deutlich drei Männer gesehen. Als Hubert Photographien vorgelegt erhielt, erklärte er, zwei der Männer wieder zu erkennen. Bei den beiden handelt es sich um den Inspektor der Sureté Générale Bony, der in den Ermittlungen über die Stavisky-Affäre mehrmals hervorgetreten ist und kurze Zeit vom Dienst suspendiert worden war, sowie um einen Verdächtigen namens Hainnaux, der bereits einmal festgenommen worden war.

*

Zu dem von uns gestern schon gemeldeten Brandunglück von Aichhalden (Württemberg), bei dem 8 Menschen in den Flammen umkamen, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Besitzer des in Flammen aufgegangenen Anwesens, Karl Lambrecht, war zwei Stunden vor dem Brand bei einem Einbruchsdiebstahl in dem Hause eines Ziegeleiarbeiters ertappt, aber mit Rücksicht auf die von ihm geschilderte Notlage wieder freigelassen worden. Die Leiche des Lambrecht fand man bei den Aufräumungsarbeiten nicht; jedoch wurde er nach kurzer Zeit in einem Walde erhängt aufgefunden. Zweifellos hat er sein eigenes Haus in der eigenen Familie zum Mörder wurde, weil die Schädeldecken Schlagnarben aufweisen sollen. Die Mordkommission hat ihre Täätigkeit noch nicht abgeschlossen.

Ergänzend wird gemeldet, daß das Gehöft fast eine Stunde gebrannt hat, ohne daß man den Brand bemerkte. Die sofort an der Brandstelle erschienenen Löschmannschaften haben nichts mehr retten können.

*

In der gestrigen Nacht explodierten bei dem Max-Reinhardt-Schloß Leopoldskron bei Salzburg drei Sprengkörper. Durch die Explosion wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Fast alle Fenster gingen in Trümmer. Weiter wurden vier schwere Türen zersplittert. Max Reinhardt, der Besitzer von Leopoldskron, weilte zur Zeit des Anschlags auf seinem Besitz. Drei der Tat verdächtige Personen wurden von der Polizei verhaftet.

Unterirdische Riesenbrennstofflanks

für die französische Flotte. / Ausbau der Küstenbefestigungen.

Der französische Marineminister begründete vor dem Finanzausschuß der Kammer die für die Marine geforderten Kredite, die ihr aus dem von der Kammer in Kürze zu beratenden 3-Milliarden-Kredit für Verteidigungszwecke gewährt werden soll. 565 Millionen sollen, wie der „Tag" meldet, für die Anlegung von Oellagern für die Flotte an den einzelnen Stützpunkten verwandt werden. Diese Riesenbrennstoffbehälter werden unterirdisch und vollkommen geschützt gegen Luftangriffe ausgebaut werden. Weitere 85 Millionen sind für den Ausbau der Küstenbefestigungen bestimmt, und zwar sollen vor allem die Küste der Provence, Nordafrikas und die Küstenstrecke im Pas de Calais bis zur belgischen Grenze modernisiert und verstärkt werden. In dem normalen Budget des Marinehaushalts ist der Bau von 40 000 Tonnen neuen Schiffsmaterials vorgesehen, unter anderem ist ein weiterer Kreuzer vom Typ des Schlachtkreuzers „Dünkirchen" und ferner je ein U-Boot und ein Torpedoboot darin enthalten.

*

Das sozialistische Blatt „Populaire" bringt dazu eine außerordentlich aufschlußreiche Zusammenstellung der der Oeffentlichkeit im einzelnen schon bekannten Mehrforderungen der Regierung für das Rüstungswesen. Diese außerhalb des normalen schon auf Milliardenziffern gestiegenen Budgets stehenden Ausgaben belaufen sich auf die erstaunliche Summe von 9962 Millionen Francs.

Lilian hat genug von Hollywoid

Aber — vielleicht bleibt sie doch noch drüben.

Nach einer Reuter-Meldung aus Hollywood, soll Lilian Harvey erklärt haben, daß sie ihren Ausflug nach Hollywood als Mißgriff in Bezug auf ihre Karriere betrachte. Es habe keinen Zweck, sich über diese Tatsache hinwegtäuschen zu wollen. Auch sei das Bewußtsein nicht angenehm, ein zu großes Honorar zu beziehen, wenn man das Gefühl habe, dies nicht zu verdienen. Lilian Harvey ist außer dem Film „Serenade" noch für drei weitere amerikanische Filme vertraglich verpflichtet. Sie beabsichtigt, in diesen drei Filmen nicht mehr zu spielen, falls „Serenade" kein durchschlagender Erfolg wird.

Deutsche Bark gewinnt das Getreidesegeln

Man erwartet, wie der „Tag" meldet, in London, daß die deutsche Bark „Padua", (die zu dieser Zeit schon in Avonmouth im Bristol-Kanal Anker geworfen haben wird), den Anspruch darauf erheben wird, das schnellste Schiff in der diesjährigen Getreideschiff-Wettfahrt von Australien nach England zu sein. Die Fahrtdauer der „Padua" wird 107 Tage betragen. Bisher wird der Rekord mit 108 Tagen von dem schwedischen Schiff „Abraham Rydberg" gehalten, das Falmouth am 27. April erreichte.

Budapester Polizei mit Schnurrbart

Nach Meldungen aus Budapest hat, wie der „Tag" mitteilt, der Oberstadthauptmann angeordnet, daß alle Polizeiwachtmeister Schnurrbärte tragen sollen. Der Schnurrbart gäbe ihnen nicht nur „ein erhöhtes martialisches Aussehen", sondern er entspreche auch der nationalen Tradition.

Heldenmütter taufen Segelflugzeuge.

Anläßlich der Luftfahrt-Werbewoche wurden auf dem Hirschberger Marktplatz zwei Segelflugzeuge getauft. Freifrau von Richthofen, die Mutter des Kampfliegers, und Frau Wessel tauften die Segelflugzeuge, die die Namen „Kameraden" und „Präsident Loerzer" erhielten.

Neues in aller Kürze.

Auf der Danziger Werft brach heute nacht ein Magazinbrand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Ein starkes Aufgebot der Danziger Feuerwehr arbeitet an der Bekämpfung des Brandes, der gegen Morgen noch nicht gelöscht war.

In Valencia stürzte in der Nacht ein Mietshaus ein. Bis in die frühen Morgenstunden wurden 13 Leichen und 2 Sterbende geborgen. Man befürchtet, daß sich noch mehr Tote unter den Trümmern befinden.

Der Reichsjugendführer ernannte den bisher mit Aufgaben im Auslande betrauten früheren Führer seines Stabes, Hauptmann a. D. Walter Kaul, M. d. R., zu seinem persönlichen Beauftragten zur besonderen Verwendung.

Bei der ersten amtlichen Rundreise, die der Präsident der syrischen Republik, Mohamed Ali Abed, nach Nordsyrien unternahm, kam es zu Zwischenfällen. Nationalistische Elemente warfen mehrere Bomben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll demnächst bei dem Kollegium der GPU. ein neuer Prozeß hinter verschlossenen Türen gegen Funktionäre der GPU. beginnen, die, wie behauptet wird, gemeinsam mit den sechs zum Tode durch Erschießen verurteilten früheren Beamten der Genossenschaften gemeinsam Schwindeleien, Sabotageakte und Unterschlagungen begangen haben. Das Urteil in diesem Prozeß soll nicht veröffentlicht werden.

Im Laufe des gestrigen Vormittags konnten in Buggingen (ämtliche noch in der Grube befindlichen 31 Verunglückten als Leichen geborgen werden. Damit sind sämtliche 86 Todesopfer der Katastrophe vom 17. Mai geborgen. Der Reichsstatthalter hat für Montag eine allgemeine Trauerfeier angeordnet.

Die wohl älteste Frau Deutschlands, Frau Marie Schöpperle ist am 5. Juni d. J., 106 Jahre alt geworden. Sie wohnt in Lenzkirch im Schwarzwald.

Treviranus Entlastungszeuge für Dr. Gereke

Im Prozeß gegen den früheren Reichsminister Dr. Gereke ist das Gericht in die Erörterung des zweiten großen Anklagekomplexes, der angeblichen Veruntreuung aus dem Hindenburg-Wahlfonds eingetreten. Der frühere Reichsminister Treviranus wurde als Zeuge darüber vernommen, ob Dr. Gereke nach seiner Meinung berechtigt gewesen sei, annähernd eine halbe Million aus dem für die Wiederwahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg gesammelten Fonds abzuzweigen und für seine politischen Zwecke zu verwenden. Treviranus bejahte diese Frage.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe (z. Z. verreist).
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für die Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: i. V. Dr. Oldag, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Erhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. V. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 82 338, Merseb. Tagebl. Merseburg 5996, Weimar. Ztg. Weimar 6412, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 082, Eisen. Ztg. Eisenach 5768, insgesamt 72 596
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11,15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12,15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Ein neues Element entdeckt

Durch Zertrümmerung des Uran-Atoms.

Der Professor der Chemie Fermi hat am Montag in der Kgl. Akademie von Lincei in Anwesenheit des italienischen Königspaares ein neuartiges Experiment der Atomzertrümmerung vorgeführt, durch das er ein neues radiumaktives Element auf dem Wege der Atomumwandlung gewonnen hat. Die Erfindung Professor Fermis ist insofern etwas Neuartiges, als er durch Zertrümmerung des Urans ein neues Element erhalten hat, von dem ein Gramm eine Energie von 60 000 Kilowattstunden enthalten soll. Das käme einer Wärmemenge von rund 52 Millionen Kalorien gleich. Da die Umwandlung eines Gramms Wasserstoff in Helium etwa 200 000 Kilowatt ergeben würde, wären schon 50 Kilogramm Wasserstoff ausreichend, um die 10 Milliarden Kilowattstunden elektrische Energie zu schaffen, die in Italien in einem Jahr verbraucht würden. Fermi hat den neuentdeckten Stoff „Element 93" genannt.

Ehrung für Prof. Eugen Fischer. Die Philosophische Fakultät der Universität Berlin hat Professor Eugen Fischer zum Doktor der Philosophie ehrenhalber promoviert.

Goethe-Medaille für Prof. Hecker, Jena. Dem früheren Direktor der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena, Geh.-Rat Prof. Dr. O. Hecker, ist an seinem 70. Geburtstage wegen hervorragender Verdienste um Wissenschaft und Forschung vom Reichspräsidenten die Goethe-Medaille verliehen worden. Die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft hat Prof. Hecker zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Wiederhersteller der Kaiserjora gestorben. Der römische Senator Corrado Ricci ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war ein berühmter Archäologe. Seiner Arbeit ist die Wiederherstellung der wichtigsten Denkmäler des antiken Rom zu verdanken, vor allem die der Kaiserjora.

Vermißte Gelehrtenbriefe. Die Deutsche Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften gibt den wissenschaftlichen Briefwechsel zwischen Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer heraus. Von dem dafür zu bearbeitenden Material sind gegen 70 Briefe aus den Jahren 1872—83, die, wie festgestellt ist, noch vor zwei Jahren vorhanden waren, in Verlust geraten. Die Kommission wendet sich an die Oeffentlichkeit, um Spuren der vermißten Briefe zu finden.

Tagung der Naturärzte in Würzburg. Der Deutsche Verband der Aerzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheilkehre) hielt in Würzburg eine Tagung ab, die aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Verbandes einen besonderen Charakter trug. Der Vorsitzende, Dr. Wütt, Heidelberg, konnte mitteilen, daß die Mitgliederzahl stark zunehme und die Zahl 5000 bald erreicht sein werde. Nach einer Reihe von Fachvorträgen wurde eine Entschließung gegen den Impfzwang den zuständigen Behörden zugeleitet.

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. In diesen Tagen fand in Jena eine der bedeutsamsten zahnärztlichen Tagungen statt, auf der bis zu einem gewissen Grade der Abschluß aller organisatorischen Arbeiten erzielt wurde, die der Reichszahnärzteführer, Dr. Stück, Leipzig, auf dem Gesamtgebiet der deutschen Zahnheilkunde durchzuführen hatte. Zum Präsidenten der Gesellschaft ernannte der Reichszahnärzteführer Prof. Dr. Euler, Breslau, der zu seinem Mitarbeiter und Jahrespräsidenten Prof. Dr. Axhausen, Berlin, berief.

Rothers Nachfolger in Dessau. Als Nachfolger für den an die Reichsoper Berlin berufenen Arthur Rother wurde der bisherige Erste Kapellmeister des Opernhauses Frankfurt a. M., Helmut Seidelmann, ein gebürtiger Schlesier, dem Dessauer Friedrich-Theater unter Verleihung des Titels Generalmusikdirektor verpflichtet. Der im Alter von 33 Jahren stehende Künstler hatte bei seinem Probegastspiel als Dirigent der Opern „Carmen" und „Götterdämmerung" bei Publikum und Presse einen ungewöhnlichen Erfolg.

Eine Gedenktafel für Paul Ernst. In Elbingerode (Harz) fand die Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshause des Dichters Paul Ernst nach einer schlichten Feier statt.

Strawinsky wird Franzose. Dem Komponisten Igor Strawinsky ist durch einen Erlaß des Präsidenten der Republik die französische Staatsangehörigkeit verliehen worden.

Tonkünstlerfest 1935 in Hamburg? Auf der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins überbrachte der Hamburger Generalintendant Strohm im Namen des Regierenden Bürgermeisters und des Senats Hamburg die Einladung, das nächste Tonkünstlerfest im Jahre 1935 in Hamburg stattfinden zu lassen. Nachdem in über 40 deutschen Städten Tonkünstlerfeste stattgefunden hätten, habe Hamburg, das bisher in dieser Reihe fehlte, den ersten Anspruch.

Vom Stottern der Linkshänder. Dr. F. Macalister hat einige Beobachtungen über Linkshänder zusammengetragen. Danach kann man damit rechnen, daß ein Mensch mit dem Scheitel auf der rechten Seite Linkshänder ist. Vielfach trifft man noch auf die Meinung, daß der Linkshänder mehr schlechte als gute Eigenschaften habe. Der englische Forscher tritt dieser Ansicht scharf entgegen; wohl gibt er zu, daß in manchen Ländern der Prozentsatz von Linkshändern unter den Verbrechern größer sei, als es umgekehrt der Fall ist, aber in England beispielsweise sind von hundert Straffälligen nur 5 Linkshänder. Bemerkenswert ist auch eine Beobachtung von Dr. Macalister, wonach in einigen Fällen linkshändige Kinder zu stottern begannen, als man versuchte, ihnen das Schreiben mit der rechten Hand beizubringen.

Ausbau des Mainzer Gutenberg-Museums. Am 1. Juli wird das Gutenberg-Museum in Mainz von der Stadtbibliothek, mit der es 34 Jahre lang in Verwaltungseinheit verbunden war, gelöst. Zweck dieser Lösung ist der Weiterausbau des Museums in Hinblick auf die bevorstehenden Jahrhundertfeiern der Druckkunst.

Die deutsche Denkersprache

Sprachverein schafft philosophische Fachsprache

Der Felix-Meiner-Verlag in Leipzig kündigt die Herausgabe einer Arbeit von Oberstudiendirektor Th. Matthias, Plauen, an, die unter dem Titel „Deutsche Denkersprache" zur Ausgabe gelangen soll. Sie stellt die preisgekrönte Arbeit einer Aufgabe des Deutschen Sprachvereins dar, in der Geschichte und Ergebnisse einer deutschen philosophischen Fachsprache untersucht werden sollten. In dem Werk werden in geschichtlicher Folge gesammelt die Ergebnisse der Bemühungen um Verdeutschung der Fachsprache der Philosophie von Notker und Meister Eckhart bis zu Husserl, Klages, Driesch, Max Scheler und noch Jüngeren. Bei der Darstellung wird gleichzeitig kenntlich gemacht, welche Neuschöpfungen von dem lebenden Geist der Sprache aufgenommen wurden, und welche nicht.

Eine Ausstellung zur Geschichte des Papiers. In der Public Library in Boston findet augenblicklich eine Ausstellung statt, die in Büchern, Photographien und Proben die Geschichte des Papiers von seinen Anfängen bis zur Gegenwart illustriert. Die wertvollen Ausstellungsgegenstände stammen in der Hauptsache aus den Sammlungen des bekannten Papierforschers Dard Hunter.

Die Musik zum Thingplatzspiel „Neurode". Der Komponist Dr. Hans Kleemann, Halle, der die Musik zu dem Thingplatzspiel von Kurt Heynicke, „Neurode", geschrieben hat, bittet uns um die Mitteilung, daß die musikalische Gesamtleitung der Aufführung auf den Brandbergen in seinen Händen gelegen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag 20 bis geg. 22½
Werbevorstellung zu ermäß. Preisen
Husarenfieber
Lustsp. v. Kadelburg u. Skowronnek
Freitag 20 bis gegen 22¼ Uhr
Bob macht sich gesund.
Lustspiel von A. Ivers

Parole: Jeder einmal ins
Walhalla
Extra kleine Preise:
0.40, 0.60, 1.- (auß. Logen)
Große Darbietungen!
Varieté und Burlesken!
Lachen! Lachen! Lachen!
8.10 Uhr, Kasse 11-2 u. ab 5 Uhr.

Lili

Ein außergewöhnlicher Erfolg!
Viktor de Kowa
Liane Haid
Jnkischinoff u. a.
in
Polizei-Akte 909
Der Fall Tokeramo
Ein Kriminal-Tonfilm

Weinberg-Terrassen

Heute, Donnerstag
4 Uhr Tanz-Tee
8 Uhr Tanz-Abend
Für Freitag, den 8. Juni, 8 Uhr abends, lade ich zum
Spargel-Essen
ein

Wintergarten

Bunte Woche
Heute und folgende Tage
Kabarett und Tanz
heute bis 4 Uhr!
Neue Kapelle!

Zoo

Morgen, Freitag, d. 8. Juni, abds. 8 Uhr
Zweites Sonderkonzert
des verstärkt. groß. Zoo-Orchesters. Leitung Benno Plätz - Eintritt 30 Pfg. Dauerkarten haben Gültigkeit. - Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Anzeigen in der S.-Z. haben Erfolg.

Ufa

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen Freitag Erstaufführung!

Das neue große Ufaton-Lustspiel, das im herrlichen Zugspitz-Gebiet gedreht wurde.

Freut Euch des Lebens

Ein lustiges Liebesabenteuer auf der Zugspitze.
Regie: Hans Steinhoff — Musik: Fr. W. Rust

Freut Euch des Lebens
wenn **Dorit Kreysler** die ganze Zugspitze in Aufregung versetzt.

Freut Euch des Lebens
wenn **Wolfgang Liebeneiner** für ein schlummerndes Mädchen gehalten und von **Leo Slezak** angebetet wird!

Freut Euch des Lebens
wenn **Ida Wüst** Schwiegermutter wird!

Freut Euch des Lebens
wenn **Leo Slezak** wegen unbewußter Zechprellerei beinah zur — „Geisel" wird!

Freut Euch des Lebens
wenn **Eugen Rex** schuhplattlert, daß die Zugspitze wackelt!

Pressestimmen:

„B. Z. am Mittag": . . . dieser Film ist gekonnt, er ist gedreht mit unerhörtem Schmiß und Tempo der Temperamente, er hält durch, Lachen von Anfang bis Ende. **Leo Slezak ist ein Rausch der Komik.**

„Der Tag": Dieser neue Ufa-Film will Heiterkeit verschenken und seine Absicht erfüllt sich bis in die letzte Szene.

„Völkischer Beobachter": Immer von jubelndem Gelächter unterbrochen. **Leo Slezak** als Gottlieb Bumm.

Im Beiprogramm die hochaktuelle Ufa-Ton-Woche und der Kultur-Tonfilm
„Altgermanische Bauernkultur"
Das große Filmpreisausschreiben des Reichsbauernführers, Preise im Werte von RM. 5000.—
Kommen Sie, Sie können viel Geld gewinnen.
— Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr - Sonntags: 3.15 5.40 8.10 Uhr —

Jugendliche haben keinen Zutritt.

C.T Lichtspiele

Schauburg
Ab morgen Freitag
Der stärkste deutsche Kriegstonfilm
Stosstrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne - Die Schlacht in Flandern - Die Tankschlacht b. Cambrai
Der deutsche Frontfilm
nach dem preisgekrönten Kriegsbuch v. Hans Zöberlein
„Der Glaube an Deutschland"
Dieses gewaltige Werk erhielt die höchsten staatl. Auszeichnungen. „Staatspolitisch wertvoll" u. „Besonders wertvoll".
Schirmherrschaft Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung

W. 4.00, 6.10, 8.15 — S. 2.00, 4.00, 6.10, 8.15
Sonntag, nachm. 2 Uhr:
Gr. Fremden- u. Jugend-Vorstellung
Kinder nachm. u. abds. kl. Preise

Heute letzt. Tag: „Die Stimmen der Liebe"

Gefest

GF-58
Nur das Gute bricht sich Bahn, auf Preis und Güte kommt es an!
Gefest-Bohnerwachs und-Wachsbeize
ca. ½ ℔ Dose Rm.-,40 — ca. 1 ℔ Dose Rm.-,75 — ca. 2 ℔ Dose Rm. 1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee

SZ
Anzeigen
schaffen Umsatz

22.50: Cembalokonzert.
23.20: Unterhaltungs- u. Tanzmusik des kleinen Funkorchesters.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Hosenträger
sehr große Ausw.
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Billig
sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen.
9.40: Zwei unbekanntere Geschichten von Johann Wolfgang v. Goethe.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Von deutscher Arbeit: Halloh, ist dort die Redaktion? Hörfolge aus einem Zeitungsbetrieb.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Mutter.
12.00: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Glückwünsche.
13.10: Mittagskonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Neueste Nachrichten.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau.
15.45: Finnische Frauen als Hüter nordischen Kulturgutes.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Zeitfunk.

Ein Radio-Gerät vom Volksempfänger bis zum Superhet kauft man in dem bekannten Fachgeschäft
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

17.20: Im Schnellflugzeug 3 Stunden kreuz und quer über Deutschland. Peter Supf.
17.40: Mozart: Klavierkonzert A-Dur mit Solostreichquintett.
18.05: Fürs deutsche Mädel. Hörbericht aus der Reichsführerinnenschule des BdM. in Potsdam.
18.20: Schallplattenbrettl.
18.50: Die Wissenschaft meldet.
19.00: Allerlei Getier. Zahme und wilde Attraktionen. Tierbändiger Arthur Georg Richter.
20.00: Kernspruch. — Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes und Wetterbericht.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Carl Hagenbeck." (Zu seinem 90. Geburtstage.)
21.00: Musik des 18. Jahrhunderts.
22.00: Politischer Kurzbericht. (Aufnahme.)
22.10: Kriegserklärung an die Nichtschwimmer. Sprecher: Georg Hax.
22.25: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Europameisterschaft Eder gegen Charlier in Berlin.
23.30: Tanzmusik.

Zur Mitnahme nach
Garmisch - Partenkirchen
Hauswirtsch., Sport, **Erholung,** monatl. 75 M. Juli/Aug. Beste Ref.
Jungmädelheim Marg. Günther, Bernburg (S.)

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40.**

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Für Bad und Strand

Das Elegante und Zweckmäßige in reicher Auswahl

Badehauben hübsch gemustert . . . . Stück 0.45 — **0.28**
Badeschuhe aus kräftigem Gummi, viele Farben; mit Spange 0.95, oh. Spange — **0.75**
Frottierstoff ca. 150 cm br., schöne Streifenmust. Meter — **2.25**
Frottierstoff ca. 160 cm br., kräftige Qualität, viele moderne Muster . Meter 4.75 — **3.75**
Bademäntel für Damen, hellfarbig gestreift . Stück — **2.95**
Bademäntel in modernen Mustern . . . . . . Stück — **3.90**
Bademäntel flotte Sportform, mit Revers u. Schalkragen . . . . . . Stück — **7.25**
Bademäntel schwere Qualität, schöne Muster mit Revers . . . . Stück — **8.50**

Dam.-Strandsweater mit kurzen Aermeln, weiß mit farbigen Querstreifen . . . . Stück 0.90 — **0.80**
Damen-Badeanzüge Baumwoll-Trikot mit Applikation, verschied. Farben, Größe 48 = 1.25, Größe 40 = 1.10, Größe 42/44 = — **0.95**
Damen-Strandhosen Baumwoll-Köpertrik., lange Form, in verschiedenen Farben . . . . . . Stück 24.5 — **1.75**
Damen-Badeanzüge „Reine Wolle", i. verschied. Ausführungen und schönen Farben, Größe 42—48 Stück — **2.95**

Boote in verschiedenen Ausführungen . . . . . Stück 0.50, 0.40, 0.25, 0.20, — **0.10**

Gummi-Ringtennis . . . . Stück 0.35 — **0.25**

Sandeimer innen u. außen lackiert, ca. 20 cm hoch. mit Sandschaufel . . Stück — **0.50**

KARSTADT

Nordseefahrt nach Helgoland

Eine Sonderreise für die Leser der „Saale-Zeitung"

SZ

Veranstaltet von dem Lloyd-Reisebüro Halle gemeinsam mit der „Saale-Zeitung"

16.—22. Juni 1934

Die Fahrt beginnt am Sonnabend, dem 16. Juni, 22.30 Uhr, mit der Abfahrt von Halle (Saale). Am Sonntag gegen Morgen Ankunft in

Hamburg

Stadtrundfahrt mit modernen Gesellschaftsautomobilen, Hafenrundfahrt von der St. Pauli-Landungsbrücke, Besichtigung eines Überseedampfers. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Am Montag, dem 18. Juni, beginnt die Fahrt mit dem Dampfer „Königin Luise" der Hapag nach

Helgoland

Ankunft in Helgoland 14 Uhr, am Nachmittag zwanglose Spaziergänge auf dem Ober- und Unterland, Übernachtung in Helgoland. Der Dienstag dient der Erholung auf Helgoland. Motorbootfahrten rund um die Insel. Badegelegenheit auf der Helgoländer Düne. Am Mittwoch, dem 20. Juni Abfahrt von Helgoland mit Dampfer „Roland" des Norddeutschen Lloyd nach

Bremerhaven

Anschließend Weiterfahrt mit der Eisenbahn nach Bremen. Am Donnerstag, dem 21. Juni, Besichtigung der Stadt. Am Nachmittag Hafenrundfahrt. Um 24 Uhr wird dann die Rückreise angetreten. Ankunft in Halle am Freitag, dem 22. Juni, ca. 6.30 Uhr morgens.
Der Preis für die ganze Reise einschließlich Bahnfahrt 3. Klasse von Halle bis Halle, ferner Dampferfahrt Hamburg—Helgoland—Bremerhaven, Übernachtung in gutbürgerlichen Häusern einschl. Frühstück, Mittagessen u. Trinkgeld stellt sich auf RM. **77.50**
In diesen Preis ist das Abendessen nicht einbegriffen.

Ausführliche Prospekte sind erhältlich durch das Lloyd-Reisebüro Halle, Untere Leipziger Straße 20, und das Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6

Rundfunk

am Freitag.

Leipzig

Wellenlänge 38?

5.55: Für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.20: Morgenmusik.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten (I) und Zeit.
13.10: Deutsche Dirigenten. (Schallplatten.)
14.00: Nachrichten (II). — Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.20: Inf.-Regt. 103 in der Somme-Schlacht. Fritz Bartsch.
14.40: Für die Frau.
15.00: Ferruccio Busoni: Violinsonate. Werk 36a (E-Moll).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Für die Jugend.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Die Entstehung des Elbsandsteingebirges. Dr. Friedrich Lamprecht.
18.20: Militärkonzert.
19.35: Der Inka-Staat. Prof. Fritz Krause.
20.00: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Carl Hagenbeck." (Zu seinem 90. Geburtstag.)
21.00: Volksmusik der Auslanddeutschen.
22.00: Peter Tschaikowsky: Serenade für Streichorchester, Werk 48
22.20: Nachrichten und Sportfunk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 130
7. Juni 1934

Ihr sagt, die gute Sache sei es, die sogar den Krieg heilige? Ich sage euch: der gute Krieg ist es, der jede Sache heiligt. Der Krieg und der Mut haben mehr große Dinge getan, als die Nächstenliebe. Nicht euer Mitleiden, sondern die Tapferkeit rettete bisher die Verunglückten. Nietzsche

Rosenzeit

Bei allen Völkern ist die Rose die Königin der Blumen.

Die Rosenzeit ist gekommen. Die Natur prangt in einem vielfarbigen, schimmernden Kleide, daran als schönste Zier der reiche Rosenflor. Einst feierte man die „Tage der Rosen" in vielen Ländern durch besondere Feste. Der Königin der Blumen wurde in alter Zeit fast abgöttische Verehrung zuteil, als man sie bei vielen Völkern, wie bei den Aegyptern, Indern und Syriern mit der Kultform in Zusammenhang brachte.

Bei den Griechen und Römern erfreut sie sich einer bevorzugten mythologischen Behandlung. Einer griechischen Sage nach ist die Rose aus dem Blute des Adonis entstanden, der auf der Jagd von einem Eber tödlich verwundet wurde; sie war Aphrodite, der Göttin der Schönheit, heilig, die die Leiche des Patroklus mit Rosenöl salbte. Auch dem Liebesgott Eros war sie geweiht, und zu Dyonisus, dem Gotte des Weins, der Bäume und der Blumen, sowie zu den Musen und Grazien stand sie in besonderer Beziehung.

Im Rom der Verfallzeit spielte die Rose eine wichtige Rolle: Man verwendete sie als Hochzeitsschmuck und namentlich bei Gelagen und Festen. Rosenkränze im Haar, setzte man sich zur Tafel, die ebenso wie die Ruhelager reichen Rosenschmuck zeigten. Den Göttern wurden Rosenopfer dargebracht, man schmückte die Tempel der Liebesgöttin mit Rosengewinden und streute bei den feierlichen Umzügen ihr zu Ehren Rosen auf den Weg. In ganzen Schiffsladungen brachte man sie aus Griechenland herbei, wo man sie auf weiten Feldern anbaute. Nero soll einmal bei einem einzigen Gastmahl 600 000 Mark für Rosen verschwendet haben. Kleopatra empfing den Antonius in einem überreich mit Rosen ausgeschmückten Saal, und Heliogabalus ließ von der Decke des Festraumes solche Mengen von Rosen auf seine Gäste niederregnen, daß viele vom Duft betäubt, einige sogar getötet wurden.

Bei den Babyloniern stand die Königin der Blumen ebenfalls in hohem Ansehen. Zu festlichen Gelegenheiten trug man bei ihnen aus Silber gebildete Rosen an Stäben befestigt im Zuge. Die Sybariten, die Bewohner der reichen griechischen Stadt Sybaris, deren Genußsucht sprichwörtlich geworden war, ruhten auf Lagern von Rosen.

Auf welch hohes Alter die Rose zurückblicken kann, bezeugt die Tatsache, daß in den Gräbern der Tschuden, jenes alten, zu den baltischen Finnen gehörenden, einst in Rußland weitverbreiteten Volksstammes, vor über 5000 Jahren geprägte Münzen mit dem Bilde einer Rose gefunden worden sind.

Unsere germanischen Vorfahren verehrten die Rose als eine der Göttin Freya heilige Blume. Im Christentum fand die Verehrung der Rose ihre Fortsetzung im Marienkultus. Die Rose wurde der Himmelskönigin geweiht. Kirchen und Marienbilder werden mit Rosen geschmückt.

Gemäß ihrer großen Beliebtheit, der sie sich zu allen Zeiten erfreute, hat die Rose zu vielen Sagen Veranlassung gegeben; am bekanntesten ist die hübsche Legende von den Rosen der heiligen Elisabeth. In allen Zeiten und bei allen Völkern haben die Dichter die Blumenkönigin besungen; schon die altpersische und türkische Literatur ist reich an Rosengedichten, die der Griechen und Römer ebenfalls und auch in unseren Tagen ertönt immer wieder aus Dichtermund das Lob der herrlichen Blume, deren Bild für Malerei und Baukunst ebenfalls hohe Bedeutung erlangt hat.

Erich Fischer.

Bauern-Bekenntnis

In meinen Adern rollt das Bauernblut
Und an der Scholle hängt mein ganzes Leben.
Ich habe mich der Väter heil'gem Gut
Mit meinem Herzen ganz und gar ergeben.

Mich lockt nur immerfort das weite Feld,
Mich mahnt der Pflug, mich rufen meine Pferde.
Ein König bin ich hier in meiner Welt
Und fröhlich brech ich die geliebte Erde.

Wo schon die Väter einst die Saat gestreut
In Hoffnung zwischen Keimen und Gedeihen,
Wo sie mit Gott des Volkes Brot betreut:
Da will auch ich mich meinem Volke weihen.

Will für die Heimat, für das Vaterland
Das Brot für meine deutschen Brüder bauen!
Ein größ'res Ziel hat niemand noch gekannt,
Als dir zu dienen, Deutschland, dir vertrauen!

Wilhelm Orb.

Blitzvogel ohne Beine

Zwei Schnellflugzeuge fliegen Karussell

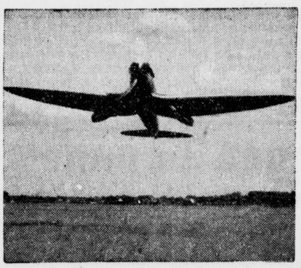
Allmorgendlich sieht man um 8 Uhr über dem Tempelhofer Flugplatz in Berlin zwei merkwürdige Riesenvögel sich in die Luft schwingen. Als wären sie ein getreues Vogelpaar, so erheben sie sich morgens gemeinsam aus ihrem Nest in der mächtigen Flugzeughalle, um sich dann allerdngs zu trennen. Der eine in Richtung Nordwest, der andere nach Südwest in den Luftraum schwebend. Und ein Paar sind sie auch, diese beiden großen Maschinenvögel vom Typ H. E. 70, die jetzt die Aufgabe haben, in dem Viereck der Blitze Berlin—Hamburg—Köln—Frankfurt am Main das Schnellflugnetz zu spannen, einen Blitzverkehr, wie er in seiner Art in keinem anderen Lande der Welt seinesgleichen hat.

Es sind merkwürdige Flugzeuge, die hier morgens um 8 Uhr mit hämmernden Motoren sich kraftvoll in die Lüfte schwingen. Denn wenn man sie dort fliegen sieht, so bemerkt man, wie sie im Aufsteigen ihre Füße völlig an den Riesenleib heranziehen. Blitzvögel ohne Beine! Denn das einziehbare Fahrgestell und der Sporn werden völlig in die Flügel und den Rumpf hereingenommen. Ihre Außenhaut ist ganz glatt, ist so vollkommen glatt, daß selbst Tür und Türgriff in sie eingelassen sind. Alles Vorrichtungen, um den Eindeckern mit dem mächtigen Motor von 630 PS. die Höchstfluggeschwindigkeit von über 365 Kilometer zu geben. Dadurch erhalten sie eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 320 Kilometern, was die beiden Blitzvögel fähig macht, die Reise nach Hamburg oder Frankfurt in 50 Minuten, bzw. 85 Minuten zurückzulegen.

Sie fliegen eine Art Luftkarussell, der eine im Nordkurs, der andere im Südkurs. Schon um 9 Uhr startet der eine Blitzvogel wieder in Hamburg, der andere in Frankfurt um 9,35Uhr. Beide landen in Köln um 10.10 Uhr, wo sie wieder miteinander vereint sind nach ihrer weiten und doch so raschen Reise von nur zwei Stunden 10 Minuten Flugdauer. Nur auf dem Rückflug von Köln starten sie in fünf Minuten Abstand, der eine über Hamburg um 16.50 Uhr, der andere auf der Frankfurter Luftlinie 16.55 Uhr. Diese fünf Minuten flugplanmäßigen Unterschieds halten sie auch ein, wenn der eine in Hamburg um 18 Uhr landet und um 18.10 Uhr nach Berlin weiterfliegt, wo er um 19 Uhr eintrifft, der andere indessen nach zehnminutigem Aufenthalt in Frankfurt um 17.40 Uhr nach Berlin startet, wo er 19.05 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof ist.

Blitzvögel ohne Beine, die sie nur ausstrecken, wenn sie landen. Eine besondere Signalvorrichtung sorgt dafür, daß, wenn der Flugzeugführer das Gas weggenommen hat, um zur Landung auszuschweben, das Fahrgestell wieder herausgestreckt wird und ebenso der Sporn. Flugzeugführer und Funkermaschinist, die für die vier bis fünf Fluggäste die Besatzung der Blitzvogel bilden, haben alle Blindflugeinrichtungen und Funkgeräte wie die ganz großen Maschinen des Luftverkehrs. Nachdem diese Maschine bereits über anderthalb Jahre von der Deutschen Lufthansa erprobt worden ist, wobei es zum Beispiel den regelmäßigen Anschlußflug an den großen Transozeanverkehr versah, dient sie jetzt zum Verkehr auf dem Flugnetz im Viereck der Blitze Berlin—Hamburg—Köln—Frankfurt a. M., wo sie die Flugdauer, die mit gewöhnlichen Maschinen zwei Stunden 45 Minuten (von 12.15 bis 15.15 Uhr) erfordert, auf 85 Minuten bis nach Frankfurt a. M. abkürzen. Noch vor fünfzehn Jahren brauchte man für diese Strecke mindestens fünf Stunden.

Zu Recht tragen diese schnellen Maschinenvögel außer auf dem Rumpf in schöner Zeichnung den Blitz. Denn rechte Blitzvögel sind sie, die durch die Böen hindurch sausen, so daß man wie bei den anderen schnellen Maschinen davon überhaupt nichts merkt. Mit ihrem jetzt erfolgten Einsatz ist nicht nur die neueste, sondern auch eine ganz außerordentlich bedeutsame Verbesserung unseres Flugverkehrs eingetreten. Kommt noch hinzu, daß dieses Viereck der Blitze den Kern eines künftigen Flugnetzes bilden soll, das alle deutschen Großstädte umspannt.



Ein Flugzeug zieht die Räder ein

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

7. Juni.

1676: Liederdichter Paul Gerhardt in Lübben gestorben.

Das Kleinauto

Eine heitere Geschichte von Wolfgang Hedrich.

Herr Bumiller ist ein etwas genauer Herr. Sparsam, sagt er von sich selber. Geizig sagen seine Freunde. Es kommt darauf an, wie man es nimmt. Seine Frau ist im allgemeinen der Meinung seiner Freunde, und da Frauen immer recht zu haben pflegen, und Frau Bumiller einen ganz besonders lebhaften Anspruch darauf macht, immer recht zu haben, muß wohl ihre Meinung als ausschlaggebend bei der Einschätzung des Herrn Bumiller angesehen werden. Im übrigen ist das nicht allzu wichtig, denn Herr Bumiller hat auch gute Eigenschaften. Vor allem hat er ziemlich viel Geld, und er führt diese Eigenschaft gerade auf seine Sparsamkeit zurück. Die fünfstelligen Zahlen seines Bankkontos hält er für einen vollgültigen Beweis dafür, daß das, was die anderen ein Laster nennen, eine bemerkenswerte Tugend ist.

Nun führt Frau Bumiller einen nicht immer stummen, aber erbitterten Kampf gegen diese Tugend ihres Mannes, und in dieser sonst recht glücklichen Ehe spielen durchgesessene Hosen, blank gescheuerte Rockärmel, schäbig gewordene Ueberröcke eine ganz große Rolle: Frau Bumiller möchte, daß ihr Mann auch äußerlich sich als Mensch mit ehrfurchtgebietender Brieftasche ausweist, während er behauptet, es käme nur auf den inneren Gehalt, also auf das Bankkonto an. Er muß sozusagen mit Gewalt zum Schneider geschleppt werden wie andere Männer zum Zahnarzt, und die Trennung von einem an den Nähten weiß gewordenen Rock bereitet ihm geradezu körperlichen Schmerz. Infolge von Anhänglichkeit, sagt er. Infolge von schäbigem Geiz, sagt sie.

Herr Bumiller hat ein Kleinauto — er braucht das zu seinem Geschäft. Er fährt es seit zwölf Jahren. Es ist ein ausgezeichneter Wagen, sagt er. Eine scheußliche Kreuzung zwischen Kinderroller und Ziegenbock, sagt sie. Es sieht allerdings nicht so schön aus, wie die neuen Stromlinienwagen, und man kann es schon begreifen, daß Frau Bumiller Bedenken hat, sich in diese Miniatur-Arche Noah auf Rädern zu setzen, denn Frau Bumiller ist eine Frau in den besten Jahren, die sich nicht gern mitleidig über die Achsel ansehen läßt. Infolgedessen drängt Frau Bumiller schon seit Jahren zum Ankauf eines neuen Wagens, aber Herr Bumiller will nicht. Es wäre undankbar gegen das gute, treue, alte Gefährt, meint er, das immer noch seine dreißig Kilometer in der Stunde mache und ihm gedient habe, seit er sich selbstständig betätigt. Da scheint sie also nichts machen zu können.

Aber es scheint nur! Frau Bumiller hat neulich ihre intimste Feindin, die Frau Bankdirektor Holzmann, in einem spiegelblanken, blauen Stromlinienwagen gesehen, und dieser Anblick festigte ihr Herz. Sie ging also in die Garage, in der ihr Mann sein Wägelchen schon seit Jahren betreuen ließ, und sprach mit dem Inhaber. Teils mit guten Worten, teils mit kleinen Scheinen. Der Effekt war, daß am andern Morgen Herr Bumiller bei seiner Fahrt in die Innenstadt eine Panne hatte, und zwar eine so gewichtige, daß er die Kreuzung zwischen Kinderroller und Ziegenbock abschleppen lassen mußte. Und als er nachmittags

Die blonde Lore

Roman von Paul Hain

17. Fortsetzung.

„Auf morgen, lieber Timm. Heute mag ich nichts sehen und hören."

Sie begab sich früh zur Ruhe. Mitten in der Nacht wachte Frau Gisander auf. Sie hörte Lore in die Kissen hineinstöhnen. Aber als sie sie anrief, bekam sie keine Antwort und das Stöhnen verstummte. Und mählich schlief Frau Gisander wieder ein.

16. Kapitel.

Als Timm Kröger am nächsten Vormittag zum Kurhotel kam, um sich nach Lores Befinden zu erkundigen, konnte er nur Frau Gisander sprechen.

„Lore ist noch nicht ganz auf dem Posten", sagte sie besorgt, „der gestrige Tag muß sie sehr angestrengt haben. Sie liegt im Bett im verdunkelten Zimmer und will allein sein. Auch ich soll nicht bei ihr sein."

Timm Kröger erschrak.

„Ich werde den Arzt schicken."

„Nein, nein — so schlimm ist es nicht. Ich glaube, es handelt sich hier wirklich nur um eine heftige Migräne, verursacht durch den gestrigen Trubel. Lore ist ja sehr sensibel. Da hilft nur Ruhe. Sie hat mich selbst aus dem Zimmer geschickt und richtig, ich soll Ihnen ja auch bestellen, lieber Herr Kröger — daß Sie sich nicht beunruhigen möchten. Nachmittag wird sie bestimmt wieder auf den Beinen sein."

Kröger atmete auf.

„Das beruhigt mich, Frau Gisander. Aber schade ist es doch, daß Lore unpäßlich ist. Ich wollte Sie und Lore heute nach Blankenese hinausfahren, zur Besichtigung des Landhauses. Es ist ja wundervolles Wetter. Das Auto wartet unten" —

Frau Gisander wäre ein solcher Ausflug nicht unangenehm gewesen. Sie hatte ja schon viel von dem idyllisch gelegenen Blankenese reden hören.

„Vielleicht würde Ihnen meine Gesellschaft genügen?" fragte sie lächelnd.

„Oh — Sie wollten wirklich?"

„Wenn wir nicht zu lange bleiben. Bis Mittag wird Lore gewiß noch im Bett sein. Ich werde sie noch einmal fragen. Wenn wir dann früh zurückkämen, wäre es wohl zu machen."

„Aber ja. In einer halben Stunde bringt uns der Wagen hin. Es ist entzückend dort. Und Sie können Lore nachher darüber erzählen — das wird sie beleben —"

„Einen Augenblick", sagte Frau Gisander", ich gehe schnell noch hinein."

Lore lag mit geschlossenen Augen in den Kissen. Die Jalousien waren vor den Fenstern heruntergelassen, so daß man die Blässe ihres Gesichts nicht so deutlich sah. Als ihre Mutter davon sprach, daß sie einen Ausflug mit ihrem Verlobten nach Blankenese machen wolle, nickte sie nur gleichgültig.

„Und wie ist dein Befinden, Kind? Kann ich ohne Sorge fahren?"

„Ja, Mutter, ganz ohne Sorge. Mir ist schon wohler. Ich werde vielleicht bald aufstehen — früher als ich zuerst dachte. Etwas Bewegung wird mir guttun. Ich lege mich dann noch ein Weilchen auf den Diwan." —

So fuhren Timm Kröger und Frau Gisander allein. Ellen von Ledebur und ihr Gatte, die Kröger schon vorher zum Mitkommen aufgefordert hatte, hatten abgelehnt. Egon hatte sich überhaupt nicht sehen lassen, und die schon gestern eingetroffenen auswärtigen Gäste, soweit sie nicht in Hotels abgestiegen waren, hatten auch noch nicht ihre Fremdenzimmer verlassen gehabt. —

Lore Gisander blieb nicht mehr lange im Bett. Die Unruhe der noch immer aufgerührten Nerven ließ sie nicht ruhig liegen. So kleidete sie sich denn an. Noch immer brannten ihr die Schläfen, und im Herzen fühlte sie ein Stechen. Aber sie hatte ausgekämpft — sie hatte sich zur Klarheit durchgerungen.

Es gab nur den einen Weg für sie, den sie bereits beschritten hatte! Umkehr war unmöglich! Das Schicksal durfte und sollte sie nicht verlocken, ihr Jawort zu brechen. Egon mußte das ja auch selbst fühlen. Aber mit Grauen dachte sie daran, daß sie ihm heute wieder begegnen würde, und nur die sichere Hoffnung gab ihr Stärke, daß er gewiß von selbst so schnell wie möglich wieder abreisen würde — nach der Hochzeit. Dann würde die Zeit ihre heilende Wirkung ausüben.

Sie ahnte nicht, daß sie Egon noch eher zu Gesicht bekommen würde, als sie glaubte.

Auch er hatte die Nacht ruhelos zugebracht. Und als der Morgen kam, hatte auch er sich zu einem Entschluß durchgerungen.

Er mußte Lore sprechen. Allein — ohne jeden Zeugen. Sie liebte ihn doch — und da sollte es nicht möglich sein, daß er sie nicht doch für sich erringen konnte? Einen Tag vor dem — Ende? Denn morgen — morgen war sie ihm verloren!

Er schauderte vor seinen eigenen Gedanken.

Dem Vater wollte er das Glück rauben! Dem eigenen Vater! Mit welchem Recht?

„Mit dem Recht der Jugend —" sagte er hart — —

Er hörte, wie Timm Kröger das Auto aus der Garage fahren ließ, um Lore vom Alsterhotel abzuholen. Und ohne daß ihn jemand von seinen Verwandten im Hause gehen sah, machte er sich eilig auf den Weg in die Stadt. Er stand in der Nähe des Hotels, als Timm Kröger mit Frau Gisander heraustrat und abfuhr.

Und Lore nicht? dachte er heiß. Er war nur gekommen, um sie überhaupt zu sehen — von weitem. Dann wollte er irgendwie die Zeit totschlagen, warten, bis das Auto sie wieder ins Hotel zurückbrachte, um nachher, wenn sein Vater die Damen verlassen hatte, hinaufzugehen und, koste es was es wolle, Lore zu sprechen. Die Verzweiflung kannte dann keine Rücksichten.

Nun aber — kam ihm ein gütiges Schicksal entgegen. Lore war zurückgeblieben. Warum? Er machte sich keine Gedanken darüber. Eine ganze Weile saß er drüben, in den Anlagen, auf einer Bank. Vielleicht, daß Lore herauskam, um Ellen zu besuchen. Er wußte ja nicht, ob man eine besondere Abmachung getroffen hatte.

Dann aber erhob er sich und ging in das Hotel. Nannte seinen Namen, fragte nach den Zimmern Frau Gisanders und wurde hinaufgeführt. —

Und stand nun in dem kleinen Salon des Appartements, und aus dem Nebenzimmer — trat Lore.

Entsetzt blickte sie ihn an.

Mit einem Schritt war er bei ihr. Sie wich zurück.

„Herr — Kröger —!"

„Lore — ich — ich — kann nicht anders. Ich mußte sie sprechen. Ich — weiß, ich ahne alle Zusammenhänge."

Sie nahm alle Kraft zusammen.

„Nichts — können Sie wissen —"

„Doch — ich sprach gestern mit meiner Schwester — und ich ahne alles, was zwischen uns geschah — vor Ihrer Verlobung und nachher —, glauben Sie, daß die Liebe nicht scharfe Augen hat?"

„Sprechen Sie nicht von Liebe —"

Lore setzte sich zitternd in einen Sessel.

Mit hastigen Worten, stoßweise, entrollte Egon vor ihrer Seele die Entwicklung der tragischen Geschehnisse, die nun zu diesem furchtbaren Konflikt geführt hatten. Erschauernd und doch ohne Bitterkeit hörte ihm Lore zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0009

in die Garage kam, sich nach dem Befinden des Museumsstückes zu erkundigen, da schüttelte der Garageninhaber betrübt das Haupt.

„Es wird kaum noch etwas zu machen sein, Herr Bumiller, der Motor ist erledigt. Sie können ja einen neuen Motor einbauen lassen, aber ich würde das nicht empfehlen. Der Wagen müßte general-überholt werden, und das ist er, offen gestanden, nicht mehr wert!“

Herr Bumiller war tief betrübt über diese Eröffnung. Er fuhr drei Tage lang mit der Elektrischen, und dann erkundigte er sich bei dem Garagenmann nach einem guten, billigen, alten Wagen. Der Garagenmann nannte ihm die Adresse einer Fabrikniederlage und rief dann eilig die Frau Bumiller an. Das war in der Unterredung mit den kleinen Scheinen inbegriffen. Und Frau Bumiller handelte, indem sie sofort in diese Fabrikniederlage fuhr und eine lange Auseinandersetzung mit dem Leiter hatte.

„Heute nachmittag“, sagte Frau Bumiller, „wird mein Mann zu Ihnen kommen. Er will einen Wagen kaufen. Einen gebrauchten, billigen Wagen, weil er geizig ist. Ich will aber keinen gebrauchten, billigen Wagen, sondern einen, in den ich mich setzen kann, ohne mich schämen zu müssen, verstehen Sie?“

Der Geschäftsführer verstand.

„Weil nun mein Mann nicht zu bewegen sein wird, einen neuen Wagen zu kaufen, müssen Sie ihm einen neuen Wagen für einen alten andrehen, verstehen Sie?“

Das war schon etwas schwerer. Frau Bumiller mußte sich etwas näher ausdrücken.

„Sie werden“, sagte sie, „meinem Mann einen neuen Wagen zeigen, und behaupten, es sei ein alter. Ich werde diesen Wagen aussuchen. Er muß außerordentlich billig sein — meinem Mann gegenüber! Die Differenz zahle ich darauf — ist Ihnen das nun klar?“

„Jawohl — gnädige Frau.“

Frau Bumiller suchte also einen Wagen aus — einen sehr schönen Wagen, der für die dreitausend Mark, die er kosten sollte, beinahe geschenkt war. Dieser Wagen sollte Herrn Bumiller für zwölfhundert Mark verkauft werden.

„Das ist zu billig, gnädige Frau!“, sagte der Geschäftsführer. „Das kann doch kein Mensch glauben, daß d e r Wagen nur zwölfhundert Mark kostet!“

„Sie kennen meinen Mann schlecht! Wenn etwas billig ist, glaubt er alles unbesehen.“

„Und gnädige Frau zahlen die achtzehnhundert Mark darauf?“

Die gnädige Frau tat dies.

Am andern Vormittag erschien Herr Bumiller in der Niederlage, und zwar mit seiner Frau, die es nach hartem Kampf durchgesetzt hatte, daß er sie mitnahm — unter der Bedingung freilich, daß sie nicht den Mund auftun dürfe.

Herr Bumiller berief sich auf seinen Garagenmann und verlangte einen billigen, gebrauchten Wagen.

Der Geschäftsführer sprach etwas von einer außerordentlich günstigen Gelegenheit, von einem fast neuen Wagen, der weit unter der Hälfte des Einkaufspreises zu haben sei, und Herr Bumiller ließ sich schließlich herbei, diese Gelegenheit wenigstens anzusehen. Er bekam ganz runde Augen, als er den Wagen sah, und als ihm der Geschäftsführer den Preis nannte, überlegte er nur eine halbe Stunde, und dann kaufte er den Wagen. Er hatte zwar nicht ganz soviel ausgeben wollen, aber das sah auch ein Blinder, daß der Wagen weit mehr wert war. Und er fuhr mit seiner Frau stolz weg.

Das war am Dienstag.

Am Sonntag wollte Frau Bumiller unbedingt ins Freie fahren — wenn man schon einen so schönen Wagen hat . . .

Herr Bumiller ging also, den Wagen aus der Garage holen und fuhr — mit dem alten, mit der Kreuzung aus Kinderroller und Ziegenbock vor.

Frau Bumiller erstarrte zur Salzsäule.

„Wo hast du denn den neuen Wagen?“

Herr Bumiller lachte.

„Mit dem Wagen habe ich ein glänzendes Geschäft gemacht! Denk dir, der Emberg — du kennst ihn ja! — der war ganz verrückt in den Wagen — einfach toll. Bare siebzehnhundert Mark hat er mir auf den Tisch gezählt — es ist eines der besten Geschäfte, die ich je gemacht habe. Jawohl. Und für dreihundert Mark habe ich meinem guten alten Wägelchen einen neuen Motor einsetzen lassen, habe ihn neu bereifen lassen, wie du siehst — er ist wieder fabelhaft auf dem Damm. Zweihundert Mark Ueberschuß und ein Wagen, der so gut wie neu ist — was sagst du dazu?“

Frau Bumiller sagte nichts dazu. Aber sie fuhr an diesem Sonntag nicht ins Freie — sie hatte heftige Migräne bekommen. — Ganz plötzlich . . .

Die Heldin des Pandschab

Wie aus einem armen Mädchen das begehrteste im Lande wurde. Ein halbwahres indisches Märchen

Aus Karachi (Indien) wird der Fall eines armen kleinen Mädchens gemeldet, das so arm war, daß es trotz seiner großen Schönheit keinen Mann aus seiner Kaste finden konnte. Und nun plötzlich ist es das begehrteste Mädchen des ganzen Pandschab.

Harnam — so heißt dieses Märchenwesen — genoß das volle Vertrauen ihrer Altersgenossinnen die weit reicher als sie waren. Sie war beinahe der „Safe“ dieser anderen Mädchen. Denn alle gaben ihr ihre Juwelen und anderen kostbaren Schmuck zum Aufbewahren. Karachi ist nämlich schon mehrmals von Banditen überfallen worden, wobei der Schmuck geraubt wurde. Harnam aber wußte ihn so gut zu verstecken und über das Versteck Schweigen zu bewahren, daß ein nochmaliger Besuch der Banditen ergebnislos verlaufen würde.

Da indische Frauen an sich besser schweigen können als andere Frauen in der Welt, erfuhren die Banditen selbstverständlich nichts von der Maßnahme, die man zur Sicherung der Juwelen und Schmuckstücke getroffen hatte. In altgewohnter Weise sprengten sie in das Dorf, als die Männer auf den Feldern beschäftigt waren. Sie fanden aber nur Harnam im Dorfe, alle anderen Mädchen hatten die Männer begleitet. Bei der Durchsuchung der anderen Häuser fanden die Banditen selbstverständlich nichts. Und nun wollten sie aus Harnam herausbringen, wo das Versteck des Schmuckes war. Aber das Mädchen widerstand allen Martern. Sie sprach kein Wort.

Der Ueberfall war nicht ohne Lärm vor sich gegangen, so daß er auf den Feldern gehört wurde. Als erster tauchte Harnams Bruder am Eingang des Dorfes auf. Kaum hatte ihn der Bandit, der vor der Tür des Hauses Wache stand, gesehen, so riß er sein Gewehr an die Wange und wollte ihn erschießen. Aber Harnam kam schnell hinzu. Sie hielt das Gewehr so lange fest, bis ihr Bruder den Banditen erreicht hatte und ihn zu Boden schlug. Im gleichen Augenblick krachten vom Dach des Hauses Schüsse, die von den anderen drei Banditen abgegeben wurden. Zwei Kugeln trafen Harnam. Sie schleppte sich halb ohnmächtig unter die Treppe, wo sie sich verbarg.

Doch ihre volle Lebenskraft wurde ihr sofort wiedergegeben als sie bemerkte, wie ein Bandit vorsichtig die Treppe herunterschlich, um ihren Bruder zu überfallen. In der Hand hielt der Halunke eine goldene Halskette die Harnam nicht versteckt hatte, weil sie sie am Abend umhängen wollte. Diese goldene Kette riß ihm das Mädchen aus der Hand und umschlang seinen Hals damit, bis der Bandit kraftlos zusammenbrach. Dann erst gewann wieder die Schwäche die Oberhand. Sie ließ das mutige Mädchen in Ohnmacht fallen..

Inzwischen waren auch die anderen Männer des Dorfes angelangt. Sie stürmten die Treppe hinauf und waren bald mit den Banditen in einen Kampf verwickelt, bei dem der dritte Bandit kampfunfähig gemacht wurde. Der vierte entkam, nachdem er Harnams Vater erschossen hatte.

Wenige Tage später veranstaltete die Ortsbehörde zu Harnams Ehren eine große Feier. Der Scheich des mächtigsten Stammes machte ihr ein Schwert u. ein Ehrenkleid zum Geschenk. Die Regierung des Pandschab hatte Vertreter zu der Feier entsandt, die erklärten daß Harnam tausend Rupien ud zwei Stücke Land für ihre Tapferkeit als Mitgift geschenkt bekomme.

Unter diesen Umständen ist es leicht erklärlich, daß Harnam Kaur jetzt das beachrteste Mädchen des Pandschab ist. Mirau.

Millionär unter einer Bedingung

Der Mann, der nicht wetten durfte.

In einem kleinen Kurort unweit von Nizza starb ein Engländer, Joseph Pickersgill, der allen Krisenzeiten zum Trotz eine gute Million Pfund Sterling hinterläßt. Mehr als ihm sein Vater seinerzeit hinterließ, als er seine Augen für immer schloß. Joseph Pickersgill war wohl der eigenartigste Millionär Englands. Er konnte wie jeder andere Mensch tun und lassen, was er wollte, aber er hatte bestimmte Bedingungen, von deren Innehaltung abhängig war, ob er Millionär blieb oder ein Nachlaßgericht ihn „enterbte“. Diese Bestimmung, den Sohn in gewissen Dingen genau zu überwachen und ihn unter Umständen zu enterben, galt bis in seine letzten Tage hinein.

Die Bedingungen hatte sein Vater aufgestellt, jener Joseph Pickersgill, der den Namen „Buchmacher des Königs“ für sich beanspruchen durfte, weil er für den damaligen König Edward alle Wetten buchte und auch sonst in dem Kreis um König Edward ein großes Geschäft machte.

Eine Million Pfund verdiente er dabei. Eine Million Pfund Sterling hinterließ er seinem Sohn — sofern dieser sich verpflichtete, niemals in seinem Leben auf ein Pferd zu wetten, sonst eine Wette abzuschließen, nie einem Glücksspiel zu huldigen, ja, nicht einmal Lotterie zu spielen!

Vorher hatte er die Million zum größten Teil schon in großen Landbesitzen angelegt, die bald darauf hoch stiegen. Die Bedingungen des Vaters hatten den leicht verständlichen Sinn, zu verhindern, daß auch nur ein Heller von dem Geld, daß er als Buchmacher verdiente, auf dem gleichen Wege zurückwandere in die Hände eines anderen Buchmachers.

Der Sohn Joseph wurde unter Eid genommen. Joseph wurde feierlichst verpflichtet — ständig von Detektiven übermacht. So mußte der Sohn bei Lebzeiten schon seine Würdigkeit beweisen, um einst die Erbschaft antreten zu können.

Um ihm, dem doch das Wetten und das Spiel auf dem grünen Rasen im Blut stecken mußte, einen Ausgleich zu bieten, schenkte ihm der Vater soviel Jagdhunde, wie er wollte, ließ ihn große Treibjagden veranstalten und lenkte so die vielleicht ererbten Triebe ab.

Der Sohn konnte sich wirklich rühmen, nie das Verbot, daß doch zur Uebertretung unbedingt reizen mußte, übertreten zu haben, nie eine Karte, nie einen Wettzettel, nie ein Lotterielos auch nur berührt zu haben, so nachhaltig habe das väterliche Verbot auf ihn gewirkt.

Nicht weniger vielleicht die Furcht, seine Million Pfund Sterling zu verlieren. So hat er sein Leben zu Ende gebracht — auch ohne jenes Wettfieber, das seinem Vater durch die Leidenschaften der anderen Reichtum einbrachte. Der Vater wird gewußt haben, weshalb er seinem Sohn Bedingungen stellte, die nicht alltäglich sind.

Doppelsinnrätsel

Nebenfluß der Aller — Befestigungsmittel; weiblicher Vorname — Gebirgsgruppe auf der Insel Kreta; Jahreszeit — Bühnendichter der Jetztzeit; Nebenfluß der Donau — Bezirk im Schweizer Kanton Graubünden; männlicher Vorname — Eigenschaft, Himmelsrichtung — Kreis und Stadt in der Provinz Hannover, Kirchenplatz — Gesangsvereinigung, Südfrucht — Person aus dem „Barbier von Sevilla“; Edelstein — Bitterstoff; Stadt auf Neuseeland — englischer Mathematiker des 16./17. Jahrhunderts.

Es sind 10 Wörter zu suchen, die der angegebenen Doppelbedeutung entsprechen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen den Namen eines deutschen Dichters.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Kaktee, 7 Areal, 8 Lat, 9 Skat, 10 Pest, 11 Ton, 13 Dorn, 14 Amerika, 17 Elsa, 20 Pan, 21 Eris, 22 Sand, 23 Elk, 24 Husar, 25 Odessa; — b) 1 Kaste, 2 Arkona, 3 Kean, 4 Tat, 5 Vase, 6 Otter, 10 Paria, 12 Korso, 13 Delos, 15 Ananas, 16 Speer, 18 Indra, 19 Erle, 20 Paß, 22 Sue.

Die jungen Gemüse
gewinnen ganz besonders an Wohlgeschmack durch einige Tropfen
MAGGI^s WÜRZE

Erprobtes Rezept

Frühjahrs-Dreigemüse. (Für 4 Personen.) Zutaten: 1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund junge Mohrrüben, 2 Pfund junge Schotenerbsen, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Maggi's Würze, feingehackte Petersilie.

Zubereitung: Den Spargel schälen, in kurze Stücke brechen, die Mohrrüben schaben, in Streifen schneiden und zusammen mit den jungen Erbsen in der Butter andünsten. Wasser zufügen und garkochen. Das Mehl mit etwas Wasser verquirlen, zum Gemüse geben und unter ständigem Rühren gut durchkochen. Mit Salz abschmecken, Maggi's Würze darunterrühren und feingehackte Petersilie darüberstreuen.

„Ist es nicht so, Lore? Ist nicht alles so? Sie lieben mich doch! Und diese Heirat wäre Sünde an Ihnen und mir! Sie dürfen es nicht tun, Lore — Sie dürfen nicht! Haben Sie doch Erbarmen!“

„Ich habe alles bedacht —“, sagte Lore mit unnatürlicher Ruhe, „in dieser langen Nacht. Ich weiß wohl — es wäre anders gekommen, wenn ich damals nicht so schlecht von Ihnen gedacht hätte. Dann — hätte ich drei Wochen in stiller Freude an Sie denken können und mich gefreut, Sie wiederzusehen. Und alles wäre anders gekommen. Wer will nun rechten? Ich sagte es Ihnen schon: Nur ein Traum blieb zurück!“

Egon Kröger preßte die Hände zusammen.

„Sie lieben doch mich — Lore — mich allein —!“

„Und Ihr — Vater? Er liebt mich! Und mich hält Dankbarkeit und Treue fest! Lassen Sie mich, Egon — vergessen Sie mich — es ist besser für uns alle beide. Um — Ihrer Liebe willen — versuchen Sie nicht, mir die Ruhe zu nehmen, die ich so schwer erkämpft habe. Gehen Sie, Egon, — denken Sie an unseren Abschied — und machen Sie es mir nicht zu schwer.“

„Das ist ja — Wahnsinn —!“ flüsterte Egon Kröger verzweifelt.

„Ist Ihnen Ihr Vater nichts — Egon?“

„Herrgott — Sie und Ihre Liebe — das ist mir alles, Lore! Wissen Sie denn nicht, daß die Liebe das Größte ist auf Erden?“

Da senkte Lore den Kopf.

„Darum — muß ich — entsagen —“

Es wurde ganz still nach diesen Worten. Wie in einer Kirche.

Und erst nach einer langen Weile sagte Lore leise:

„Sie sind jung — Egon — Sie werden leichter verwinden.“

Er stürzte vor ihr nieder, vergrub den Kopf in ihren Schoß, und seine Schultern zuckten unter ihren leichten, tröstenden Händen. Seine Hoffnung war zerbrochen.

Still strich sie über sein Haar.

Tränenlos.

Endlich hob er das Gesicht. Sah sie schmerzvoll an.

„Du bist größer als ich — Lore — Du bist stärker. — Ich gehe — wie du das befiehlst — aber nie werde ich dich vergessen.“

Er wollte sie an sich reißen.

Doch vor ihrem hilflos bittenden Blick zerbrach sein Wunsch.

Er erhob sich.

Ihre Hände lagen ineinander. Schwer nur lösten sie sich.

Dann ging er mit unsicheren Schritten zur Tür.

Ohne zurückzusehen.

Und die Tür fiel hinter ihm zu. —

Lore stand da — mit hängenden Armen — den Mund geöffnet, als wollte sie rufen, ihm noch ein Wort nachrufen — die Augen groß zur Tür gerichtet —.

Mit einem Schluchzen sank sie in den Sessel zurück.

„Daß es — so schwer ist —“, flüsterte sie in die krampfhaft gefalteten Hände hinein —, „so furchtbar schwer. — Das habe ich nicht — ich nicht — geahnt —“.

Ellen von Ledebur blickte ihren Bruder erschrocken an. Der kam gerade die Treppe vom Obergeschoß herunter, in Mantel und Reisemütze, den Koffer in der Hand.

„Was heißt denn das, Egon?“

„Das heißt, daß ich sofort nach Berlin zurückmuß.“

„Aber nein —“

„Als ich vorhin vom Spaziergang zurückkam, traf ich gerade den Postboten. Er brachte mir ein dringendes Telegramm von meinem Unteranwalt, das meine sofortige Rückkehr als außerordentlich dringend fordert. Ein ganz besonderer Fall. —“

„Aber — Egon — wenn du übermorgen fährst —“

„Geht doch nicht. Ich weiß das. Vielleicht komme ich ja morgen schon wieder. Ich tue mein möglichstes. Wenn ich zur Trauung nicht da bin — vielleicht am Nachmittag.“

Ellen schüttelte mißmutig den Kopf.

„Was wird Papa sagen —“

„Entschuldige mich bei ihm, aber Pflicht ist Pflicht! Er ist gewiß der letzte, der das nicht anerkennt!“

„In diesem Fall —“, sagte Ellen gedehnt, „dürfte er die Pflicht vielleicht anders verstehen.“

Egon küßte sie flüchtig auf die Wange.

„Ich hab's eilig, Schwesterlieb — sei nicht böse. Der Zug fährt mir sonst vor der Nase davon. Grüß' alle, und — wie gesagt, hoffentlich bin ich morgen noch rechtzeitig zurück.“

Damit stürmte er davon —

Gott sei Dank — die Flucht war geglückt! Eine Stunde später fuhr er schon im Zuge dahin — dann mochte man sich seinetwegen wundern! Nie und nimmer hätte er Lore im Brautkleid sehen können! Nun konnte sie ruhig sein!

Als er allein im Abteil saß, der Zug aus der Bahnhofshalle fuhr, zog er eine Photographie aus der Tasche. Mit heißen Augen betrachtete er das Bild.

Es war Lore! Noch am Abend vorher hatte er es in der Bibliothek seines Vaters auf dem Schreibtisch stehen sehen nachdem er es, wie Ellen erzählte, vorher verschlossen gehalten hatte — bis zu Lores Vorstellung.

Er hatte es noch schnell an sich genommen. Er konnte nicht anders. Mochte man es nachher suchen! Vielleicht fiel es überhaupt niemanden auf, daß es fehlte, jetzt, da Lore in das Haus einzog. — —

Als Frau Gisander von Blankenese zurückkam, ging sie noch „auf einen Sprung in die Krögersche Villa mit hinein, um Frau Petersen, mit der sie sich gestern so gut verstanden hatte, die junge Frau von Ledebur und wer alles da war, zu begrüßen. Timm ließ inzwischen aus der benachbarten Gärtnerei einen Strauß frischer Teerosen holen, die Frau Gisander ihrer Tochter mitnehmen sollte. Er selber wollte nur zur Werft hinüber, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Als er von der plötzlichen Abreise Egons erfuhr, war er unangenehm überrascht.

„Das hätte er nicht tun sollen“, sagte er etwas unwirsch. „Wozu hat er denn seine Vertreter, wenn er ihnen keine Entscheidung allein überlassen kann? Mir unverständlich!“

Frau Gisander sagte ein paar bedauernde Worte.

Auch sie verstand in ihrer einfachen Denkungsart diese plötzliche Abreise einen Tag vor der Trauung nicht recht.

Timm Kröger reichte ihr die Hand, da er es eilig hatte, wegzukommen.

„Auf Wiedersehen am Nachmittag. Und innigen Gruß an Lore. Hoffentlich ist sie wohl und munter.“

Frau Gisander sprach noch ein Weilchen mit Ellen von Ledebur, nahm die inzwischen angekommenen Rosen und fuhr dann nach dem Alsterhotel zurück. Innerlich war sie noch ganz begeistert von der wundervollen Autofahrt nach Blankenese und dem Landhaus, das ihr Schwiegersohn in einer reizvoll-behaglichen Art hatte neu herrichten lassen. Wie ein kleines Rokokoschloß wirkte es, außen sowohl als innen. Es lag mit seinem langgestreckten Garten direkt am Ufer der Elbe.

Sie freute sich darauf, Lore von diesem so reizvollen Besitz in allen Einzelheiten zu erzählen. —

Sie fand ihre Tochter wie schlafend in einem Sessel des Salons sitzen. Nur die Augen öffnete sie, als Frau Gisander eintrat und ihr die Rosen in den Schoß legte.

„Du siehst noch so blaß aus, Kind —“

„Das wird schon vergehen, Mutter. — Erzähle mir, wie es war.“

Frau Gisander ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie schwatzte fröhlich drauflos und merkte kaum, daß Lore nur mühsam die Augen aufzuhalten vermochte und Interesse heuchelte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0010

Das „gebaute“ Programm.

Ein Blick auf deutsche Siedlungs-Ausstellung

München eröffnet am 9. Juni seine große deutsche Siedlungsausstellung, die neben „Der Straße“, die zweite der großen Münchener Sommerausstellungen ist. Sie ist ein erster und zugleich umfassender Versuch, Probleme des Baues, Wohnens und Siedelns aus dem Geist des neuen Deutschland heraus zu lösen und wird daher nicht nur in Deutschland, sondern auch in alle anderen Kulturländern, in denen gleichartige Fragen der Lösung harren, auf ein besonderes Interesse rechnen dürfen. In vier Abteilungen werden diese Probleme erschöpfend behandelt und in Theorie und Praxis die Entwicklung der Elemente des neuen Bauens und Wohnens, angefangen von der Berechnungsgrundlage für die Finanzierung eines Eigenheimbaus bis zur Gestaltung der Freizeit seiner Bewohner gezeigt. Verdeutlicht wird das alles durch ein Haus, „dem man die Haut abgezogen hat“, um bis ins Innerste die Bauweise, Schall- und Wärmeschutz usw. zu veranschaulichen.

Das Besondere dieser Ausstellung liegt aber in ihrem zweiten Teil, der Mustersiedlung Ramersdorf, die die in der Hallenschau in ihre einzelnen Bestandteile zerlegten Elemente des Bauens und Wohnens zu einer Einheit verbindet. Die Siedlung liegt vor den Toren der Stadt jenseits der Isar. Hier hat man gegenüber der alten Ramersdorfer Kirche und nahe dem Ausgangspunkt der Reichsautobahn München—Salzburg eine geschlossene Siedlung geschaffen, in der die aus nationalsozialistischem Geist geborene neue Siedlungsweise verwirklicht ist. Nach Beendigung der Ausstellung, die also gleichsam ein „gebautes Programm“ darstellt, wird diese Siedlung von ihren zukünftigen Bewohnern bezogen werden. In dieser kleinen Stadt von 200 Häusern ist das Kleinhaus mit gehobener Wohnkultur geschaffen. Jedes dieser in vier Größen und 34 verschiedenen Typen errichteten Häuser, die den unterschiedlichsten Wohnbedürfnissen angemessen sind, bietet einer fünfköpfigen Familie Platz und kann bei größerem Kinderreichtum noch ausgebaut werden. Alle Häuser wurden an die Nordseiten ihrer Grundstücke gesetzt, so daß sie mit ihrer Wohnseite zur Sonne sehen und auch der Garten nach Süden zu liegt. Etwa 30 Häuser werden vollständig eingerichtet den Besuchern zugänglich sein. Sie können sich dann davon überzeugen, daß man auch mit geringeren Mitteln den Weg zum schönen und zweckvollen Eigenheim finden kann. Beträgt doch der Aufwand für den Unterhalt dieser Häuser einschließlich der Abgaben für Wasser usw. bei einem Eigenkapital von 40 Prozent nur etwa 40 bis 105 Mark je Monat.

Die Ausstellung will weiter in ihren Sonderschauen „Kunst und Leben“ und „Garten und Heim“ zeigen, wie durch Einbeziehung des Kunstwerks, Bild und Plastik, in den Kreis des täglichen Lebens das Zeitalter der „nackten Wand“ überwunden werden kann, bzw. wie der Garten als Spender von Lebensfreude gestaltet werden kann. Gerade hier bringt die Sonderschau „Garten und Heim“ in Wohn-, Liebhaber-, Wochenend- und Schrebergärten dem Garten- und Blumenfreunde eine ungeheure Fülle von Anregungen.

Saatenstand und Regennot.

Guter Stand von Raps und Rübsen.

Die in der zweiten Maihälfte mehrfach eingetretenen Regenfälle reichten im allgemeinen nicht aus, um dem ausgetrockneten Boden hinreichende Feuchtigkeit zuzuführen. Auf leichteren Böden haben die Saaten bereits größeren Schaden erlitten. Auf schweren Böden machten sich bisher Trockenheitsschäden im allgemeinen weniger stark bemerkbar. Von den Getreidearten hat der Winterroggen, dessen Blüte in vielen Gegenden beendet ist, die Trockenheit ziemlich gut überstanden. Schlechter steht der Winterweizen, dessen Entwicklung bereits stark beeinträchtigt wurde. Das Sommergetreide hat bisher noch weniger gelitten, da sein Wasserbedarf in den ersten Stadien der Entwicklung noch nicht sehr groß ist. Recht gut beurteilt wird im allgemeinen der Stand von Raps und Rübsen. Die Hackfrüchte sind infolge der Trockenheit im Wachstum noch nicht weit fortgeschritten. Die Frühkartoffeln wurden teilweise durch Nachtfröste geschädigt. Stark betroffen vom Feuchtigkeitsmangel wurden überall die Kleefelder, die teilweise bereits ausgebrannt sind. Auf den Wiesen und Weiden ist die Entwicklung fast allgemein zum Stillstand gekommen. Verhältnismäßig günstig stehen dagegen Luzernefelder.

Geschäftsstelle des Führers der Wirtschaft.

Die Geschäftsstelle des Führers der Wirtschaft befindet sich seit dem 1. Juni 1934 in Berlin W 35, Rauchstraße 1. Alle für die neueingerichtete Spitzenorganisation der deutschen Gesamtwirtschaft bestimmten Eingaben sind zur Vermeidung von Verzögerungen dorthin zu richten.

Wasserstände

			W.	F.
Saale				
Grochlitz	7.	+0,45	05	—
Trotha	7.	+1,06	—	—
Bernburg	7.	+0,02	—	08
Calbe O.-P.	7.	+1,20	-	—
Calbe U.-P.		—0,70	-	02
Grizehne	7.	—0,50	—	—
Havel				
Brandenb. O.	7.	+1,95	-	-
Brandenb. U.		+0,26		0
Rathenow O.	7.	+1,41	—	
Rathenow U.		—0,21	..	01
Havelberg	7.	+0,18	12	—

			W.	F.
Außig	7.	—0,75	—	05
Dresden	7.	—2,31	07	—
Torgau	7.	—0,96	—	02
Wittenberg	6.	+0,23	—	01
Roßlau	7.	—0,36	—	02
Aken	7.	—0,16	—	01
Barby	7.	—0,27	—	02
Magdeburg	7.	—0,28	—	—
Tangermünde	7.	+0,20	—	04
Wittenberge	6.	—0,10	01	—
Lenzen	6.	+0,09	—	04
Dömitz	7.	—0,42	—	06
Darchau	6.	—0,52	—	04

„Morgenappell im Betriebe“

Ausführungen Dr. Leys in einem Schulungskursus der Deutschen Arbeitsfront

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hielt am Mittwoch in einem Schulungskursus des Reichs-Presse- und Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront bei Königswusterhausen einen Vortrag. Nach dem Bericht des „Deutschen“ hat Dr. Ley u. a. ausgeführt:

„Nicht das Reifezeugnis ist entscheidend für uns, nicht die Dressur des vergangenen liberalistischen Zeitalters, sondern das Können und der gesunde Menschenverstand unserer Brüder und Schwestern wird den Ausschlag für ihre und unsere Entwicklung geben. Wir haben mit dem alten Vorurteilen aufgeräumt. Eine Bewertung nach Geld und Besitz kommt für uns nicht in Frage. Wir bewerten die Menschen lediglich nach ihren Fähigkeiten. Dr. Ley ging dann auf die ausländische Boykotthetze ein und erklärte: Es wrd keineswegs so sein, wie kürzlich in Prag geschrieben wurde, daß wir in drei Wochen keinen Stoff für Anzüge mehr hätten. Nein, meine Kameraden; so ist es nicht! Wir haben da mancherlei vorgesorgt, und wir haben noch mancherlei gute Auswege. Ich glaube felsenfest daran, daß das von uns in Gang gebrachte Schwungrad nicht mehr stillstehen wird. Auf Fragen der Betriebsgemeinschaft eingehend, führte Dr. Ley u. a. aus: Die Arbeit in den Betrieben wird künftig mit einem Appell beginnen, und mit einem Appell schließen. Bei diesem Morgenappell wird ein Losungswort für den Tag gegeben werden. Ich selbst bin 7 Jahre Angestellter eines Betriebes gewesen. Nichts hat mich mehr erschüttert, als die Trostlosigkeit der Massen, denen jede erhebende Viertelstunde fehlte. Das soll anders werden. Im täglichen Betriebsappell wird Gelegenheit gegeben werden, den kleinen Dreck des Alltags beiseitezuschaffen: Hat jemand noch eine Forderung an die Kompagnie? Wenn ja, wird nach dem Maßstab der Gerechtigkeit jede Differenz beseitigt werden. Es gibt kein objektives Recht, sondern ein subjektives Recht. Recht ist, was dem Volke dient.“ Die Ausführungen Dr. Leys wurden mit überaus stürmischem und anhaltendem Beifall aufgenommen.

Abschluß bei Mannesmann.

Erstmalig wieder ein Reingewinn.

Bei den Mannesmannwerken ergibt sich für das Geschäftsjahr 1933 ein Reingewinn von 2,098 Mill. RM., nachdem das Vorjahr noch mit einem Verlust von 3,165 Mill. RM. abgeschlossen hatte, der sich jedoch um einen Gewinnvortrag auf 1,210 Mill. RM. verminderte und in dieser Höhe vorgetragen wurde. Nach Abdeckung dieses Postens verbleibt für die Gewinnverteilung ein Betrag von 888 786 RM. Der Aufsichtsrat schlägt vor, auf die 19 999 800 RM. Vorzugsaktien Lit. B nachträglich für 1932 und für 1933 je 7 Proz. Dividende auszuschütten; die 159 999 600 RM. Stammaktien bleiben wieder dividendenlos. Vorgetragen werden 112 674 RM.

Von der tschechoslowakischen Tochtergesellschaft, der Mannesmannröhren-Werke A.-G. in Komotau, von deren Aktienkapital von 60 Mill. Kc. sich 85 Proz. im Besitz des deutschen Unternehmens befinden, konnte in 1932 eine Dividende nicht ausgeschüttet werden; ein gleiches Ergebnis ist für 1933 zu erwarten. Das am 30. Juni 1933 beendete Geschäftsjahr der Birtish Mannesmann Tube Company Ltd. in Newport ergab einen gegenüber dem Vorjahr stark verminderten Verlust von 10 636 Pfund. Das laufende Geschäftsjahr 1933/1934 wird jedoch einen Ueberschuß aufweisen. Von der Aciéries & Usines à Tubes de la Sarre in Paris konnten 300 746 RM. für das Geschäftsjahr 1932 hereingenommen werden. Für 1933 ist bereits eine vorläufige Zahlung auf die noch nicht endgültig feststehenden Ausschüttungen in Höhe von 197 040 RM. bezogen. Die Maschinenfabrik Meer A.-G., M.-Gladbach, hat wiederum eine Dividende von 10 Proz. verteilt.

Holland-Kredit um drei Jahre verlängert.

Am Mittwoch ist im Auswärtigen Amt das kurz vor Pfingsten im Haag vereinbarte Abkommen über Warenverkehr zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien unterzeichnet worden. Gleichzeitig wurde ein Vertrag zur Abänderung des deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrages vom 26. November 1925 unterzeichnet, durch den der sogenannte Holland-Kredit um drei Jahre verlängert wird.

7000 Fleischer reisen nach Stettin.

Zu der vom 16. bis 22. Juli in Stettin stattfindenden Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Fleischerhandwerks erwartet man den Besuch von etwa 7000 Fleischern aus allen Gegenden Deutschlands. Im Mittelpunkt der Tagung wird eine Fachausstellung stehen, wie sie in dieser Größe in Deutschland bisher noch nicht gezeigt worden ist.

Ver. Gothania-Werke A.-G., Gotha.

Die Gesellschaft wird der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. vorschlagen. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Geschäftsgang weiter gebessert.

Die Anleiheablösungsschuld.

Veröffentlichung im Reichsanzeiger.

Im Reichsanzeiger vom 6. Juni 1934 werden die 1500 Nummern der Auslosungsrechte der Anleihe-Ablösungsschuld veröffentlicht, die in der öffentlichen Ziehung vom 4. Juni 1924 gezogen worden sind. Die Besitzer der gezogenen Auslosungsscheine werden aufgefordert, die am 1. Oktober 1934 fälligen Einlösungsbeträge gegen Quittung und Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld des Reiches bei der Reichsschuldenkasse in Berlin zu erheben. Die Einlösung geschieht außerhalb Berlins auch bei allen Reichsbankanstalten. Mit dem Ablauf des 30. September 1934 hört die Verzinsung des Einlösungsbetrages auf. Bei der Einlösung werden bezahlt für je 100 RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500 RM., dazu 4,5 % Zinsen für 8¾ Jahre, 196,87 RM., zusammen also 696,87 RM.

Lebensvolle Berufsschulbildung

Praktische Tätigkeit der Lehrkräfte.

Um den Unterricht an den Berufs- und Fachschulen so lebensvoll wie möglich zu gestalten, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit Maßnahmen in die Wege geleitet, die eine noch engere Verbindung der Lehrkräfte dieser Schulen mit der Praxis zum Ziele haben. Der Minister weist in einem Erlaß darauf hin, daß praktische Fertigkeiten und Kenntnisse allmählich verblassen, wenn die Gelegenheit zu ihrer Anwendung fehlt. Die vor mehr als fünf Jahren der praktischen Ausbildung oder Betätigung im gewerblichen, industriellen, kaufmännischen oder hauswirtschaftlichen Betriebe entrückten Lehrkräfte sollten daher zur Wiederauffrischung ihrer praktischen Kenntnisse während der Sommerferien tätig sein. Dies erscheine ganz allgemein auch notwendig, um sich mit dem Gesetz der neuzeitlichen Betriebsführung, der durch den Sieg des Nationalsozialismus eine gänzliche Wandlung durchmache, gründlich vertraut machen zu können. Mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung der modernen Wirtschaft sollte, so betont der Minister, jede Berufsschullehrkraft mindestens alle drei Jahre eine solche Berufspraxis von sechswöchiger Dauer ableisten. Nähere Bestimmungen über die Durchführung der zukünftig von allen Lehrkräften zu fordernden zeitweiligen, kurzfristigen Betätigung in gewerblichen, kaufmännischen, industriellen und hauswirtschaftlichen Betrieben werden noch ergehen. Im laufenden Jahr soll zunächst einmal auf der Grundlage der Freiwilligkeit während der Sommerferien den Lehrkräften der preußischen Berufsschulen Gelegenheit zu vierwöchiger gewerblicher Berufstätigkeit geboten werden.

Einheitliche Wohlfahrtspflege

Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit: Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband wird als selbständige juristische Persönlichkeit aufgelöst und im Vereinsregister gelöscht. Seine Rechte und Pflichten gehen auf das Amt für Volkswohlfahrt über. Die gesamten Einrichtungen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes werden in das Amt für Volkswohlfahrt eingebaut und dort betreut. Die Uebernahme bedingt, daß mit den Rechten auch die Pflichten getragen werden.

Ministerialrat Dr. Kummer.

Der Leiter der Siedlungs-Abteilung im Reichsernährungsministerium, Dr. Kummer, dem die Neubildung deutschen Bauerntums anvertraut ist, ist zum Ministerialrat ernannt worden.

Eine Zunahme der Schlachtungen
hat das Preußische Statistische Landesamt für das erste Vierteljahr 1934 festgestellt. Die Vermehrung der Kälberschlachtungen betrug 20,6 v. H. Die Zahl der Schweineschlachtungen war um 11,6 v. H. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In diesen Ziffern kommt der Einfluß der Agrarpolitik des Kabinetts Hitler wie auch der Arbeitsbeschaffung zum Ausdruck. Der Fleischverbrauch dürfe entsprechend sein.

Nebeneinnahmen für Beamte.

Der Preußische Innen-, der Finanz- und der Minister für Wirtschaft und Arbeit haben gemeinsam Richtlinien über die Höhe der Vergütung für die Nebentätigkeit von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände im Dienste der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten herausgegeben. Es wird darin festgestellt und im einzelnen geregelt, daß die dem Beamten verbleibende Vergütung insgesamt 600 RM. im Jahre nicht übersteigen darf.

Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig.

Strom- und Gasabsatz haben in der letzten Zeit eine weitere Zunahme erfahren. Die Dividende wird mit 7 Proz. erwartet.

Deutsche Hydrierwerke A.-G., Rodleben

Die Gesellschaft weist einen Reingewinn von 666 400 RM. aus, aus dem 6 Proz. Dividende auf 4 Mill. RM. betragendes Aktienkapital verteilt werden. 293 000 RM. werden dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt, 130 400 RM. werden als Gratifikationen an Vorstand, Angestellte und Arbeiter verteilt, 2600 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Wie der Geschäftsbericht mitteilt, hat die Gesellschaft ihre Produkte in erheblichem Umfang auch im Ausland absetzen können. Die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr wird als befriedigend angesehen, zumal sich vor allem die amerikanischen Geschäftsbeziehungen befriedigend entwickeln.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 6. Juni. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	190,0
" " " . . . Gruppe III	193,0
" " " . . . Gruppe IV	195,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . stetig	166
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	157
" " " . . . Gruppe III	160
" " " . . . Gruppe IV	162
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	174/178
Sommergerste mittlerer Art und Güte	166,171
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " neu	182/186
stetig Lieferung per . . . Oktober	—
. . . Dezember	—
. . . März	—
Weizenmehl, Preisgebiet II, ruhig	26,50
III	26,95
IV	27,25
Roggenmehl Preisgebiet I . . . stetig	22,50

Weizenkleie ruhig	11,7/11,7	Ackerbohnen	8,10/8,90
Roggenkleie ruhig	11,2/11,2	Leinkuchen	5,55
Raps		Erdnußkuchen	4,75
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	7,75
Viktoriaerbsen	20/22	Trockenschnitzel	5,15
Kl. Speiseerbsen	14,0/17,0	Sojaschrot ab Hamburg	4,55
Futtererbsen	9,50/11,0	ab Stettin	,—
Peluschken	8,0-8,25	Kartoffelflocken	7,00
		* exklusive.	

Metallpreise in Berlin vom 6. Juni (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,25. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 36,75—39,75.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

7. Juni

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,00 G	44,00 G
Hallescher Bankverein	50,00 G	50,50 G
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 bG
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	76,00 B	—
Prehlitzer Braunkohlen	132,00 G	130,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	95,00 B	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	37,00 G	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	27,00 bG
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	62,50 G	67,00 ebG
Gottfried Lindner	77,50 G	77,50 bB
Stadtmühle Alsleben	78,00 G	77,00 bG
Steuergutscheine Gr. I	99,00	98,75
do. do. ohne 1. 4. 34	97,87	97,50
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	30,00 B	—

Berlin, 6. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	20,00	19,25	Dezember	21,25	21,00
Juli	20,25	19,50	Januar	21,50	21,00
August	20,50	19,75	Februar	21,50	21,25
September	20,75	20,00	März	21,75	21,2
Oktober	20,75	20,50	April	22,00	21,50
November	21,00	20,75	Mai	22,25	21,50

Magdeburg, 6. Juni. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	—	—	November	—	—
Mai	3,80	3,60	Dezember	4,20	4,10
August	4,00	3,80	Februar	—	—
Oktober	4,20	4,00	März	—	—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 7. Juni in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Stck.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—10	Bücklinge	Pfd.	40
Erdbeeren	Pfd.	40—50	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—15	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Stachelbeeren	Pfd.	15	Aal, ger.	Pfd.	300
Kirschen, süße	Pfd.	15—30	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—130
Pflaumen	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Tomaten	Pfd.	50—60	Hühner	Pfd.	60—80
Grüne Bohnen	Pfd.	25—30	Puten	Pfd.	—
Walnüsse	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—60
Weiße Bohnen	Pfd.	23—28	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	St.	20—40	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	30	Stallkanin	Pfd.	65—70
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	250—400
Spargel	Pfd.	25—60	Küken	Stück	40—70
Radieschen	Bund	3	Kleine Enten	Stück	70—120
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	75—77
Rotkohl	Pfd.	20	Bauernbutter	Stück	70—75
Wrisingkohl	Pfd.	18—20	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—50	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	—
Salat	Kopf	3—5	Kartoffeln	10 Pfd.	40—60
Spinat	Pfd.	—15	Nierenkartoff.	10 Pfd.	60—80
Junge Mohrrüben	Bund	10—15	Eier	Stück	7,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	5—10	Rettiche	Stück	—
Zwiebeln, neue	Bd.	15	Petersilie	Pfd.	—25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	25
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	120	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	50—70	Schmeer	Pfd.	85—90
zum Braten	Pfd.	70—90	Roßfleisch	Pfd.	45—55
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd.	65—75	Schlackwurst	Pfd.	140—180
zum Braten	Pfd.	75—100	Knackwurst	Pfd.	100—120
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd.	80—110
Ziegenfleisch	Pfd.	—	geräuchert	Pfd.	80—110
Schweinefleisch Kammu. Kotel.	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—80	„ gekocht	Pfd.	120—160
			Speck, geräuchert fett	Pfd.	140
			mager	Pfd.	150—160

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0011

Berliner Börse

Berlin, 7. Juni. Die bevorstehende Zeichnungsauflegung der neuen Reichsanleihe gab der Börse heute das Gepräge. Neubesitz konnten auf das bestehende Disagio weiter anziehen. Tagesgeld unverändert 2⅞—4½. Elektrolyt 46½.

Deutsche Anleihen

	6. 6.	5. 6.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	78,50	76,00
6 Dt. Reichsanl. 29	99,6?	99,60
6 Dt. Reichsanl. 27	97,50	98,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	94,50	94,00
Young-Anleihe	92,50	92,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,0	107,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,60	100,60
6 do. 1930 I. Folge	102,00	102,00
6 Thür. Staatsanl. 26	93.50	94.00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	93,50	93,50
Steuergutsch. Gr. 1	99,0	98,0

		6. 6.	5. 6.
6 D. Reichsb. Schtz.		100,80	101,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,—	100,10
6 do. do. Folge II		—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,00	95,00
D.Anl.-Ausl.-Schein	96,00	96,12	96,00
D. Anl.-Ausl. Neubesitz	22,85	22,75	22,65
D. Wertbest.Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,25	9,25
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		92,50	92,50
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		92,00	92,00

Goldpfandbriefe

	6. 6.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	90,37
6 do. do. Em. 45	90,25
6 do. do. Em. 19	86,50
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,00
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

	6. 6.
6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	86,00
6 (7) do. Ausg. 1—2	86,00
6 do.	86,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	90,50
6 Pr. do. do. 1928	90,50
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	87,25
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	7. 6.	6. 6.	5. 6.
A. G. f. Verk.	69 00	66,00	68,25
Allg. Lok. u. Kr.	104,12	104,50	103,00
Can.-Abl.-Sch.	105 37	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		61,75	62,00
do. Reichsb.-V.-A.	109.50	109,50	109,12
Halb. Blankbg.		40,00	38.50
Halle-Hettst.		37,00	36,00
Hb.-Am. Pack.	25,57	26,00	25,50
Hamb. Hochb.		83:50	83,25
do. Südam.Dpf.	25 00	25,50	24,75
Hansa Dampf.		—,—	—,—
Nordd. Lloyd	30,37	30,75	30,75
Nordh.-Wern.	— —	25 0	23 00

Bank-Aktien

	7. 6.	6. 6.	5. 6.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		44,50	44,25
Bk. elek. Werte	—,—	—,—	77,75
Bank für Brau-industrie	—,—	100,00	99,25
Berl.Handelsg.		86,50	85,50
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		59,50	59,25
Commerz- und Privat-Bank		53,00	51,50
Deutsche Bank u.Discont.-G.		59,00	57,50
Dt. Effekt.Bank		74,50	74,50
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		60,00	64,25
Dt. Obersee-B.		38,75	39,50
Dresdner Bank		63,50	62,00
Hall. Bankv.		50,50	50,50
Hamb. Hyp.-B.		75,00	73,25
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		70,50	69,50
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	—,—	154,62	154,00
Sächs. Bank		101,00	100.00
do. Bodencred.		77,75	75,25

Industrie-Aktien

	7. 6.	6. 6.	5. 6.
Accum.-Fabr.	176 50	177,75	176,00
Adler-Portl.-Zement		32,50	32,25
Adlerhütt. Gl.		—,—	34,75
Allg.Kunstz.U.	61,50	62,12	63,37
Allg. El.-Ges.	25,50	26,12	26,37
Als. Portl.-C.		127,00	125,50
Ammend. Pap.		74,50	7?,50
Anh. Kohlenw.		92,0	89,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		62,00	65,00
P. J. Bemberg	69,00	69,00	70,50
J. Berger Tiefb.	125,00	108,75	109,75
Bergm. Elektr.		19,75	19,00
Brl. Gub. Hutf.		108,00	109,50
Berl. Holz-K.		72,00	70,25
do. Karlsr. Ind.	105.37	107,25	108,00
do. Masch.-B.	82.50	82,75	82,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	182,25	182,75	182,00
Brnschw. A.G. f. Industrie		106,00	105,75
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—
Buderus Eisen	74,2	75,00	75,3
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	87.37	87,87	87,00
I. G. Chemie v.		189,50	189,50
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		92,00	91,00
do. do. v.Heyd.	77,50	77,75	77,37
do. Werke Alb.		—,—	75,00
ChromoNajork		52,50	—,—
Cont.Gummiw.	—,—	140,25	141,00
Cont. Linol.	64,0	64,87	65,75
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	46.12	47,00	48,75
Dtsch. Atl.Tel.	109.00	109.25	106.00
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	125,00	125,00	124,50
do. Erdöl-A.G.	119,75	118,75	119,50
do. Kabelwerk.	61,87	69,5	69,75
do. Linoleumw.	61,50	62,50	62,12
do Spiegelglas		85,5	84,50
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		—,—	73,00
do. Ton- u. St.		59,00	58,50
Dtsch. Eisenh.		57,00	—,—
Dommitzsch T.		118,00	118,00
Dortm. A.-Br.		160,0	159,0
Dyn. A. Nobel		72,00	71,50
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	185 50	185,00	170,00
El. Lief.-Ges.	97,00	96,75	101,25
Elektr. Licht u. Kraft	109,00	109,25	107,25
Engelhardt-Br.	—,—	79,50	79,50
I. G. Farben	143,00	144,62	145,00
Feldmühle	98,12	98,12	99,00
Felt. & Guill.	60.00	61,75	61,75
Ford Motor		61,2	61,50
Fraustädter Z.		99.50	99,50
Froebeln Z.		120,50	119,50
Gelsenkirch.B.	61,87	62,75	63,62
Germania C.		73,00	73,00
Gesfel. Loewe	99,75	101,00	100,37
Glauziger Z.	—,—	117,00	118,00
Goldschmidt	64.50	67.00	69.87
Hall. Masch.	—,—	58,00	—,—
Hamburg. El.	118,75	118,87	118,50
Harburger Eis.	—,—	68 —	—,—
Harb. Gummi	27.50	28,00	28,00
Harp. Bergbau	97,50	96,25	37,00
Hildebr. Mühl.	—,—	61.50	60 00
Hochtief A.G.	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hoesch-Köln	73,75	[illegible]	75,00
Hoffmann St.		99,25	99,00
Holzmann	62,25	62,25	63,75
Hotelbetr.Ges.	—,—	45,50	45,25
Huta Breslau		—,—	—,—
L. Hutschenr.		51,75	51,75
Ilse Bergbau	151,25	153,00	147,25
Ind.Werke AG.	—,—	55,00	54,75
Junghans	38.50	39,00	40,50
Kahla Porzell.		15,50	15,62
Kali Aschersl.	113,75	113,00	112,75
Kali Chem.AG.	115,00	116,00	115,50
Klöckn.-Werke	69,00	6?,50	69,50
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	116,00	116,25	117,25
Laurahütte	20 00	20,12	21,25
Leipz. Br.Rieb.		66,12	65,87
Leopoldsgrube	31.75	31,00	31,50
Linde's Eism.		87,00	85,87
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		—,—	—,—
Löw.-Brauerei		88.00	88,00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		27,50	27,50
do. Mühlenw.		129,75	128,50
Mannesmannr.	64,87	65,75	65,75
Mansf. Bergb.	75,00	75,0	75,25
Maschinenfbr. Buckau		74,50	74,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	83.00	83,00	83,50
Mühle Rüning.		—,—	139.00
Neckarwerke		88,00	89,87
Niederl. Kohl.	185,00	182.00	189,00
Norddeutsche Eiswerke		74,50	75,00
Oberkoks	98,37	98,00	98,75
Orenst.& Kopp.	62,75	64,0	63,75
Phönix Bergb.	48,5	48,87	48,50
do. Braunkohl.		90,50	92,00
Polyphonw.	17.87	16,25	18,00
Plauen, Gard.		—,—	57.00
Preußengrube		—,—	94 50
Radeberg Exp.		154,00	156,00
Rasquin Fbw.		41.25	41,75
Rathg. Wagg		40,25	42 00
Rhein. Braunk.	234,00	230,50	230,50
do. Elektrizit.	97.00	98,00	98.87
do. Spiegelgl.		71 00	69.87
Rhein. Stahlw.	95,00	95,50	95,75
Rhein.-Westf. Elektr.	99,00	98,75	97,87
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		92,50	90,75
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		50,00	50,00
Rositz. Zucker		—,—	72,26
Rütg.-W. A.G.	39.37	40.87	40,75
Sachs.-W. 7 G.		—,—	—,—
Salzdetfurth K.	152,00	151,00	154,00
Sangerh. Mach.		—,—	—,—
Sarotti-Schok.		67,75	67,35
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	155,00	154,50
Schuckert & Co.	—,—	91,00	89,50
Schulth. Patzh.	104,75	105,25	104,12
Siegersdfr. W.		57,00	53,00
Siemens Glas.		65,75	65,25
Siem. & Halske	138,50	140,50	141,25
Sinner A.G.		—,	77,00
Steatit Magnes.		120,50	119,75
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	103,50	105,50
Stolberg. Zink.	43,50	—,—	47,00
Gebr. Stollw.		75.25	71,50
Südd.Zuck AG.	175,00	175,00	177,50
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	120,00	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		—,—	120,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		130.00	127 50
Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	103,00
do. Deutsche Nickelwerke		104,00	104,00
do. Glanzstoff		—,—	—,—
do. Harz. Ptl.C.		103,00	103.00
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	41,00	42,00	42,37
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	75.50	76.50
Wanderer Wk.		102.87	100,50
Wass. Gelsenk.	—,—	115,75	116,00
Wenderoth		73 50	73,25
Wersch.-Weiß.		94.25	93 62
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	114.00	114,00	114,00
H. Wissner M.		96,25	96,00
Wrede Mälzer.		—,—	— —
Zeitz. Maschf.		—,—	22,25
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	48.25	48.75	49,75
Zuckerfabrik Rastenberg		92,75	92.25

Leipzig. Börse

vom 6. Juni

Allg. Deutsche Credit-A.	44,25
Chromo Najork	50,25
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	59,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	23,37
Landkraft Leipzig	91,25
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	96,00
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	65,00
do. Bier Riebeck	46,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	74,00
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	15,00
Prehlitzer Braunkohlen	132,50
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	60,75
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	46,50
Schubert & Salzer	157,50
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	104,00
Thür. Gasgesellschaft	119,50
do. Wolle	141,00
Zuckerraffinerie Halle	69,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 6. Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	2,509	2,518
100 holl. Gulden	169,68	169,92
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,32	81,68
100 Belga	58,56	58,68
100 tschech. Kron.	10,43	10,45
100 schwed. Kron.	65,23	65,37
100 norweg. Kron.	63,61	63,73
100 dänische Kron.	56,49	56,61
100 öster.Schilling	47,45	47,55
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,665	12,695
100 italen. Lire	21,72	21,76
100 span. Pesetos	34,30	34,36
1 argentin. Peso	0,608	0,612
100 finnische Mark	5,589	5,601
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,755	0,257
1 brasil. Milreis	0,156	0,158
100 jugosl. Dinar	5,664	5,679
100 portug. Escudo	11,52	11,54
100 Danzig. Gulden	81,60	81,76

Umtausch- und Zeichnungsaufforderung

4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934

Das Reich begibt eine 4%ige Anleihe, die

durch den Umtausch der zum 1. Juli 1934 gekündigten 6 (vormals 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929,

durch den Umtausch der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz),

durch Zeichnung gegen Zahlung des Zeichnungspreises

erworben werden kann.

Diese Anleihe wird in 10 Jahren ab 1. Juli 1934 getilgt, und zwar jährlich in Höhe von 10 vom Hundert des ursprünglichen Nennbetrages. Am 1. Juli 1944 muß die gesamte Anleihe getilgt sein.

Die Tilgung erfolgt

a) bei einem Kursstand zu oder über pari durch **Auslosung und Einlösung zum Nennwert,**

b) **bei einem Kursstand unter pari durch Rückkauf.**

Der Zinslauf der Anleihe beginnt am 1. Juli 1934. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres gezahlt, erstmalig am 2. Januar 1935.

Die Anleihe wird mit 4 vom Hundert jährlich verzinst, darüber hinaus ist eine

Zusatzverzinsung

in folgender Art vorgesehen:

Die bei der Tilgung durch Rückkauf unter dem Nennwert erzielte Ersparnis, d. h. die Differenz zwischen dem Ankaufskurs und dem Kurse von 100%, kommt den Inhabern aller noch nicht getilgten Schuldverschreibungen als zusätzliche Zahlung zu der 4% Verzinsung zugute und wird ihnen mit dem jeweils am 1. Juli jedes Jahres fälligen Zinsschein ausgezahlt. Hierdurch wird der Rückkaufsgewinn den Inhabern der Schuldverschreibungen zugeführt.

Der Rückkauf der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 für Tilgungszwecke erfolgt durch die Reichsbank.

Die Bekanntgabe des zusätzlichen Zinsbetrages erfolgt spätestens Mitte Juni jedes Jahres. Die erste Zusatzverzinsung würde mit dem am 1. Juli 1935 fälligen Zinsbetrag ausgeschüttet werden.

Die 4% Anleihe von 1934 wird ausgefertigt in Abschnitten zu RM. 100, 200, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Auf Antrag kann die neue Anleihe auch in das Reichsschuldbuch eingetragen werden.

Das unterzeichnete Konsortium fordert hiermit im Auftrage des Reichsfinanzministeriums zum Erwerb der vorbezeichneten Anleihe auf.

Anträge auf Erwerb der 4% Reichsanleihe von 1934 — sei es durch Umtausch der erwähnten Reichsanleihen, sei es durch Zeichnung — **werden in der Zeit**

vom 8. bis 21. Juni d. J.

durch die in der Anlage genannten Umtausch- und Zeichnungsstellen und ihre deutschen Zweiganstalten während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Eine Provision hierfür wird den Anmeldenden von den Umtausch- und Zeichnungsstellen nicht berechnet. Umtausch und Zeichnung können auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Für die Aushändigung der Schuldverschreibungen der 6 (vorm. 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 zum Zwecke des Umtausches wird lt. Mitteilung des Reichsministers der Finanzen eine Börsenumsatzsteuer nicht erhoben werden. Soweit für den Erwerber der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch oder Zeichnung Börsenumsatzsteuer fällig wird, haben die Erwerber der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 gemäß Entscheidung des Reichsministers der Finanzen die Börsenumsatzsteuer nicht zu tragen.

I. Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch der 6 (vorm. 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929

(durch das Reich zum 1. Juli 1934 zur Rückzahlung zum Nennwert gekündigt).

Bei dem Umtausch der 6 (vorm. 7) % Reichsanleihe von 1929 wird die 4% Reichsanleihe von 1934 zum Kurse von 95% abgegeben, so daß die Umtauschenden

eine Barvergütung von 5%

erhalten. Diese wird nach Prüfung der eingereichten Schuldverschreibungen der Reichsanleihe von 1929 durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausgezahlt.

Die Einreichung der Reichsanleihe von 1929 hat zu erfolgen mit Zinsscheinen, fällig am 2. Januar 1935 und folgenden. Der am 1. Juli 1934 fällige Zinsschein verbleibt den Einreichern.

II. Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz).

Es können getauscht werden:

je nom RM 300,— **Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz)**

mit einer

Barzuzahlung von RM 23,75

in nom. RM 100,— 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934.

Somit wird der Neubesitz zum Kurse von 23,75% angerechnet.

Nennbeträge der Anleiheablösungsschuld unter RM. 300,— **können nur börsenmäßig** verwertet werden.

Die Barzuzahlung hat in der Zeit

vom 28. Juni bis 4. Juli 1934 einschließlich

zu erfolgen. Auf Barzuzahlungen vor dem 30. Juni werden 4% Geldzinsen an die Umtauschenden vergütet. Bei Barzuzahlungen nach dem 30. Juni sind 4% Stückzinsen von den Umtauschenden zu erstatten.

Weitere Umtauschangebote für die Anleiheablösungsschuld sind ausgeschlossen. Anleihegläubiger, die ihren Besitz an Anleiheablösungsschuld während der vorgesehenen Zeichnungsfrist nicht zum Umtausch anbieten, können Anspruch aus diesen Schuldverschreibungen nur gemäß § 4 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 geltend machen. Die Börsennotiz für die Anleiheablösungsschuld wird mit Ablauf der Umtauschfrist eingestellt werden.

III. Zeichnung gegen bar.

Die 4% **Anleihe** des Deutschen Reichs von 1934 **wird hiermit während der oben** genannten Frist zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Zeichnungspreis beträgt

95%

unter Verrechnung von Stückzinsen.

Die Bezahlung der gezeichneten Stücke hat in der Zeit

vom 28. Juni bis 4. Juli d. J. einschließlich

unter Verrechnung von 4% Stückzinsen bei denjenigen Stellen, welche die Zeichn[illegible] gegengenommen haben, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem 28. Juni werden Zinsen erst von diesem Tage ab vergütet.

Die bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen erfolgten Anmeldungen zum Umtausch und zur Zeichnung gelten als voll zugeteilt. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint.

Vorzeitiger Schluß des Umtausch- und Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

Die zum Umtausch bestimmten Anleihen sind bei der Anmeldung einzureichen, und zwar mit Verzeichnissen, in denen die Stücke nach Abschnitten und Nummern geordnet sind. Für jede Wertpapiergattung ist ein besonderes Verzeichnis herzustellen

Ueber die zum Umtausch eingereichten Anleihestücke und über die Barzahlungen erhalten die Anmeldenden nicht übertragbare Quittungen, gegen deren Rückgabe die Schuldverschreibungen der 4% Reichsanleihe von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden.

Die Lieferung der Schuldverschreibungen der 4% Reichsanleihe erfolgt baldmöglichst.

Die Einführung der 4% Reichsanleihe von 1934 wird an den deutschen Börsenplätzen alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden

Die Schuldverschreibungen der 4% Reichsanleihe sind als **verbriefte Schuldverschreibungen** des Reichs **gemäß § 1807 BGB.** mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Im Juni 1934.

Berlin, Altona Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt, (Main), Halle, (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin, (Meckl.), Weimar

Reichsbank **Preußische Staatsbank (Seehandlung).**

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank. —
Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
Dresdner Bank.

J. Dreyfus & Co.
Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Mendelssohn & Co.
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Lazard-Speyer-Ellissen Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Westholsteinische Bank.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Eichborn & Co.

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
E. Heimann.
Bayer & Heinze.
Gebr. Arnhold
Sächsische Staatsbank.
Simon Hirschland.
Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
Frankfurter Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Jacob S. H. Stern.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
L. Behrens & Söhne.
Vereinsbank in Hamburg.
M. M. Warburg & Co.
Veit L. Homburger.
Straus & Co.
A. Levy.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
J. H. Stein.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
H. Aufhäuser.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank.
Merck, Finck & Co.
Anton Kohn.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.
Thüringische Staatsbank.

Offizielle Umtausch- und Zeichnungsstellen in Halle (Saale) sind:

Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle. — Dresdner Bank Filiale Halle. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0012

Hallischer Hochschulsport.

Universität Halle gegen TH. Berlin.

Am Freitag findet auf dem Universitätssportplatz ein interessantes Handballspiel statt. Unsere Universität trägt ein Freundschaftsspiel gegen die Technische Hochschule Berlin aus. Da die Berliner, wie ihre letzten Ergebnisse beweisen, eine erstklassige Mannschaft zur Verfügung haben, und unsere Hochspieler ebenfalls recht spielstark sind, wird es einen spannenden Wettkampf geben, der seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Da die letzten Spiele gegen die SS gezeigt haben, daß der verjüngten Mannschaft noch die nötige Einheitlichkeit fehlt, wird es schwer halten, eine so starke Mannschaft wie TH. Berlin in Schach halten zu können. Jedoch gerade bei sehr schweren Spielen zeigte Halle bisher gute Leistungen, so daß man ein ehrenvolles Abschneiden unserer Universität erwarten darf.

Neue Regattastrecke in Angriff

In der gestrigen Sitzung des Saaleregattavereins wurden technische Einzelheiten für Durchführung der großen hallischen Regatta am 8. Juli besprochen. Es wurde beschlossen, um den siegenden Mannschaften die Möglichkeit des Leistungsaufstiegs zu geben, durch eine nachträgliche Ausschreibung zu bestimmen, daß auch Sieger eines Achterrennens ohne weiteres in dem nächstfolgenden Achterrennen mitstarten können. Sodann wurde Bericht erstattet über den Stand der neuen großen hallischen Regattastrecke. Unter Führung des Sportdezernenten der Stadt Halle Herrn Stadtrat von Rabenau hat kürzlich eine Besprechung stattgefunden, welche in der Hauptsache den Zweck hatte, den Ausgleich zwischen den Interessen des Sächsisch-Thüringischen Rennvereins und Saaleregattavereins herbeizuführen. Dieser Interessenausgleich konnte durch die Bereitwilligkeit der Beteiligten dergestalt eintreten, da die Mittelachse der 2000 Meter langen Regattastrecke etwas nach Osten geschwenkt wird. Das Ziel der neuen Regattastrecke kommt ungefähr an den Passendorfer Wiesen dort zu liegen, wo jetzt das SS.-Bad sich befindet. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß an Hand der aufgestellten Pläne seitens des Kanalbauamtes bereits Vermessungsarbeiten für die Strecke auf den Passendorfer Wiesen stattfanden, und man hofft, schon im Herbst dieses Jahres mit dem Einstich der Strecke beginnen zu können, da die Arbeiten einen großen Beitrag zum diesjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramm bilden sollen. Erfreulicherweise ist es auch gelungen, bei den Behörden zu erreichen, daß bei dem Bau der neuen Saaleschleusen, die für die Regattastrecke mit von Bedeutung sind, sogenannte Bootsschleppen eingebaut werden.

Wie stehts um den Davis-Pokal?

Mit der für das Wochenende angesetzten zweiten Davispokal-Runde der Europazone tritt auch Deutschland in die Kampfarena, nachdem wir in der ersten das Freilos gezogen hatten. Dafür ist aber auch die Gegnerschaft um so schwerer, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß aus der unteren Hälfte der beteiligten Länder, Frankreich, Deutschland, Australien und Japan, der Sieger der Europazone hervorgehen wird, denn die obere Gruppe ist mit der Tschechoslowakei, Neuseeland, Italien und der Schweiz bei weitem nicht so kampfstark.

Um so schwerer die Aufgabe für unsere Vertreter, die gleich zu Beginn am Freitag auf den mehrmaligen Pokalgewinner Frankreich trifft, der im Vorjahre in der Herausforderungsrunde von England ausgeschaltet wurde und nun nach längerer Pause wieder durchzuspielen gezwungen ist. Daß den Franzosen der weitere Weg nach oben verlegt wird, dafür müssen unsere Abgesandten vom 8. bis 10. Juni kämpfen, und der Sieg, den Gottfried von Cramm am vergangenen Sonnabend im Titelkampf um die Französische Meisterschaft über den Weltranglistenersten Jack Crawford davontrug, bedeutet nicht nur ein gutes Omen, sondern er ist sicher auch eine gute Rückenstärkung, hat das Selbstvertrauen unserer Mannschaft bedeutet erhöht, und so eine gute Grundlage für den gewünschten Enderfolg geschaffen.

Wer holt die Punkte?

Die vortreffliche Form v. Cramms gibt uns die berechtigte Hoffnung, daß er gegen den zurzeit stärksten Franzosen Christian Boussus gewinnt. Der Sieg über Merlin dürfte ihm nicht schwer fallen, und damit wären schon zwei Punkte gewonnen.

Alles dreht sich also um den zum Siege notwendigen dritten Punkt. Ohne Frage werden Cramm-Denker, falls sie für das Doppel gegen Borotra-Brugnon aufgestellt werden, den Franzosen ernsthafte Gegner abgeben, wenngleich man diesen auf Grund des Platzvorteils die größere Chance einräumen muß.

Es kommt aber auch schließlich auf die Auslosung an. Trifft Cramm schon am ersten Tage auf Boussus, so müßte auf der anderen Seite Denker mit Merlin fertig werden können. Dann könnten wir unseren Spitzenspieler schonen und erst am Sonntag wieder zum Einzel einsetzen. Wenn wir also unseren Vertretern einen 3:2-Erfolg zutrauen, so spricht daraus durchaus keine Ueberheblichkeit, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Frankreich auf Grund des Vorteils der Heimspiele eine leichte Favoritenstellung einnimmt. Im Siegesfalle geht es dann in der nächsten Runde gegen den Gewinner der Begegnung

Australien—Japan,

die sich vom 7. bis 9. Juni in Eastburne gegenüberstehen. Die Australier mit Crawford, McGrath, Turnbull und Quist sind etwas spielstärker als die Japaner Miki, Nishimura, Yamagashi, und sollten gewinnen. In der anderen Hälfte spielen

Tschechoslowakei und Neuseeland

zur gleichen Zeit in Prag mit Roderich Menzel, Marcalek, Siba, Hecht auf der einen, Malfrohm, Stedman und Andrews auf der anderen Seite, während

Italien und die Schweiz

sich vom 8. bis 10. Juni in Rom gegenüberstehen werden. Hier vertreten de Stefani, Rado, Quintavalle und Taroni die italienischen Interessen gegen die Eidgenossen Ellmer, Fisher, Steiner und Aeschlimann.

Deutschlands Turner wieder daheim

Unsere Turner-Nationalmannschaft, die in Budapest bei den Weltmeisterschaften so ehrenvoll abschneiden konnte, ist gestern wieder in Dresden eingetroffen, wo sie ebenso herzlich wie feierlich empfangen wurde. Am Bahnhof hatte sich u. a. auch Oberbürgermeister Zörner zum Empfang eingefunden, der die Mannschaft und ihren Führer Martin Schneider freundlich begrüßte und dann ein Begrüßungsschreiben des Reichssportführers verlas. Unter Vorantritt von Musik und den Trägern der Dresdener Turnerfahnen marschierte die Mannschaft zur Reichsstatthalterei, wo Reichsstatthalter Martin Mutschmann jeden Turner persönlich begrüßte. Beim anschließenden Empfang ließ sich der Reichsstatthalter Einzelheiten von den Weltmeisterschaftskämpfen berichten.

Huy-Geländefahrt

Bisher ausgezeichnetes Rennungsergebnis.

Zur Huy-Geländefahrt am 10. Juni 1934 ist aus allen Kreisen der deutschen Kraftfahrer eine große Anzahl Nennungen eingegangen. Viele bekannte Namen findet man darunter, erfolgreiche Mannschaften, besonders der Reichswehr, werden sich am Start einfinden. — Die Strecke ist interessant und vielseitig, so daß das große Interesse der Sportkreise und des Publikums an der Huy-Geländefahrt auch wirklich berechtigt ist.

Erfreulicherweise hat auch die Ortsgruppe Halberstadt des Deutschen Automobil-Clubs für den 10. Juni noch eine Zielfahrt für alle deutschen Kraftfahrer nach Halberstadt organisiert, zu der ebenfalls zahlreiche Nennungen aus allen deutschen Gauen vorliegen. Es wird sich auch lohnen, am 10. Juni nach Halberstadt zu fahren, denn neben der großen sportlichen Veranstaltung „Huy-Geländefahrt“ begeht Halberstadt an diesem Tage die 800-Jahrfeier der Belehnung Albrechts des Bären mit der Nordmark auf dem Reichstage zu Halberstadt.

Weltmeisterschaft im Kunstflug.

Auf dem Flugplatz von Vincennes gelangt am Sonnabend und Sonntag die Weltmeisterschaft im Kunstflug zur Entscheidung. Zehn Piloten von sechs Nationen bewerben sich um den Titel und um die 275 000 Franks an Preisen, darunter auch die beiden Deutschen Gerhard Fieseler auf seiner „Tigerschwalbe“ mit 400 PS. Walter-Motor und Gerd Achgelis auf seiner „Focke-Wulf“ (170 PS Siemens). Der Franzose Michel Détroyat benutzt 1 „Morane“-Maschine (225 PS Gnome-Rhone). Aus England kommt Clarkson auf Tiger-Moth (120 PS Gipsy), Portugal schickt Kapitän d'Abreu mit einer Junkers-Junior (100 PS Genet). Aus Italien erscheinen drei Flieger: Colombo (Breda 28, 350 PS Piaggio); Cavalli (Gourdon-Hispano 350 PS) und Venci, der die gleiche Type wie Colombo fliegen wird. Aus der Tschechoslowakei erscheinen zwei Flieger: Novak und Ambrus, beide mit einer „Avia 122“ (260 PS Walter).

Vereinsnachrichten.

Erster Hallischer Jiu-Jitsu-Club e. V.: Morgen, Freitag, den 8. Juni, findet pünktlich 20 Uhr im „St. Nikolaus“ unsere Monatsversammlung statt. Wegen wichtiger Bekanntgabe ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Familien-Nachrichten

Am Sonnabend nachmittag, 15 Uhr, wollen wir vom Gotteshause aus die sterblichen Reste unseres Bruders

Heinrich Wahlmann

der im Bugginger Kalischachte auf dem Ehrenfelde der Arbeit mit seiner Betriebsgefolgschaft einen jähen Bergmannstod starb, in Heimaterde zum letzten Schlafe betten.

Brüder Wahlmann

Oberröblingen a. S., den 6. Juni 1934.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzem Leiden im 87. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Walther Jaeckisch

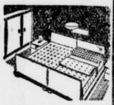
Hedwig Jaeckisch, geb. Zedel nebst Angehörigen.

Halle a. S., den 6. Juni 1934.

Die Trauerfeier erfolgt Sonnabend, den 9. Juni, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Etwa zugedachte Blumenspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Schlafzimmer
so schön, so gediegen und immer ganz besonders preiswert

Echt Eiche, echt poliert oder lackiert.
525.- 475.- 425.- 395.- 325.- 295.-
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

OSTSEE
2 Fahrten „Sierra Cordoba“ vom 14. 6. - 27. 6.
„Stuttgart“ v. 24. 7. - 4. 8.
Danzig - Stockholm - Leningrad - Helsingfors - Reval usw.
Fahrpreise v. RM 180.- an aufw.
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller jr., Halle
Leipzigerstr. 20, Gegenüber Ritterhaus

Grudeöfen
kaufen Sie billig bei
Aug. Domke, nur Taubenstr. 9

Brotkasten
moderne Form, dauerhaft lackiert, in schönen Dekoren
4.75 3.85 3.50
außen und innen emailliert schwere Ausführung
11.25 7.70 6.75
Wandkaffeemühlen
mit geschmiedetem Mahlwerk
4.25 3.75 3.35
Kaffeefilter
beste Ausnutzung d. Kaffees
2.- 1.- -.60
Flötenkessel aus Aluminium, pfeift, wenn das Wasser kocht, große Gasersparnis
1.80 1.50 1.35
Halle - Saale RITTER im Ritterhaus

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Knoblauchwurst 1 Pfd. 58 Pf.
Frische Schweine-Nieren nur 54 Pf.
Hühner ohne Darm 72 Pf.
Alles ohne Knochen!
Kalbs-Nierenbraten, Kalbs-Frikassee 72 Pf.
Kalbs-Keule . . nur 92 Pf.
Kalbs-Rücken . nur 82 Pf.
Kaßler-Kamm, Pökel-Kamm 68 Pf.
Frische Bratwurst nur 74 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

S & F-Angebot!
Ein billiges, schmackhaftes Mittagessen!
Eierbruchmakkaroni Pfd. 39
Hero-Toflei Tomaten mit Fleischzusatz Dose 40
Deutsche Eier solange Vorrat 10 Stück 85 und 80
Molkereibutter . . ½ Pfd. 70
Fn. Molkerei-Butter ½ Pfd. 72
S & F-Tafelbutter . ½ Pfd. 76
3% Rückvergütung
Für warme Tage!
S & F-Tee in guten aromatischen Mischungen 1/10 Pfd. 85 65 55
Zitronen . . . . . 3 Stck. 10
ohne Flasche
Weißw. Tischwein . . Ltrfl. 85
St. Martiner . . . . Ltrfl. 95
Edenkobener . . . Ltrfl. 100
Wermutwein . . . ½ Fl. 65
Selterwasser . . . . Fl. 11
Eisbonbons . . . ¼ Pfd. 17
Fruchtbonbons . . ¼ Pfd. 20
Waffeln . . . . . . ¼ Pfd. 16
Geleeschnitten . . ¼ Pfd. 18
Cremeschokolade . Tfl. 16
3% Rückvergütung
SCHADE & FÜLLGRABE

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine“ der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Gefunden
Junger Hund (Airedaleterrier) zugelauf. Ostrau, Leipzigerstr. 27.

Domänenverpachtung.

Das im Kreise Guben, etwa 7,5 km von der Eisenbahnstation Neuzelle entfernt gelegene, dem Stift Neuzelle gehörige Gut Ossendorf soll für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1952 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu wird Termin auf den 26. Juni 1934, 11 Uhr im Sitzungssaal Nr. 69 im hiesigen Regierungsgebäude angesetzt.

Gesamtfläche des Stiftsgutes 322,15 ha, darunter rund 9 ha Wiesen. Grundsteuerreinertrag 3072,12 RM.; Einheitswert insgesamt 160 000 RM. Bisheriger Pachtzins 5750 RM. Zur Uebernahme des Inventars ist ein Vermögen von etwa 90 000 RM. erforderlich.

Die Pachtbewerber haben spätestens 1 Woche vor dem genannten Termin ihre landwirtschaftliche Befähigung nachzuweisen sowie den Besitz ihres Vermögens durch einen Steuerbescheid des zuständigen Finanzamtes oder durch sonstige Unterlagen in geeigneter Weise zu belegen.

Besichtigung des Stiftsgutes ist nach vorheriger Anmeldung bei mir, Zimmer 105 des Regierungsgebäudes, jederzeit gestattet.

Frankfurt (Oder), d. 4. Juni 1934.

Der Regierungspräsident.

Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“, vorm. Paul Ruß, Artern.

Hypothekaranleihe 500 000 Mark vom Jahre 1905.

Aus der planmäßigen Tilgung vorstehend genannter Teilschuldverschreibungen gemäß § 6 der Anleihebedingungen sind nachstehende Nummern als letzte Tilgungsrate übriggeblieben:

21	31	36	42	43	66	127	130	138	151
162	163	194	230	232	279	297	306	308	313
334	381	389	412	414	499	534	663	668	681
727	787	794	805	806	834	838	859	885	887
896	897	899	902	916	918	945	960	961	963

Diese restlichen Teilschuldverschreibungen gelangen vom 1. Januar 1935 an bei der Dresdner Bank, Filiale Halle in Halle a. d. S., bei dem Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., Kom.-Ges. a./Akt., Artern, und bei der Gesellschaftskasse in Artern zum Nennwert von 75 RM. zur Einlösung, und zwar erfolgt die Einlösung dieser Teilschuldverschreibungen gegen Rückgabe der Stücke und der später als am Fälligkeitstage der Teilschuldverschreibungen verfallenden Zinsscheine. Fehlende Zinsscheine werden vom Kapitalbetrage gekürzt.

Artern, den 5. Juni 1934. Der Vorstand: Geraff.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Wie bereits unterm 11. April 1934 bekanntgegeben worden ist, erfolgt die Erhebung der Getränkesteuer vom 15. April 1934 ab im Wege der Abrechnung. Die Beteiligten werden daher nochmals aufgefordert, die Vordrucke zur Getränkesteuerabrechnung umgehend im Steuerbüro, Ratshof, II, Zimmer 100, abzuholen, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Die ausgefüllten Vordrucke sind sofort an das Steuerbüro zurückgegeben.

Halle, den 4. Juni 1934.

Der Oberbürgermeister.

Kirchliche Nachrichten

Paulusgemeinde: Am Sonnabend ½3 Uhr Ausflug des Kindergottesdienstes in die Heide. Treffpunkt Kaiserplatz, große Treppe.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Oberpräsident Kube in zwei Massenversammlungen. Im Vernichtungsfeldzug gegen Miesmacher und reaktionäre Besserwisser und Hetzer am nationalsozialistischen Aufbau spricht heute in der 11. Kundgebung der Gauleiter Oberpräsident und Staatsrat Pg. Wilhelm Kube in zwei Massenkundgebungen. Kartenvorverkauf bei allen politischen Leitern der NSDAP. Abendverkauf findet infolge reger Nachfrage nicht statt. Die Kundgebungen werden 20 Uhr in der „Saalschloß-Brauerei“ und im „Reichshof“ durchgeführt. Pg. Kube spricht in beiden Versammlungen persönlich. Die 12. Kundgebung findet am Freitag, dem 8. Juni, 10 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle, Leipziger Straße, statt. Redner ist Pg. Cimutta-Eilenburg. Für alle Pgg. der Ortsgruppe Leipziger Turm ist diese Kundgebung Pflichtveranstaltung. Das deutsche Volk ächtet die Schmarotzer und Reaktionäre, für die es im Deutschland des Aufbaues keinen Platz mehr gibt. Kreisleitung Halle-Stadt, Abtlg. Propaganda.

*

Betr. Kreisschulungsabend. Der für Freitag, den 8. Juni, angesetzte Kreisschulungsabend im „Reichshof“, zu dem der Kreisleiter Pg. Tesche über Organisation und Idee der Bewegung sprechen sollte, muß wegen dringlicher Behinderung des Vortragenden auf unbestimmte Zeit verlegt werden. Kreisleitung Halle-Stadt.

*

Ortsgruppe Paul Berck. Wir laden alle Mitglieder und Volksgenossen zu unserem am Sonnabend, dem 9. Juni, 20 Uhr, im „Hofjäger“ stattfindenden Deutschen Abend herzlich ein. Ein reichhaltiges Programm gewährleistet genußreiche Stunden. Nach dem Konzert deutscher Tanz.

*

Ortsgruppe Moritzburg. Die Ortsgruppe Moritzburg veranstaltet am Sonnabend, dem 9. Juni, 20 Uhr, im „Reichshof“ ihren 3. Kulturabend unter dem Motto „Arbeiter und Soldaten“. Konzert, Vorträge, Sprechchöre und Lieder tragen zur Ausgestaltung dieser Feierstunde bei. Nach Schluß des Programms Tanz.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Ich bitte um sofortige Abgabe der Monatsberichte. gez.: Großmann.

*

Die NS.-Frauenschaft des Stadtkreises Halle veranstaltet eine Ausstellung „Mutter und Kind“ im „Reichshof“, Burgstraße. Allen Parteigenossen und Volksgenossen wird eine Besichtigung dieser äußerst lehrreichen Schau anempfohlen. Geöffnet täglich von 10 bis 17 Uhr.

Am 8. Juni, 20 Uhr, findet im Hotel „Goldene Kugel“ eine Sitzung der Ortsfrauenschafts-Leiterinnen, Kreisreferentinnen und Arbeitsgruppenleiterinnen statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

*

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Am Sonnabend, 9. Juni, 16 Uhr findet im „Hofjäger“ eine Amtswaltertagung statt, zu der sämtliche Ortswarte aus dem Stadtkreis Halle zu erscheinen haben. Sämtliche Ortswarte und Betriebszellenobmänner müssen sofort die Eintrittskarten für unsere Veranstaltung am Sonntag, 10. Juni, 20 Uhr im „Reichshof“ auf unserer Geschäftsstelle, Harz 42/44, [illegible] abholen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0013
DFG

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 7. Juni 1934

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 50 Pf.

Unsere schönen
Speisezimmer
sind Leistungsbeweise unseres Hauses neuzeitlich die Form, sorgfältig die Arbeit, günstig der Preis
zu 350.- 425.- 510.- bis 1260.- RM
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Welcher jg. Mann od. Dame möchte sich durch eine einfache Beschäftigg. etwas Geld verdienen? Paff. für Arbeitslose. Durchaus reell. Ausk. g. Erich Krietsch, Apolda, Realschulstr. 7.

Einen **Schmiedegesellen** v. Lande, 19—20 Jahre alt, sucht Hermann Koch, Schmiedemeister, Peißen b. Halle.

Wirtschafts-Gehilfe
tüchtig, desgl. fleiß. u. ehrliches Mädchen sucht für sofort Hugo Rabe, Rannstedt Nr. 14 über Apolda.

Melkergehilf.
tüchtiger, zum sofortig. Antr. ges. Melkermeister Fehnle, Dedeleben, Halberstadt-Ld. §

Ledigen Kuhfütterer
der melken kann, sucht sofort Robert Lutze, Pretzsch a. Elbe, Tel. 132.

Kräftiger Bursche
18—20 J., der m. Pferden umgehen kann u. alle vorkommend. Arbeit. mit verrichtet, sofort gesucht. Dönitz jun., Bauer, Elben bei Schwittersdorf.

Friseuse
tüchtige, f. Freitag u. Sonnabend zur Aushilfe ges. Salon Trippens, Reilstraße 37.

Mädchen
Suche zum 15. 6. oder 1. 7. für Arzthaushalt ein älteres, sauberes Mädchen, das selbständig kochen kann u. mit all. häuslich. Arbeit. vertr. ist. Zweit. Mädchen ist vorh. Frau Dr. Ida Rostoski, Trebnitz, Zeitz-Ld.

Suche
zum sof. Antritt 2 Mädchen für Landwirtschaft, welche melken können. Zwintschöna, Dorfstraße 10.

Saub. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt zum 15. 6. ges. Fritz-Reuter-Straße 7.

Mädchen
für Landwirtsch. gesucht, Melken Bedingung. Schaaf, Mötzlich.

Zimmermädch.
Stelle zum 15. Juni tüchtiges Zimmermädchen ein. Außerdem für mein Waldrestaurant junges ansehnl. Mädchen zum Bedienen d. Gäste. Jungs Hotel, Friedrichsbrunn, Ostharz.

Aeltere, alleinsteh. Frau, welche koch. kann, f. Mittagstisch ges. Waisenhausring 4.

Haustochter
Suche für sofort od. 15. Juni noch ein solid. junges Mädch. als Haustochter. Angeb. an Fremdenheim Haus Otto-Herbert, Braunlage (Harz), Fernspr. 264, Lauterberger Straße 3.

Gesucht
tüchtig. Mädchen mit Kochkenntniss. p. sofort. Zu erfr. Rannischestr. 22, Weißwarengesch.

Hausmädchen
fleißig u. saub., welches schon im Gutshaushalt tätig war, nicht unt. 18 Jahren, z. 15. 6. gesucht. Frau J. Baarmann, Wansleben bei Halle.

Suche
für sofort oder 15. 6. ein ehrl., fleiß. u. solides Mädchen v. L. v. 16—19 J., welch. schon i. Geschäft od. Bäckerei tätig war. Bäckerei Fritzsche, Halle, Schmeerstraße 16.

Aelteres sauberes Mädchen für sof. gesucht. Hotel Stadt Leipzig, Martinstraße 16.

Hausmädchen
zwei tüchtige, nicht unt. 18 J., vom Lande, für sofort gesucht. Gasthof Beuchlitz Schubert.

Dienstmädchen
nicht unt. 18 J., sucht für Landwirtschaft Willi Fränzel, Dölbau bei Reideburg.

2. Hausmädch.
nicht u. 18 Jahr. z. 15. Juni ges. Frau Seidler, Göhrendorf bei Nemsdorf.

Kochlehrling
zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Krauses Gästeheim, Höhenluftkurort, Neudorf, Harz, Amt Harzgerode 47.

Kochlernende
per 15. 6. ges., schlicht um schlicht. Speisehaus Kl. Brauhausstraße 1.

Wäsche-ausbesserin
gewandte, gesucht. Angeb. mit Empfehlung. R 1206 Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Geb. jg. Mädch., 23 J., sucht Stellung als **Haustochter** in gut. Hause bei Fam.-Anschluß u. etwas Taschengeld. Off. unt. D 5416 Geschäftsstelle.

Wirkungskreis
Geb. jg. Dame, 28 J., ev., musik., in allen Hausarbeiten erfahr. (Kammerprüfg.), sehr kinderlieb, sucht Wirkungskreis bei vollständ. Familienanschl. u. Gehalt. Forst- od. Gutshaushalt bevorz., nicht Bedingung. Angeb. R 1204 Geschäftsstelle. §

Kriegswitwe
48 J., wünscht Haush. zu führ. Off. unt. D 5425 Geschäftsstelle.

Als Haustochter in gutem Hause sucht bess. junges Mädchen Stellg., 24 Jahre, beste Kenntnisse in all. Haushaltszweig., gute Zeugnisse. Fam.-Anschluß u. Taschengeld Bed. Off. unt. D 5417 Geschäftsstelle.

Mädchen
fleißig, solid, 19j., sucht Stellung z. 15. 6. od. 1. 7. i. Geschäftshaushalt. Werte Offert. u. B 3 9122 Gesch.

Mädchen
vom Lande, 16 J., sucht Stellung im Haushalt, wo es das Kochen mit erlernen kann. Angeb. an Frau Reuschel, Mansfeld (Siedlung).

Mädchen
21j., sucht Stellg. in bess. Haushalt. Erfahren in allen Hausarbeiten und Kochen. Zeugnis vorhanden. Off. u. R 1202 Gesch.

Junges Mädchen v. Lande, 19 J., sucht zum 15. 6. Stellung i. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Aenne Prescher, Räther b. Schochwitz, Mansfelder Seekreis.

Mädel
34 J., sol., sucht Stellung bei ält. Ehepaar od. in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Angebote an Frl. Else Henn, Schleusingen, Thüring., Suhler Straße 99.

Zu vermieten

Gewerbliche Räume, großer Lagerkeller
Rannischestraße sofort zu verm. Hendrichs, Gr. Steinstr. 28.

Laden
m. 2 Nebenräum. u. 2 kleine Werkstätten zu verm. Kapellengasse 7.

Eckladen
im Nordosten, 2 Schaufenst., 2fftr. Lad., Zim., Tor., Lagerk., W.-Cl. z. 1. Juli zu vermieten. Auch zu Engroszwecken geeignet. Zu erfrag. bei Hädicke, Goethestraße 33 I, zw. 10—17 Uhr.

Große
schöne Parterreräume u. 1. Etage Mitte der Stadt, Straßenfront, zu jed. Geschäft paff., sofort zu vermiet. Off. unt. D 5420 Geschäftsstelle.

Kleiststraße 5 II, 4 Zimmer, Küche, Bad mit Etagenheizung, beste Wohnlage, 82 RM. Monatsmiete, zum 1. 7. 1934 zu vermieten. Näheres **Ratshof, Zimmer 117.**

2-Zimm.-Wohn. mit Zubehör zu verm. Reinhardt, Königstraße 1 I.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Nähe Rannisch. Platz z. vermieten. Off. u. D 5424 Gesch.

Zimmer
möbliert, sonnig, Chaisel., Schreibtisch, in gutem Hause an besser. Herrn zu verm. Halberstädter Straße 2 II.

2 Schlafstellen frei. Landwehrstraße 12 IV.

Bahnnähe
gr. möbl. Zim., 1 od. 2 Betten, sofort zu verm. Martinstr. 24 III.

Sehr gut möbl. Herrenzimmer in ruh. Hause sofort zu vermieten. Königstr. 79 II.

Schlafstelle z. vm. Königstr. 73 I r.

Schlafstelle sofort zu verm. Markt 15 I.

Gut möbl. Zimm. zu vm. Universitätsplatz 3 I.

Klein. einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Lessingstr. 26 I r.

Pensionen

Kinder
finden liebevollen Aufenth. i. Ferien a. d. Lande bei bess. Landwirtsfamilie in waldreicher Gegd. bei mäßig. Pensionszahlg., ev. auch Dauerpflege. Frau Bertha Kiel, Elende über Sondershausen. §

Mietgesuche

Etage mit Laden
von alteingeseff. Firma p. 1. Jan. 1935 oder früher ges. Ausf. Off. mit Preis erbeten u. R 1203 Gesch.

Kleines Haus
von pens. älteren, kinderlos. Beamtenehepaar zum 1. 10. in gut. Zustand und gesund. Lage z. Alleinbewohnen zu mieten ges. Größ. Gemüsegarten am Hause erwünscht. Gefl. Offert. unt. A 20061 Gesch.

Garage
für Person.-Auto Nähe Rannische Platz von Dauermieter gesucht. Offert. B 3 9123

Sonnige
3—3½-Zi.-Wohn. z. 1. August oder später von pensioniertem Beamten im Süden, mögl. Melanchthonstraße, Flottwellstr. usw. ges. Angeb. u. D 5421 Geschäftsstelle.

Wohnung
3—4 Zimmer, v. Beamten gesucht, 50—70 RM. Off. u. D 5419 Gesch.

Tausche 3 Zim., Küche u. Korrid. am Reileck gegen gleiche oder geräumige Stube, Kamm. u. Küche. Zuschrift. K 2267 Geschäftsstelle.

Kinderloses
Ehep. s. abgeschl. 3-Zimm.-Wohn., Inkl., Küche, 1. Et., mit Zubeh. per 1. Okt. Off. u. D 5423 Gesch.

2 kleine od. Doppelwohnung von pünktl. Mietzahl. gesucht. Off. u. B. 3. 9121 Gesch.

Stube, Kam., Kü. bis 30 Mk., 1. 7. gesucht. Angeb. u. K 2276 Gesch.

NSA-Mann sucht 1. August 2 **leere** Zimmer od. kleine Wohnung. Preisoff. D 5415 Gesch.

Kochherd
neu, 74×52, verk. sehr billig Ankerstraße 3, Autowerkstatt.

D.- u. H.-Rad bill. Schulz, Mühlbg. 10.

Für die Reise
ein Schrankkoffer und ein großer Rohrplattenkoffer billig zu verkauf. Königstr. 79 II.

Kaufgesuche

Damen-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Offerten E 1634 Gesch.

Herrenzimm.,
Wohnzim., Küche zu kauf. ges. Off. B 3 9116 Gesch.

Schreibmaschinen
mehrere guterh., große Modelle, zu kaufen gesucht. Angeb. R 1205 Geschäftsstelle.

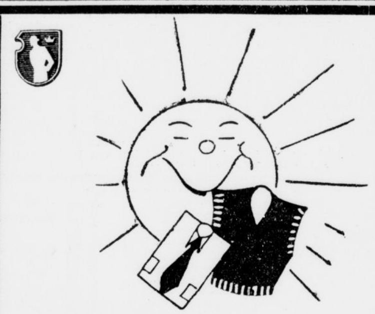
Wellblech-Autogarage
zu kaufen gesucht. Off. unt. D 5414 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Ein modernes **Wohnhaus** in gut. Zustand, bessere Wohnlage, mit freiwerdend. Wohnung, ist altershalb. zu vk. Vermittl. verbet. Off. E 1632 Gesch.

Wer tauscht
Wohnhaus mit mittelgroß. Wohnungen in Halle gegen ein in best. Zustande befindliches 2-Familienhaus mit schön. Gart., Loggia u. Balkon in Neu-Dölau? Offerten D 5418 Gesch.

Ländliches Grundstück, 3 schö. Wohnr., Waschk., Stallg., Hof, größ. Obst- u. Gemüsegart., massi., in gutem Zust., in nettem Dorf zw. Halle—Wettin an Kraftposthaltestelle, sof. freiwerd., f. 3000 RM. b. 1500 Anz. zu vk. E. Rudloff, Halle, Steintor 20.



Zur Sportkleidung braucht man solche Sachen

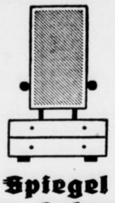
Es sind Kleinigkeiten, aber sie ergeben erst den richtigen Schliff. Kein Herr darf vergessen, auf diese Kleinigkeiten sein besonderes Augenmerk zu richten. Kleinigkeiten entscheiden überall. Wer in Kleinigkeiten groß ist, braucht keine Kritik zu fürchten.

Vergessen Sie auch nie, daß gerade Ihr Kauf manchem Volksgenossen die notwendige Beschäftigung gibt. Deutsche Arbeit muß zum Sieg geführt werden!

Sporthemden . . .	1.95	2.90	3.90	4.90
Sportstrümpfe . .	0.45	0.95	1.50	2.40
Westover	1.95	2.90	4.90	6.90
Selbstbinder . . .	0.45	0.95	1.50	2.40

Sportwoche v. 1.—16. Juni

Hollenkamp
ERSTES HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHL.
HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19
Für alle Uniformen zugelassen
M. A. I.



Spiegel des Lebens

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen

Die
Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen
Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Schäferhunde, Airedale, Boxer, sehr wachsam, verkauft billig Dressuranstalt Röpzigerstr. 188.

Puten,
12 Stück, 3 Woch. alt, à Stück 1,50, gibt ab Alb. Renz, Raßnitz, Halle-Land.

Zugfester
flotter Russe abzugeben Mansfelderstraße 29.

3 schwere Arbeitspferde
gibt billig ab Gr. Nikolaistr. 6, Kohlenhandl.

Rehpinscher
junger, stubenreiner, zu kaufen gesucht. F. Poppe, Höhnstedt, Bezirk Halle a. S.

Vermischtes

Freundin
sucht f. Schwimmsport, Radfahren gebild. hübsches 18½jähr. Mädel. Zuschrift. E 1626 Geschäftsstelle. (e

Die
Glaser-, Tischler- und Treppenbauarbeiten in verschied. Neubauten sind zu vergeben. Angeb. an Baugeschäft Horn, Riebeckplatz 3.

Aelt. saub. Frau möchte älterem Mann die Wirtschaft führen. Off. u. D 5403 Gesch.

Achtung! Malerarbeit sow. Tap., Möb., Fassad., saub. u. allerbilligst. Off. E 1635 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch **kann** in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesamm't, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Automarkt

4/20 Opel-Lim., Ia Zustand, verk. Franz Pechoel, Gröbzig, Tel. 32.

6-Sitz.-Benz
offen od. geschl., preisw. zu verk. Weimar, Schröterstraße 17.

Gebr. steuerfreier **Lieferwagen** zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis E 1636 Gesch.

Motorrad
steuerfrei, gesucht. Off. unt. D 5426 Geschäftsstelle.

2/10 Hanomag-Limousine, fahrfertig, verst., für 150 M. Ammendorf, Hindenburgstr. 7.

¾ To. Brennab.-Kastenwag., sof. fahrbereit, unter den günstigsten Bedingungen abzugeben. **ABG. Merseburger Str. 32,** Tel. 25427.

6/20 Aga, 4-Sitz., sehr gut erhalt., zugelassen und versteuert, billig abzugeben. Zahlungserleichterg. Mansfelderstr. 59, 2. Hof.

DKW, 200 ccm, el. L., b.z.v. Hofmann, Beesenerstr. 238.

Anhänger
einachs., 20 Ztr. Tragkraft, mit Spriegel u. Plane billig zu verkauf. Carl Elsner, Weißenfels a. S., Zimmerstraße 16.

Tiermarkt

Eine größ. Auswahl v. ca. 20 **Stück schwerer u. mittelschw. Arbeitspferde,** darunter ein Paar Ermländer und bildschöne Russen steh. zum preisw. Verkauf i. Fuhrgesch. a. Steintor 21.

Zu verkaufen

Nähmaschinen
einige gebrauchte
besonders billig
PHÖNIX-HAUS, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1

Zu verkaufen: 1 Dezimalwaage, 10 Ztr., 2 gepr. Sauerstoff-Flasch., 2 Manometer, dazu 2 Wasser-Sauerstoff-Schweißbrenner, 1 Fontänefigur (Zink). **Preßlers Berg 6.**

Mehr als
50 Schlafzimmer
stehen zu Ihrer Auswahl.
Schlafzimmer, birke lackiert, mod. Modell, mit Frisierkommode mit 3teil. Spiegel **295 Mk.**
Schlafzimmer, echt Eiche, schw. solide Arbeit, neues Modell **350 Mk.**
Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14.
Annahme v. Ehestandsdarlehn
Zahlungserleichtg.

Gleichstrom-Motor
8—10 PS, etwa 1500 Umdrehung., 440 Volt, zu kauf. ges. Rudolph, Gutjahrstr. 1a.

Fernsprech-apparate
(Tisch- u. Wandapparate, O. P.-Betrieb) mit Kurbel zu kauf. ges. Angeb. erbet. unt. R 1201 Gesch.

Luzerne-Heu
einige hundert Zentner kauft Niederlage der Brauerei Bodenstein, Halle a. S., Artilleriestr. 124.

Bäckerei!
Massives Eckhaus in Erfurt mit gutgeh. Bäckerei - Konditorei (Dampfbackofen) bei sofortiger Übernahme sehr günstig zu verkaufen. Anzahlg. ca. 8—10 000 M., Preis ca. 64 000 M. Hohe Mieteinnahmen. (Horcher und Vermittler verbeten!)
E. Jacobi, Immobilien. **Gotha 277.** (RDM).

Kapitalien

Billige Tilgungsdarlehen für alle Zwecke, rückz. monatl. 13,50 RM. per Tausend. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H., **Chemnitz,** Johannisplatz 1, Beratungsst.: Generalvertr. E. Simonis, **Halle,** Anhalterstr. 11. (Unter Reichsaufsicht geführt.)

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer" Eins steht aber fest: Durch ein Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Fahrten im Juni

Das Reisebüro der Saale-Zeitung veranstaltet in diesem Monat 4 Fahrten.

Die erste Fahrt findet am 9. und 10. Juni statt und hat als Ziel
Ziegenrück
Der Preis stellt sich inkl. Fahrgeld, Uebernachtung, Frühstück, Mittag- und Abendessen auf **RM. 12,90.** Besondere Sehenswürdigkeiten sind die Saaletalsperre und Burg Lauenstein.

Am 17. Juni unternehmen wir nur eine Sonntagsfahrt nach der
Burg Falkenstein
Die Fahrt beginnt um 8 Uhr und geht über das freundliche Ballenstedt, wo eine kleine Frühstückspause stattfindet, nach Burg Falkenstein. Dort ist Gelegenheit zum Mittagessen gegeben. Eine Besichtigung der Burg und Spaziergänge in die herrliche Umgebung füllen den Nachmittag aus. Ankunft in Halle 10 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt **RM. 4,80.** Die Verpflegung übernimmt jeder Teilnehmer selbst.

Auch am 24. Juni findet nur eine Sonntagsfahrt nach
Bad Kösen
statt. Die Fahrt beginnt um 8 Uhr und endet abends um 10 Uhr in Halle. Herrliche Spaziergänge in der schönen Umgebung, Besichtigung der Rudelsburg und Burg Saaleck füllen den Tag aus. Der Fahrpreis stellt sich auf **RM. 3,00.** Verpflegung übernimmt jeder Teilnehmer selbst.

Am 30. Juni und 1. Juli veranstalten wir dann wieder eine größere Wochenendfahrt nach dem schönen
Benneckenstein
im Oberharz. Beginn der Fahrt 2 Uhr nachmittags in Halle. Die Fahrt geht über Sangerhausen, Nordhausen nach Benneckenstein. Ein gemütliches Beisammensein vereinigt die Teilnehmer am Abend im Hotel, und Sonntag ist eine Besichtigung der Fuchsfarm vorgesehen. Spaziergänge in den herrlichen Wäldern des Oberharzes füllen die übrige Zeit aus. Die Rückreise wird am Nachmittag über Braunlage (Kaffeepause), Elend, Harzgerode, Königerode angetreten und endet gegen 10 Uhr abends in Halle. Der Preis für die ganze Fahrt stellt sich auf **RM. 12,90.** Inbegriffen ist Fahrgeld, Übernachtung, Abendessen, Frühstück und Mittagessen.

Auskunft erteilt gern unverbindlich das
Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406079/fragment/page=0014